

Wöchentlich 40 Blätter, monatlich 1,20 Reichsmark im voraus zahlbar. Unter Streifenband im In- und Ausland 1,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Kultur- und Sozialpolitik, „Soll und Sein“ lautet das Leitmotiv. „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Heimat“, „Stadtleben“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend- und Arbeiter“, „Bild in der Arbeiterwelt“, „Kulturarbeit“ und „Lehrer“ erscheinen wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konzentration der 60 Blätter, 40 Blätter, 1. Jahrgang, 1. Januar 1928, 15 Pf. Groß-Berlin, 20 Pf. Auswärts.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Generalredaktion: Fendhoff 292-297 Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37238 - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angehörigen und Beamten Volksh. 65, Diskontogesellschaft, Depofitenkassa Lindenstr. 3

Weltwahljahr 1928.

Von Otto Wels.



Ein Jahr schwerer Kämpfe liegt hinter der deutschen Arbeiterklasse. Im Zeichen wirtschaftlicher Not beginnend, führte es mit aufsteigender Konjunktur zu den schweren wirtschaftlichen Kämpfen im Bergbau und schloß mit der Androhung der Hüttenbarone, vielen Zehntausenden von Arbeitern zum Jahreswechsel zu kündigen und so über Hunderttausende deutscher Familien Not und Elend zu bringen. Politisch drückte der

Bürgerblock dem verstorbenen Jahre sein Gepräge auf. Der Bund der Junker mit den führenden Schichten der Industrie und des Bürgertums war stark genug, um den Deutschnationalen die Teilnahme an der Regierung zu ermöglichen. Freilich nur dadurch, daß diese nahezu alles verbrannten, was sie bisher angebetet: bis zur Verlängerung des Gesetzes zum Schutz der Republik unter Fernhaltung des Kaisers von Deutschlands Gauen vertrieben sich die ehemaligen „Triarier seiner Majestät“ in dem durch nichts zu hemmenden Drang nach der Futtertruppe.

Die Herren wissen aus ihrer Vergangenheit nur zu gut, wie segensreich ihrer Klasse der Besitz der Staatsmacht war. Ihr wieder näherzukommen, brachten sie jedes Opfer des Intellekts — soweit sie dazu imstande waren —, jedes Opfer des Gefühls und der persönlichen Würde. Ein knappes Jahr der Teilnahme an der Regierungsgewalt aber hat gezeigt, daß die reaktionären Bäume in Deutschland nicht in den Himmel wachsen. Dem Zentrum gelang es bisher nicht, die Frucht ihres Verfalls, das Reichsschulgesetz, in die Scheuern zu bringen. Der Konflikt unter den Koalitionsparteien ist zu einem offenen geworden, und es besteht kaum noch ein Zweifel, daß mit der Abstimmung über das Reichsschulgesetz der Bürgerblock das Zeitliche segnen wird. Daran wird auch die Furcht der Deutschnationalen vor der bevorstehenden Abrechnung der betrogenen Wählermassen nichts ändern.

Kein Zweifel, die Arbeiter im Zentrumslager und auch große Teile derer, die den Deutschnationalen bisher Gefolgschaft leisteten, sind in Bewegung geraten. Die revolutionäre Wirkung des gleichen Wahlrechts kommt in dem erstarkenden Selbstbewußtsein dieser Arbeiterschichten zum Ausdruck. Um die politische Seele des Arbeiters geht der Kampf bei den kommenden Wahlen in Deutschland. Die Arbeiterklasse hat es in der Hand, sich die Stellung im Staat zu verschaffen, die ihr dank ihrer Zahl, ihrer Geschichte und ihrer staatsbürgerlichen Bedeutung zukommt. Die Gemeindeförperschaften fast des ganzen Deutschen Reiches werden im kommenden Jahre durch Wahlen eine neue Zusammensetzung finden. In Preußen, Bayern, Württemberg und anderen Staaten des Reiches werden die Landtagswahlen zugleich mit der Schlacht um die künftige Zusammensetzung des Reichstages geschlagen werden.

Die Bedeutung dieser Wahl aber greift weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus. Nicht nur für Deutschland ist das kommende Jahr ein Wahljahr, auch in Frankreich, Belgien, Polen, wahrscheinlich auch in England, finden die Parlamentswahlen statt. Es war ein tragisches Geschick für die Völker Europas und besonders für das deutsche Volk, daß in dem großen Wahljahr 1924, das den Sieg der französischen Demokratie bei den Wahlen am 11. Mai brachte und die englische Arbeiterpartei unter MacDonald in England am Ruder sah, in Deutschland die Reaktion triumphierte. Zwar vermochte sie eine andere Linke der Außenpolitik nicht einzuschlagen, als sie durch die Sozialdemokratie seit dem Ende des Krieges gewiesen war. Aber das Mißtrauen gegen Deutschland lähmte den Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen und die Fortdauer der Befehung weiterer Teile des Deutschen Reiches durch Truppen der Entente ist diesem Wahlausfall zuzuschreiben.

Jetzt sieht alle Welt gespannt auf Deutschland, und jeder-

mann ist überzeugt, daß das deutsche Volk den Fehler des Jahres 1924 korrigieren wird. Vom Ausfall der Wahlen in Deutschland, wenn sie den französischen Wahlen vorausgehen, wird der Ausgang der französischen Wahlen zweifellos beeinflusst. Aus den Reden der deutschen Regierungsvertreter, besonders des Herrn Stresemann, klingt immer und immer wieder die Hoffnung heraus, daß an Stelle des Bloc National in Frankreich die Linke wiederum zu stärkerer Macht gelangt. Hoffentlich sind die Herren mit Herrn Stresemann an der Spitze sich darüber klar, daß Links wahlen keine Artikel sind, die man von Deutschland nach Frankreich und England exportieren kann, ohne in Deutschland dem gleichen Ziele zuzusteuern. Den reaktionären Tendenzen und der faschistischen Bewegung der verschiedenen Länder Europas leistete das Jahr der deutschen Bürgerblockregierung ohnehin genügenen Vorstoß.

Das Jahr 1928 muß die deutsche Wählerschaft im Bewußtsein ihrer weltbürgerlichen Pflicht finden. Jener weltbürgerlichen Pflicht, der ganz Deutschland sich durch seinen Beitritt zum Völkerbund unterzog. Die Hoffnungen auf den Völkerbund müssen verschwinden, wenn der Ausfall der Wahlen in allen Ländern reaktionäre Regierungen schafft, denn seine Zusammenziehung hängt notwendig von der Gestaltung der einzelnen Regierungen ab. Reaktionäre Einzelregierungen ergeben durch ihre Vertreter einen reaktionären Völkerbund. Der Sieg der Demokratie in Deutschland, Frankreich und England macht den Völkerbund zu einem Gebilde, das den Voraussetzungen entspricht, die an seine Gründung geknüpft wurden: den Frieden Europas und der Welt zu festigen. Daß Rußland es seines moralischen Prestiges wegen für notwendig hielt, an der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes teilzunehmen, verhilft uns die Tatsache nicht, daß die Welt zurzeit mit Explosivstoffen angefüllt ist.

Der Konflikt zwischen England und Rußland, der seine ständige Nahrung durch den Besitz beider Länder im fernen

Osten hat, und in dem sich besonders England durch die kommunistische Agitation Rußlands ständig bedroht sieht, die italienisch-jugoslawische Spannung bergen Kriegsgefahren in sich, die der Völkerbund nicht auszugleichen vermag, wenn die Kriegstreiber in ihm die entscheidende Rolle spielen. Im polnisch-litauischen Konflikt hat sich der Völkerbund zwar als kriegshemmender Faktor erweisen, aber in Anbetracht der in Polen und Litauen herrschenden Regierungssysteme ist der Ausbruch kriegerischer Verwicklungen nicht ausgeschlossen.

Das Bündnisangebot Italiens an Frankreich gegen Deutschland wird die freundschaftlichen Gefühle zwischen Italien und Frankreich nicht erhöhen. Frankreichs Staatsmänner werden darin nur die Zwangslage des italienischen Faschismus erkennen, scheinbare Außenerfolge zu erzielen, um den gänzlichen Zusammenbruch aller faschistischen Wirtschaftsexperimente zu verhüllen. Die Anfangserfolge Mussolinis vermochten die Welt eine Zeitlang zu täuschen, heute beweist die entsetzliche Arbeitslosigkeit, die rapid steigende Teuerung und der Umstand, daß die faschistischen Milizen in Italien es fast allein sind, die noch gut genährt und gekleidet als Schutztruppe des Diktators zu leben vermögen, daß das Jahr 1928 auch in Italien entscheidende Wendungen herbeiführen kann. Damit aber wäre in Verbindung mit Links wahlen in den westeuropäischen Ländern die stärkste Garantie dafür gegeben, daß die Welt nicht wieder in verheerende und brudermörderische Kriege verwickelt würde, die allein zum Vorteil für politische Begelagerer und Spekulanten geführt würden.

Deshalb heißt es, jeden Nerv anzuspannen, um den Sieg der Sozialdemokratie bei den bevorstehenden Wahlen so machtvoll wie möglich zu gestalten. Je größer unsere Macht, um so eher wird dem Völkertat sein Recht werden. Unser Sieg wird ein Werk der öffentlichen Wohlfahrt sein, an dem die Internationale der Arbeit nicht weniger Interesse als das deutsche Volk selber hat.

Der Sozialismus muß siegen!

Von Pierre Renaudel.



Liebe Genossen vom „Vorwärts“! Ihr habt mich um einen Beitrag für eure Neujahrsnummer ersucht und dabei angeregt, daß ich mich insbesondere über die Bedeutung der kommenden Wahlen in Frankreich und in Deutschland für die Zukunft des Sozialismus in der Welt und für die deutsch-französische Annäherung äußere. Euer Wille geschieht — doch sind es keine Prophezeiungen, sondern nur Neujahrs wünsch e, die ich hiermit zu

Papier bringe. Denn allzu leicht wird man der mangelhaften Voraussicht geziehen, sobald sich Prophezeiungen nicht erfüllen und die Ereignisse allzu lähnen Voraussagen nicht entsprechen. Aber eins ist wohl gestottert: Die Folgen der gewünschten Ereignisse durchblenden zu lassen, ebenso wie die Gefahren einer entgegengesetzten Entwicklung. So läßt sich die Begeisterung für den Kampf erzeugen, so kann man die Vorbereitungen der Aktion besser berechnen, und so vermag man nach Möglichkeit die Kraft des Gegners zu lähmen, der am Schachbrett als Gegenpieler sßt. Es ist eine schwere Parole, die im Jahre 1928 ausgeprochen werden wird. Die Sozialisten Deutschlands und Frankreichs werden sie nahezu gemeinsam gegen gemeinsame Gegner, gegen

die Nationalisten der beiden Länder spielen. Der Einsatz dieser Parole heißt: der Friede.

Ich will mich jeder Übertreibung fern halten und behaupte daher nicht, daß unsere oder eure Nationalisten den Krieg wollen. Aber ihre Politik wird vor allem von dem Geist des Mißtrauens befeuert. Durch ihre teils geschickte, teils plumpe Propaganda — wie die, die erst vor wenigen Tagen durch das „Echo de Paris“ an den Pariser Plakatwänden getrieben wurde — wird dieser Geist des Mißtrauens von innen genährt, gepflegt und geschürt. Mißtrauen und Haß gehen stets Hand in Hand. Sie machen die Völker blind, halten sie in ständiger Bereitschaft, sich aufeinander zu stürzen, und schaffen den moralischen Kriegszustand.

Der Sieg des Sozialismus wird zunächst bedeuten: Verringerung des Hasses, Bänderung des Mißtrauens und Schaffung eines für Verträge, für die Annäherung, insofern für den Frieden überhaupt günstigen psychologischen Zustandes.

Es gibt gewiß in Europa manche heißen, schwierigen Probleme, die geeignet wären, einen neuen Krieg zu erzeugen, wenn man sie unvorsichtigerweise atut werden ließe. Wenn aber Deutschland und Frankreich die Schranken des Mißtrauens, die beide Länder noch trennen, niederrissen, wenn Deutschland und Frankreich gemeinsam den Zement der europäischen Solidarität mischen und anlegen würden, wenn sie gemeinsam diese heißen Probleme — gestützt auf den Völkerbund, dem sie jetzt beide angehören — untersuchen würden, nicht, um die Völker zu trennen, sondern um sie zu verbinden, nicht um entgegengesetzte Interessen, die manchmal berechtigt sind, zu verschärfen, sondern um sie miteinander in Einklang zu bringen — wer wollte bestreiten, daß, wenn Deutschland und Frankreich unter sich selbst den Frieden sicherten, sie nicht schon dadurch allein den Frieden zwischen den anderen Völkern erleichtern würden?

Es ist die Aufgabe der Sozialisten beider Länder, diese Voraussetzungen durch ihre Stärke bei den Wahlen, im Parlament und in der Regierung zu schaffen. Deshalb muß man

den Sieg, das Wachstum, die Macht des Sozialismus wünschen. Zweifellos werden die beiden Völker in einem Abstand von nur wenigen Wochen zur Bahnlampe schreiten. Welche Wahl auch der anderen vorangehen möge, zweifellos wird sie auf die andere den stärksten Einfluss ausüben. Es wäre schon ein großer Schaden, wenn die Gleichzeitigkeit des demokratischen Sieges zerstört wäre. Aber das Unglück wäre noch viel größer, wenn die Niederlage der Demokratie bei einem unserer besten Völker die gleiche Niederlage beim anderen Volke herbeiführen würde.

Bleibe Anzeichen sprechen dafür, daß dieses Unglück nicht eintreten wird. Was Deutschland betrifft, so muß man aus den Erfolgen bei den Teilwahlen im Reich schließen, daß der Sieg der Demokratie, die vor allem in der Sozialdemokratischen Partei verkörpert wird, vorwärts schreitet. Was Frankreich anbelangt, so ist die Lage vielleicht etwas undurchsichtiger. Ich habe gleich erklärt, daß ich mich hier auf keine Prophezeiungen einlassen will. Selbst der Sieg des Sozialismus, ich meine damit den Sieg, den man vernünftigerweise erhoffen kann, würde nicht genügen, um den Triumph der Demokratie endgültig zu sichern. Wie stark auch der Nachschwung des Sozialismus sein würde, es ist schwer anzunehmen, daß eine wahrhaft pazifistische Mehrheit aus der Sozialistischen Partei allein gebildet werden könnte. Eine andere Partei muß mit dem Sozialismus diese Mehrheit bilden.

Die „Nationale Einigung“ hat eine zweideutige Lage geschaffen. Sie stützt sich auf die finanziellen Schwierigkeiten; sie ist als Folge der unfehlbaren Enttäuschung entstanden, die durch das Verlangen

des Linkstrotzes im Kampfe gegen das mächtige Finanzkapital hervorgerufen wurde. Diese „Nationale Einigung“ hat einige Verwirrung und Unsicherheit erzeugt.

Und dennoch hat die Sache des Friedens schon jetzt gewonnenes Spiel. Ganz Frankreich billigt so unzweideutig jene Politik, die über Locarno zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt hat, daß die Gegner dieser Politik sich selber Schweigen auferlegen mußten. Und so wie bei euch in Deutschland die Politik der Revanche von ihren Befürwortern preisgegeben werden mußte, so wird es schließlich auch bei uns unmöglich werden, für die Politik der militärischen Befehung einzutreten.

Unter diesem Friedenszeichen, so darf man wohl hoffen, wird sich eine noch festere parlamentarische Friedensmehrheit als bisher herausbilden.

Das ist der Wunsch, den ich — sicherlich gemeinsam mit euch, meine lieben Freunde vom „Vorwärts“ — ausspreche, aber ich füge noch zwei weitere Wünsche hinzu: Ich meine den Sieg der englischen Arbeiterpartei und — mag man es noch so sehr als ein fernes Zukunftsziel hinstellen — die Annäherung Rußlands an Europa durch den Völkerbund.

Der Sozialismus stärkt den Frieden. Der Sozialismus wird durch den Frieden gestärkt werden. In dem Frieden, der alles wieder aufbaut und sichert, wird sich der Sozialismus als ein gültiges, solidarisches und menschliches Wert entfalten. Arbeiten wir brüderlich, Sozialisten Deutschlands und Frankreichs, an diesem Werk! Herzliche Grüße an euch alle. **Pierre Renaudel.**

Preußen im Wahlkampf voran!

Von Otto Braun.



Die deutsche Republik, die sich das deutsche Volk aus den Kriegstrümmern, die ihm die Träger und Nutznießer des zusammengebrochenen monarchischen Regimes zurückgelassen hatten, unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen aufgebaut hat, feiert heute zum zehnten Male Neujahr, das Fest der Sonnenwende. Ein Tag der Einkehr und Rückschau. Vor zehn Jahren um Neujahr schütterten revolutionäre

deutsche Außenminister, obwohl er seine Politik mehr nach der freien, weiten Atmosphäre Genfs, als nach der politischen Stille der ostelbischen Gutsbezirke orientierte, gleichwohl Erfolge in dem erwünschten Maße nicht erzielen konnte, so kann das wohl nicht zuletzt auch auf das Mißtrauen zurückgeführt werden, das man im Auslande offenbar der Belehrung der deutschnationalen Regierungspolitik immer noch entgegenbringt. Das ist im Hinblick auf die Entscheidungen, die im neuen Jahre fallen müssen, zu bedauern, denn das deutsche Volk kann und muß, nachdem es sich in Locarno rückhaltlos zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten zur dauernden Befriedung Europas bereit erklärt hat, verlangen, daß der Stachel der Rheinlandbesetzung, der noch schmerzhaft in seinem Fleische steckt und nunmehr eine sinnlose Qualerei geworden ist, entfernt und daß außerdem die Reparationslasten auf ein vernünftiges, erträgliches Maß endgültig festgesetzt werden. Das Spiel mit phantastischen Summen, die das deutsche Volk, das ohnehin an seinen inneren Kriegslasten noch viele Jahre schwer zu tragen hat, nie zahlen kann und nie zahlen wird, muß den schärfsten Widerspruch auslösen und ist geahndet, die verheißungsvoll besonnene Locarno-Politik als das Schwerkelt zu bezeichnen. So wenig erfolgreich die von den Deutschnationalen be-

strebte das deutsche Volk in seinen breiten Schichten. Ausgehungert und ausgeblutet, sich belogen und betrogen fühlend, bäumte es sich auf gegen die, die es unterdrückt, mundtot gemacht und ihm in vier qualvollen Kriegsjahren so viel Ungeheueres bereitet hatten. Die letzten Zuckungen der furchtbaren Kriegsgreuel schüttelten den Volkstörper und führten zu Crispationen, die auch den Republikanern, die in den Wirren und Irrungen jener Tage nicht den Kopf und das Augenmaß für die Realitäten verloren hatten, die Arbeit am Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Staates bitter schwer machten.

Es ist überwunden. Ein Vergleich zwischen dem Neujahrstag 1919 und 1928 zeigt, was das deutsche Volk, zur verantwortungsvollen Mitarbeit am Staat herangezogen, trotz wirtschaftlicher Not und schwerem Druck der Kriegslasten zu leisten vermochte. Und das ist geleistet worden unter den schwierigsten außen- wie innenpolitischen Verhältnissen in einer Atmosphäre innerer bis zum Mord gegen die Wegbereiter des neuen Staates gesteigerten Kämpfe.

Doch ich will heute nicht Rückschau halten auf die Jahre republikanischer Entwicklung in Deutschland seit dem ersten republikanischen Neujahrstag. Das würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen, der nur einer kühnlichen Rückschau auf das zu Ende gegangene Jahr und einem Ausblick auf das kommende gewidmet sein soll.

Im politischen Leben des Reiches wird das Jahr 1927 am klarsten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß diejenigen, die bei dem ersten Neujahr der deutschen Republik aus dem öffentlichen Leben verschwunden waren, sich scheinbar beiseite gedrückt, wenn nicht gar im Auslande ihr Domizil aufgeschlagen hatten, dann unter neuer Firma wieder auf der politischen Bühne erschienen, seit Beginn des Jahres in der Reichsregierung bestimmend mitregieren.

Gewiß, sie haben vieles verbrannt, was sie bisher angebetet, vieles getan, was sie bisher verdammt hatten, wenn es andere taten, immerhin haben sie einen Teil der Regierungsgewalt im Reich an sich gerissen und ruhen sie mit einer erschreckenden Rücksichtslosigkeit aus, die die republikanischen Parteien sich in Zukunft zum Vorbild nehmen sollten. Allerdings ihr Hauptziel Preußen haben sie nicht erreicht und werden es auch nicht erreichen, wenn die großen Wählermassen bei den bevorstehenden Wahlen und die republikanischen Parteien bei der Regierungsbildung nicht von allen guten Geistern verlassen sind.

In Preußen hat man den Rechtsparteien bewiesen, daß es ohne sie geht, und man wird es ihnen weiter beweisen, ungeachtet der geflüsterten Prophezeien und zum Teil konstruierten „Konflikte zwischen Preußen und dem Reich“, die die Unhaltbarkeit der verschiedenartigen Zusammensetzung von Reichsregierung und preußischer Staatsregierung erweisen sollen. Die konservative Mißwirtschaft, um mit dem Grafen Westarp zu reden, die vor der Umwälzung in Preußen in Reinkultur herrschte, ist doch noch in zu frischer Erinnerung, als daß das preußische Volk sie wieder herbeisehnen sollte. Zudem scheint, wie die Ergebnisse der letzten Reichswahlen erweisen, den Früchten deutschnationaler Regierungskunst im Reich auch nicht gerade eine überwältigende Werbekraft innewohnen.

Freilich, jene forliche, befreiende Außenpolitik, die die Deutschnationalen ihren Wählern verheißten hatten, wenn sie zur Macht kämen, haben sie zu den Akten gelegt; sie haben vielmehr die „Kochenerweichende Verständigungspolitik“, wie es so schön in ihrem Sargon hieß, fortgesetzt. Wenn der

Neujahrswünsche aus Belgien.

Von Emile Vandervelde.



Deutschland! Viele Anzeichen, die sich ständig vermehren, lassen uns solche weitgehenden Hoffnungen als durchaus begründet erscheinen. Freilich: aus einer oberflächlichen Betrachtung der Lage könnte man entgegengesetzte Schlüsse ziehen. Das Jahr 1927 ist ähnlich zu Ende gegangen, wie es begonnen hatte: eher grau. Es war ein Jahr ohne große Erfolge, aber auch ohne Katastrophen.

In den Vereinigten Staaten breitet ein aufgeblähter Kapitalismus seinen Reichthum aus, und die dortige Arbeiterklasse, die Broden der Tafel bekommen darf, ist die einzige in der Welt, die nicht mit trauvoller Einmütigkeit gegen die scheußliche Hinrichtung von Sacco und Banzetti protestiert hat. In China artet die Revolution, soweit man von einer chinesischen Revolution sprechen kann, in ein wirres Durcheinander aus, indem die Heftigkeit gewisser Aufstände nur zu vergleichen ist mit der kalten Stauigkeit, die man bei ihrer Niederwerfung beweist. In Rußland, oder besser gesagt: in Europaosien macht das Sowjetregime eine ernste Krise durch; seine Führer scheinen nicht so bald mit jener Politik brechen zu wollen, die gekennzeichnet wird durch die Verneinung der elementarsten Freiheiten, durch die Zerreißung des Proletariats, durch die Vorbereitung einer aus der Unkenntnis hervorgehenden Säbelstreichung, jener Politik, gegen die sich in den letzten Wochen ihres Lebens das revolutionäre Gewissen Rosa Luxemburgs auflehnte.

In Europa drohen jeden Augenblick einzelne Feuerherde des Krieges wieder aufzudornen. Der Rüstungswettlauf hat in Rom, ebenso in Teheran auf neue eingesetzt. Die Hälfte unseres europäischen Kontinents lebt unter diktatorischem Re-

gime; die andere Hälfte kennt nur noch konterrevolte Regierungen. Vor zwei Jahren waren es die Sozialisten im Rat des Völkerbundes. Seitdem unsere sinnlichen Genossen die Regierung verlassen haben, gibt es dort keinen einzigen Sozialisten mehr. Und was die Beteiligung von Sozialisten an der Regierungsmacht betrifft, sei es als Koalitionsregierung oder als Minderheitsregierung, so mußte man es erleben, wie nacheinander diese Regierungsteilnahme in Schweden, in Dänemark, neuerdings in Belgien, in Estland und, wie schon erwähnt, in Finnland zu Ende ging. So gibt es heutzutage in ganz Europa keinen einzigen sozialdemokratischen Minister mehr, abgesehen von einigen Ländern im Deutschen Reich und einigen schweizerischen Kantonen, deren Autonomie jedoch durch das Bestehen einer zentralen Gewalt beschränkt wird.

Aber in demselben Augenblick, wo die kapitalistische Welt nach den Zerstörungen des Krieges sich vorübergehend zu stabilisieren scheint, und wo die Konservativen, die Imperialisten, wieder die Oberhand in allen Regierungen erlangen konnten, da steigt von allen Seiten die sozialistische Flut abermals empor. Man kann in der Tat sagen, daß seit einigen Monaten es keine Zeitwahl in West- und Mitteleuropa gegeben hat, — in Polen, in der Tschechoslowakei, in Norwegen, in Deutschland, in England — die nicht für die sozialistische Demokratie einen Erfolg oder zumindest das Symptom eines sichtbaren Erfolges bedeutet hat.

Als mir kürzlich mein lieber und verehrter Genosse Karl Rautsky sein lehrreiches Werk über die „Materialistische Geschichtsauffassung“ übermittelte, schrieb er mir: „Ich wünschte natürlich, daß Sie die Zeit fänden, mein Buch zu lesen. Aber ich würde es Ihnen vor allem, um Ihnen meine Sympathie für Ihr politisches Wirken zum Ausdruck zu bringen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Sie mehr denn je durch die aktuellen Vorgänge in der Politik in Anspruch genommen sein werden. Denn es läßt sich voraussetzen, daß im kommenden Jahr die allgemeinen Wahlen in Deutschland, Frankreich und wohl auch in England den Beginn einer neuen Geschichtsperiode bedeuten werden, in der die Siege der sozialistischen Demokratie letzten Endes zum Sturz der Diktatur in Asien und in Rußland führen werden.“

Viele objektive Gründe können einen veranlassen, diesen wunderbaren und wohlwollenden Optimismus Rautskys zu teilen. Man kann sich zwar freuen, ob in Frankreich die kommunistische Ablenkung, die Unsicherheit über die Wahlpolitik und das Fehlen einer Verbindung zwischen der Sozialistischen Partei und den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Arbeiterorganisationen nicht das Ausmaß des Erfolges beschränken werden, auf den unsere französischen Freunde demnach hoffen zu dürfen glauben. Aber eines ist jedenfalls klar: daß nämlich die dortigen Arbeiter- und Bauernmassen, die vor allem friedlich und antimilitaristisch gestimmt sind, gegen die Rechtsparteien, gegen den aggressiven

Rationalismus, für den Frieden stimmen werden. Als ich das letztmal mit Briand in Genf sprach, schien er dessen gewiß. Ich glaube nicht, daß die Ereignisse ihm unrecht geben werden.

Was England betrifft, wird dort die Regierung Baldwin von den Churchill und Birkenhead beherrscht, von Lord Robert Cecil desavouiert, von der gelben Presse preisgegeben, von Lloyd George gestützt, von den Arbeitern gehaßt, deren gemeinschaftliche Rechte sie beschneiden hat; dort sind die Aussichten womöglich noch klarer. Einer der höchsten Beamten des englischen auswärtigen Amtes sagte mir im vorigen Monat April (obwohl er selber Konservativer war), wenn allgemeine Wahlen sofort stattfinden, würden die Konservativen und die Arbeiterpartei gleich hart ins Unterhaus zurückkehren und die kleine Gruppe der Liberalen unter Lloyd George würde das Jünglein an der Woge bilden. Es scheint, daß sich aber selbst die Woge nur noch zum Besseren verändert hat. Das einzige, was man befechtigen könnte, wäre, daß die Wahlen nicht früh genug stattfinden.

Wieht noch Deutschland, wo seit einiger Zeit jede Bewegung über Wohlergebnisse für die Sozialdemokratie gleichbedeutend ist mit einem Siegesbericht. Die soziale Bewegung jenseit der Wählerfront, die bald nach rechts, bald nach links schwankt, und über das Endergebnis des Kampfes entscheidet, nicht erkennen, daß die Niederlage der Nationalisten, die Befestigung der Republik und die Stärkung der sozialistischen Demokratie nicht nur vom innerpolitischen Standpunkt aus an sich ein Gewinn wäre, sondern auch auf die außenpolitische Entwicklung in den Nachbarländern den größten Einfluß hätte?

Gegenwärtig haben in Frankreich oder in Belgien zumindest die bürgerlichen Elemente noch nicht genügend Vertrauen. Sie haben bis zu einem gewissen Grade Vertrauen zu Dr. Stresemann, aber nicht zu seinen Ministerkollegen von rechts. Sie akzeptieren wohl oder übel die Politik von Locarno, sie zögern aber oder lehnen es sogar ab, die logischen Konsequenzen dieser Politik zu ziehen. Sie mögen die Rundgebungen des Stahl-

helms, die Renommistereien der Börsen und der Deutschnationalen, die wahren oder falschen Gerüchte über vertragsmäßige Abfertigungen, die gegen die Republik ausgesprochenen Drohungen auszuweichen, um die Beendigung der militärischen Besetzung hinauszuschleppen, um in den Kriegsvorbereitungen, deren sie Deutschland verdächtigen, eine Rechtfertigung für die Beibehaltung der eigenen Rüstungen zu finden.

Wenn aber bei den Wahlen im kommenden Frühjahr die Linksparisien fliegen, wenn eine wirklich republikanische Mehrheit in die Erscheinung tritt, wenn die Sozialdemokratie durch einen großen Zuwachs zum Kernstück der neuen Koalition wird, und wenn sich in derselben Zeit — durch einen Synchronismus, eine Gleichzeitigkeit, die leider im Jahre 1924 gescheitert hat — aus den Wahlen in Frankreich und in England eine Niederlage der konservativen Parteien und ein kräftiger Vormarsch des Vereinerntariats ergibt, dann wird die Bahn frei für jene Politik, zu der die Verträge von Locarno nur die Duvallüre gebildet haben: eine Politik der restlosen Versöhnung, die allein imstande wäre, wie wir es bereits auf der sozialistischen Fünfländerkonferenz in Frankfurt im Februar 1922 forderten, zugleich alle wichtigen Probleme zu lösen: die Regelung der Reparations- und Schuldenfrage, die Beendigung der militärischen Besetzung bei gleichzeitiger Festlegung der notwendigen allgemeinen Sicherheitsgarantien. Und vor allem: gegenüber dem gefährlichen Uebergreifen des amerikanischen Kapitalismus, der noch fast unumschränkt über ein Proletariat mit nur schwachem Klassenbewußtsein herrscht, muß ein einiges Europa mit gemeinsamen Interessen geschaffen werden, in dem die sozialistischen Arbeiter auf ihrem Wege zur allgemeinen Macht schon jetzt politisch und wirtschaftlich einen breiten Platz an der Sonne haben würden.

Möge am kommenden 15. August der dritte Kongreß der neuen Sozialistischen Arbeiterinternationale in Brüssel bereits in der Lage sein, solche Ergebnisse zu registrieren!

und Italien waren Sozialdemokraten erschienen, um zum Reparationsproblem Stellung zu nehmen.

Es handelte sich darum, einerseits Frankreich und Belgien von seinen Kriegslasten zu befreien und andererseits es Deutschland zu ermöglichen, die Wiedergutmachung nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit durchzuführen, ohne es zu Maßnahmen zu zwingen, die zur Verelendung des deutschen Proletariats führen könnten. In einem sozialistischen Programm legte die Konferenz dar, welche Maßnahmen geeignet wären, das Reparationsproblem zu lösen.

Wenn dann auch der Dawes-Plan weit hinter dem sozialistischen Programm von Frankfurt a. M. zurückblieb, so ging er doch von gleichen Grundsätzen aus. Die Staaten stellten sich auf den Boden der wirtschaftlichen Verständigung unter der Anerkennung der Gleichberechtigung. Der Dawes-Plan war noch lange nicht eine allgemein nützliche und endgültige Lösung. Er brachte jedoch große Verbesserungen.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Notwendigkeiten und unter der sozialistischen Frucht wurden die kapitalistischen Regierungen immer weiter getrieben. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, Locarno, Thoiry. Bis dicht vor der französisch-deutschen Gesamtverständigung über alle noch offenen Streitfragen. Verständigung über die Rheinlandbefreiung, über die Rückgabe des Saarreviers, über die Neuordnung der Verhältnisse von Eupen-Malmédy usw. Diese Gesamtverständigung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den europäischen Frieden.

Seitdem nun in Deutschland der Bürgerkrieg herrscht, in Frankreich Briand durch Poincaré gehemmt wird, die Konservativen in England an der Macht sind, die Sozialdemokraten in Belgien die Regierung verlassen haben und in Italien der Faschismus wütet, seitdem also der Einfluß der internationalen Sozialdemokratie auf die internationale Politik zurückgedrängt wurde, seitdem ist die Fortführung der Locarno-Politik vertagt worden. Die Nationalisten haben und drüben stehen sich mißtrauisch gegenüber und wagen sich auf dem Gelände des Friedens nicht weiter vor.

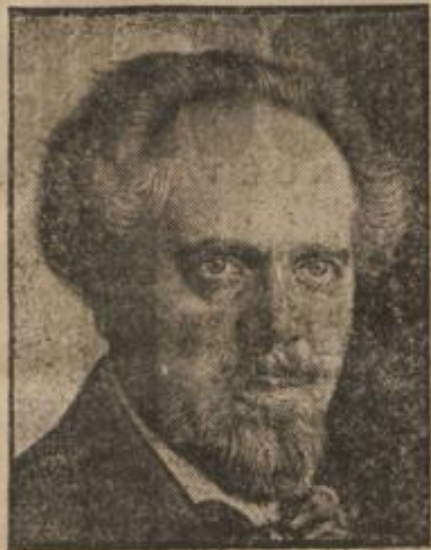
1923, das Jahr der Wahlen, vor allem in Deutschland und in Frankreich, wird über das Schicksal der Friedenspolitik entscheiden.

Die internationale Sozialdemokratie ist so stark, wie die ihr angeschlossenen Parteien in den Ländern stark sind. Jeder Wahlsieg der sozialistischen Arbeiterkraft in Deutschland und in Frankreich, in Belgien und in England bedeutet zugleich eine Stärkung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der Einfluß des Wählers, den er durch die Abgabe seiner Stimme ausübt, erstreckt sich nicht nur auf die Politik im Innern des Landes, sondern darüber hinaus auch auf die internationale Politik. Und nur die internationale Sozialdemokratie wird imstande sein, die Wähler aus ihren Wirrnissen frei zu machen und sie in friedlicher Arbeit zum Segen aller Menschen zu vereinen. Der Verwirklichung dieses Ziels muß die Eroberung der Macht durch die Sozialdemokratie in den Ländern vorausgehen.

Wahljahr und Internationale.

Von Artur Crispian.



Die Außenpolitik der europäischen Staaten wurde früher von ihren nationalen Interessen bestimmt. Abgrenzung der äußeren Interessensphären, Aufteilung von Neuland, Ausbalancierung des europäischen Gleichgewichts, 1814 brachten es die Staaten bis zum Europäischen Kongreß, d. h. bis zu jener Rechtsgemeinschaft der europäischen Staaten, durch die kriegerische Auseinandersetzungen fortan vermieden werden sollten. Diese Rechtsgemeinschaft hat die kapitalistischen Regierungen nicht daran gehindert, als ihrer Weisheit letzten Schluß immer wieder mit Blut und Eisen Politik zu machen.

Die Entwicklung der Wirtschaft läßt sich eben nicht durch rechtliche Vereinbarungen dirigieren und reglementieren. Sie bestimmt selbst die juristischen und politischen Formen, in denen sie in die Erscheinung tritt. Es kommt heute darauf an, der internationalen Wirtschaft entsprechend internationale Politik zu machen; eine Politik, durch die die nationalen Interessen der einzelnen Staaten in höhere gemeinsame Interessen zusammengefaßt werden. Es kommt darauf an, nicht ein europäisches Konjunkt, sondern eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu bilden und sie zu freundschaftlichen Beziehungen mit den anderen Kontinenten zu führen.

Darin liegt die Richtigkeit und die Stärke der sozialdemokratischen Politik, daß sie wirtschaftlich orientiert ist, daß sie den juristischen, politischen und kulturellen Ueberbau der Gesellschaft, der wirtschaftlichen Struktur entsprechend, gestalten will.

Wäre die internationale Sozialdemokratie schon mächtig genug, eine rein sozialistische internationale Politik durchzuführen, dann würde sie das Problem der Gegenwart durch radikale Maßnahmen lösen. Das Problem ist: Wie können die Völker gemeinsam leben, ohne zwischen Krieg und Frieden hin- und herzutaumeln? Die radikale Lösung ist: Der Sozialismus!

Bis die radikale Lösung die Menschen von Mord und Brand erlösen wird, muß die Sozialdemokratie bemüht sein, das harte Los der Menschen durch provisorische und durch Teillösungen erträglicher zu gestalten.

Es ist ein zähes Ringen zwischen den kapitalistischen Mächten und der internationalen Sozialdemokratie.

Trotz aller Verbrüderungsversuchen, die von Potentaten aufgeführt wurden, standen sich die Völker plötzlich in einem Morden gegenüber, das jahrelang dauerte. Bis zum völligen Zusammenbruch Mitteleuropas. Nach den Friedensverträgen, die den am Boden liegenden Staaten diktiert wurden, schlugen die Flammen des Hasses und der Rachsucht zwischen den Nationalisten der verschiedenen Länder abermals hoch. Wäre es den Kapitalisten möglich gewesen, sie hätten wieder ihr Heil mit dem Schwert versucht. Das verbot die allgemeine Erschöpfung, das verbot die endlich erwachte Empörung der Arbeiter und Soldaten. So liefen die Fürsten davon. Die imperialistischen Kriegsschreiber verließen die Bühne der Weltgeschichte in Ratlosigkeit und Verzweiflung.

Die Regierungen der Siegerstaaten standen den Bedürfnissen der Zeit nicht minder verständnislos gegenüber. Ueber das Maß der Wiedergutmachung hinaus hofften sie ihre ganzen Kriegskosten mit Zins und Zinseszins und gutem Extraprofit aus Deutschland herauszuholen. Dabei kamen sie auf die phantastische Summe von 132 Milliarden Goldmark.

Militärische Besetzungen und wirtschaftliche Diktate sollten die Quellen des Goldstromes in Deutschland für

die Siegerstaaten erschließen. Die Resultate waren Ruhrkrieg und Inflation. Die deutsche Republik lag im Todeskampf. Die Siegerstaaten erkannten mit Schrecken, daß sie drauf und dran waren, die Henne zu töten, die ihnen die goldenen Eier legen sollte.

Die internationale Sozialdemokratie war es, die entschlossen und zielbewußt handelte. Sozialdemokraten brachten die Völker zur Besinnung und führten ihre Vertreter an Konferenztafel. Eine der wichtigsten Verhandlungen war die Fünfländerkonferenz im Februar 1922 in Frankfurt a. M. Aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich

Die Wahlen zum Bayerischen Landtag wurden im rechtsrheinischen Bayern am 6. April und in der Rheinpfalz am 4. Mai 1924 vorgenommen. Infolge der trostlosen wirtschaftlichen Lage, wie sie nach der Liquidierung der Inflation eingetreten war, sind für die Industriearbeiterschaft die Fragen der inneren bayerischen Politik nahezu vollkommen in den Hintergrund getreten. Von kommunistischer Seite wurde der Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie nahezu ausschließlich auf Angelegenheiten der Reichspolitik, wie Ermächtigungsgesetz, Arbeitszeitverordnung usw., hingelenkt. Die Mittelschichten des bayerischen Volkes, die schon vor dem Kriege und besonders im Jahre 1919 zu den sozialdemokratischen Wahlerfolgen beigetragen hatten, waren von dem großen Sudendorff-Prozess, der unmittelbar vor den Wahlen wochenlang wie ein politisches Schaustück vorgeführt wurde, völlig in den Bann gezogen. Der Gerichtsfall war zum Aktus geworden, in dem eine lebensschwerlich erregte Menge die einzelnen Phasen des Kampfes zwischen Kahr, Sudendorff und seinem Trommler verfolgte und gefühlsmäßig immer entschiedener für letztere Partei ergriff. Daß die nun feindseligen Rüstungen vorher jahrelang einander in die Hände gearbeitet und im trauten Verein Bayern zur Kronehube des Deutschen Reiches erniedrigt hatten, daß ihr luschwüdiges System einzig und allein von der bayerischen Sozialdemokratie verpöndelt wurde, war völlig vergessen worden. So blieb der Sozialdemokratie niemand treu als die alte nüchterne Kerntruppe, deren Ueberzeugung feststand und durch keine Menschenphobie wankend gemacht werden konnte.

Unsere Partei erhielt 513.500 Stimmen und 23 von den insgesamt 129 Mandaten des Landtags. Die Kommunisten zogen mit 9 Abgeordneten ein. Zwei von ihnen sind inzwischen der Sozialdemokratie beigetreten, so daß unsere Fraktion damit 25 Mitglieder stark geworden ist.

Nach der Wahl dauerte es fast zwei Monate, bis in schwierigen Verhandlungen eine Koalitionsregierung zustande kam. Von den acht bayerischen Ministerien hat die Bayerische Volkspartei 6, der Bauernbund 1 und die Deutschnationalen (Vereinigten nationale Rechte) 1 befehlt, wobei den letzteren auch noch ein politischer Staatssekretär im Handelsministerium zugestanden wurde.

Diese Koalitionsregierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held an der Spitze lehnte den Reichstagsrat, wie er in Bayern im März 1920 (Kapp-Putsch) durch den Sturz der Regierung Hoffmann eingeleitet worden ist. Sie steht im Gegensatz zur Republik und Demokratie, sucht ihre Ziele nicht auf mehr oder minder gewaltsamem Wege wie ihre Vorgängerinnen, sondern durch diplomatischen Druck, bürokratische Ränke und Ähnliche, den Schein der Verfassungsmäßigkeit während Mittel zu erreichen. Zu ihren ersten Taten gehört die Ernennung des Verchwörers von Kahr zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes und des Schuldbeladenen früheren Ministerpräsidenten v. Künzing zum Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung. Wenn sich die Verhandlungen des Untersuchungsaußenbüros über die Vorgänge vom Mai bis November 1923 noch nicht abgeschlossen sind, so zeigen sie doch bereits mit erschreckender Deutlichkeit, wie unerhört frivol damals am bayerischen und deutschen Volke gehandelt wurde.

Außenpolitik macht die letzte Regierung, von demagogischen Zwischenspielen abgesehen, den Herrs Reglermann mit. In den Fragen der Innenpolitik ist sie ausgesprochen reaktionär,

Bayern vor den Wahlen.

Von Erhard Auer-München.

Die Wahlen zum Bayerischen Landtag wurden im rechtsrheinischen Bayern am 6. April und in der Rheinpfalz am 4. Mai 1924 vorgenommen. Infolge der trostlosen wirtschaftlichen Lage, wie sie nach der Liquidierung der Inflation eingetreten war, sind für die Industriearbeiterschaft die Fragen der inneren bayerischen Politik nahezu vollkommen in den Hintergrund getreten. Von kommunistischer Seite wurde der Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie nahezu ausschließlich auf Angelegenheiten der Reichspolitik, wie Ermächtigungsgesetz, Arbeitszeitverordnung usw., hingelenkt. Die Mittelschichten des bayerischen Volkes, die schon vor dem Kriege und besonders im Jahre 1919 zu den sozialdemokratischen Wahlerfolgen beigetragen hatten, waren von dem großen Sudendorff-Prozess, der unmittelbar vor den Wahlen wochenlang wie ein politisches Schaustück vorgeführt wurde, völlig in den Bann gezogen. Der Gerichtsfall war zum Aktus geworden, in dem eine lebensschwerlich erregte Menge die einzelnen Phasen des Kampfes zwischen Kahr, Sudendorff und seinem Trommler verfolgte und gefühlsmäßig immer entschiedener für letztere Partei ergriff. Daß die nun feindseligen Rüstungen vorher jahrelang einander in die Hände gearbeitet und im trauten Verein Bayern zur Kronehube des Deutschen Reiches erniedrigt hatten, daß ihr luschwüdiges System einzig und allein von der bayerischen Sozialdemokratie verpöndelt wurde, war völlig vergessen worden. So blieb der Sozialdemokratie niemand treu als die alte nüchterne Kerntruppe, deren Ueberzeugung feststand und durch keine Menschenphobie wankend gemacht werden konnte.

Unsere Partei erhielt 513.500 Stimmen und 23 von den insgesamt 129 Mandaten des Landtags. Die Kommunisten zogen mit 9 Abgeordneten ein. Zwei von ihnen sind inzwischen der Sozialdemokratie beigetreten, so daß unsere Fraktion damit 25 Mitglieder stark geworden ist.

Nach der Wahl dauerte es fast zwei Monate, bis in schwierigen Verhandlungen eine Koalitionsregierung zustande kam. Von den acht bayerischen Ministerien hat die Bayerische Volkspartei 6, der Bauernbund 1 und die Deutschnationalen (Vereinigten nationale Rechte) 1 befehlt, wobei den letzteren auch noch ein politischer Staatssekretär im Handelsministerium zugestanden wurde.

Diese Koalitionsregierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held an der Spitze lehnte den Reichstagsrat, wie er in Bayern im März 1920 (Kapp-Putsch) durch den Sturz der Regierung Hoffmann eingeleitet worden ist. Sie steht im Gegensatz zur Republik und Demokratie, sucht ihre Ziele nicht auf mehr oder minder gewaltsamem Wege wie ihre Vorgängerinnen, sondern durch diplomatischen Druck, bürokratische Ränke und Ähnliche, den Schein der Verfassungsmäßigkeit während Mittel zu erreichen. Zu ihren ersten Taten gehört die Ernennung des Verchwörers von Kahr zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes und des Schuldbeladenen früheren Ministerpräsidenten v. Künzing zum Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung. Wenn sich die Verhandlungen des Untersuchungsaußenbüros über die Vorgänge vom Mai bis November 1923 noch nicht abgeschlossen sind, so zeigen sie doch bereits mit erschreckender Deutlichkeit, wie unerhört frivol damals am bayerischen und deutschen Volke gehandelt wurde.

Außenpolitik macht die letzte Regierung, von demagogischen Zwischenspielen abgesehen, den Herrs Reglermann mit. In den Fragen der Innenpolitik ist sie ausgesprochen reaktionär,

Die Wahlen zum Bayerischen Landtag wurden im rechtsrheinischen Bayern am 6. April und in der Rheinpfalz am 4. Mai 1924 vorgenommen. Infolge der trostlosen wirtschaftlichen Lage, wie sie nach der Liquidierung der Inflation eingetreten war, sind für die Industriearbeiterschaft die Fragen der inneren bayerischen Politik nahezu vollkommen in den Hintergrund getreten. Von kommunistischer Seite wurde der Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie nahezu ausschließlich auf Angelegenheiten der Reichspolitik, wie Ermächtigungsgesetz, Arbeitszeitverordnung usw., hingelenkt. Die Mittelschichten des bayerischen Volkes, die schon vor dem Kriege und besonders im Jahre 1919 zu den sozialdemokratischen Wahlerfolgen beigetragen hatten, waren von dem großen Sudendorff-Prozess, der unmittelbar vor den Wahlen wochenlang wie ein politisches Schaustück vorgeführt wurde, völlig in den Bann gezogen. Der Gerichtsfall war zum Aktus geworden, in dem eine lebensschwerlich erregte Menge die einzelnen Phasen des Kampfes zwischen Kahr, Sudendorff und seinem Trommler verfolgte und gefühlsmäßig immer entschiedener für letztere Partei ergriff. Daß die nun feindseligen Rüstungen vorher jahrelang einander in die Hände gearbeitet und im trauten Verein Bayern zur Kronehube des Deutschen Reiches erniedrigt hatten, daß ihr luschwüdiges System einzig und allein von der bayerischen Sozialdemokratie verpöndelt wurde, war völlig vergessen worden. So blieb der Sozialdemokratie niemand treu als die alte nüchterne Kerntruppe, deren Ueberzeugung feststand und durch keine Menschenphobie wankend gemacht werden konnte.

Unsere Partei erhielt 513.500 Stimmen und 23 von den insgesamt 129 Mandaten des Landtags. Die Kommunisten zogen mit 9 Abgeordneten ein. Zwei von ihnen sind inzwischen der Sozialdemokratie beigetreten, so daß unsere Fraktion damit 25 Mitglieder stark geworden ist.

Nach der Wahl dauerte es fast zwei Monate, bis in schwierigen Verhandlungen eine Koalitionsregierung zustande kam. Von den acht bayerischen Ministerien hat die Bayerische Volkspartei 6, der Bauernbund 1 und die Deutschnationalen (Vereinigten nationale Rechte) 1 befehlt, wobei den letzteren auch noch ein politischer Staatssekretär im Handelsministerium zugestanden wurde.

Über den Vollzug des Befehles Regierungserklärungen zur Sicherung der Gewissensfreiheit, der Lehrfreiheit der Lehrpersonen und der Erhaltung der staatlichen Schulaufsicht und der Rechte des Landtags erzwungen.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß die bayerische Sozialdemokratie, obwohl sie seit 1920 außerhalb der Regierung steht, auf allen Gebieten gute fruchtbringende Arbeit geleistet hat, daß die sozialdemokratische Fraktion, obwohl sie nur ein Fünftel des Landtages darstellt, eine Reihe reaktionärer

Anschläge verhindert hat. Bayern ist noch immer Polizeistaat, dem demokratischen Staatsgedanken werden von der allmächtigen Staatsbürokratie namentlich auf dem Gebiete der Selbstverwaltung nur zögernd und widerwillig Zugeständnisse gemacht. Hier wie anderswo Änderungen herbeizuführen, dazu gibt die Landtagswahl Gelegenheit, die spätestens im April 1928 vorzunehmen ist. Die heutige Zusammensetzung des Landtages entspricht längst nicht mehr dem Volkswillen. Die Abrechnung mit der Reaktion wird gründlich sein.

jubelten auf! Sie glaubten, daß die Wahlen von 1922 sich wiederholen können. Aber drei Wochen sind seitdem verstrichen und der katholische Block läßt immer noch auf sich warten. Die Regierung hat unterdessen im stillen dagegen gearbeitet.

Die Verfassungsänderung als Wahlparole der Regierungslinie lautet: Stärkung der Regierungsgewalt. Zu diesem Zwecke wird das amerikanische System der Präsidentengewalt als reitendes Muster für Polen empfohlen. Die Minister sollen nur vor dem vom Volke gewählten Präsidenten verantwortlich sein. Die politische Kontrolle des Parlaments soll ausgeschaltet werden. Das Parlament soll zu einer kläglichen von der Regierung vollständig abhängigen Institution herabgedrückt werden.

Die eigentliche „Wahlarbeit“ wird von der Regierung in der Bauernschaft geleistet werden, auf dem flachen Lande, wo die Einflüsse der Bezirkshauptleute am stärksten wirken. Traurige Praxis, zumal die Bauernschaft einen Gärungs- und Spaltungsprozeß durchmacht, der in die vollständige Machtlosigkeit dieser 85 Proz. der Bevölkerung ausmachenden Schicht ausarten kann.

Der strenge Winter hat bis jetzt die Wellen der Wahlbewegung in engen Grenzen gehalten, aber bald werden sie hoch genug gehen!

Die „Polnische Sozialistische Partei“ (P.S.) hält unbeirrt die Fahne der Demokratie und der Völkerverständigung des demokratischen Parlamentarismus hoch. Sie ist den „Auswüchsen“ dieses Parlamentarismus gegenüber gar nicht blind und bereitet ein maßvolles Programm der notwendigen Reformen vor. Sie baut auf die großen Fortschritte, die sie vor einigen Monaten in dem Wahlkampf um die kommunale Autonomie gemacht hat und geht in den Wahlkampf einig und entschlossen.

Die P.S. ist die einzige Partei, die moralisch stark genug ist, um mit den deutschen Genossen einig im Wahlkampf vorzugehen, trotzdem das mit Geheul der Chauvinisten quillert. Sie will sich nicht in „nationale Blöcke“ gegen die Ukrainer fangen lassen, sie bekämpft die Demagogie in schärfster Weise. Sie wird überall ihre Pflicht tun.

Die Wahlbewegung in Polen.

Von Ignaz Daszynski, Vizemarschall des Sejm.

Die Wahlen zum polnischen Parlament (Sejm) sind auf den 4. März 1928 ausgeschrieben. Eine Woche nachher wird der „Senat“ gewählt werden. Die Regierung hat bis zum heutigen Tage keine Wahlparole veröffentlicht. Trotzdem fühlt jeder im Lande, daß es sich diesmal um die wichtigsten Verfassungsfragen handeln werde!

Der Chef der Regierung, Marschall Pilsudski schweigt beharrlich über diese wichtigsten Staatsfragen, aber seine Umgebung und die Kreise, die vorgeben, etwas über seine Meinungen zu wissen, liefern den Wahlstoff ziemlich ausgiebig. Die Lage wird dadurch manchmal grotesk.

Man munkelt in den Regierungskreisen, daß das offizielle Schweigen bald gebrochen werden soll. Es bleibt also abzuwarten.

Im Grunde genommen ist die Wahlparole nicht so unklar. Der Marschall Pilsudski führt seinen Kampf gegen die Nationalisten fort. Dieser Kampf wird aber immer mehr kompliziert und nimmt Rasten an, die verwirrend wirken. Aus dem Kampfe gegen die mächtige Partei der Nationaldemokratie entwickelte sich der Kampf gegen das

„Parteiwesen“ überhaupt! Die Regierungsparteien, die ihn führten, nennen sich „Verbände“, „Kreise“ usw., nur nicht „Parteien“, was zu komischen Resultaten führt.

Um den rechten Flügel der Nationaldemokratie zu verschmettern, wandten sich die Emittäre des Marschalls an die Agrarier, den historischen Adel und die Fabrikanten, die freudig zur „Regierungsgruppe“ ihre Fähnlein stießen, um erstens Parlamentsmandate zu ergattern und zweitens, um den Senat zu „reformieren“, d. h. aus einer „Konsultationskammer“ eine ebenbürtige, vollwertige „Zweite Kammer“ zu machen, wo sie, durch „Delegierte“ vertreten, die Majorität erreichen und den Sejm ohnmächtig machen könnten.

Zuerst rechnete man in den Regierungskreisen auf die Hilfe des hohen Klerus, aber die Bischöfe konnten ihre wahre Natur nicht verleugnen und traten mit einem „Hirtensbrief“ in die Öffentlichkeit, der anfangs eine arge Enttäuschung und allgemeine Verblüffung hervorrief. Einundzwanzig kirchliche Würdenträger empfahlen darin den Gläubigen, „fest zusammenzuhalten“ und einen katholischen Block zu bilden! Die verdrängten Nationaldemokraten

GEWALTIGE U ERMÄSSIGUNG

BERLIN • C 2 • SPANDAUER - STR. - KÖNIG - STR. • GEGRÜNDET 1815

<p>Handgestricke letzene Bettwäsche Wiener handgestricke Damenwäsche zum Teil bis 50% ermäßigt</p> <p>Jumper-Blusen reinscidemer Crêpe de Chine oder reinwollener Planel statt 16.—19.50 975</p> <p>Damen-Kleider reinscidemer Kascha oder reinwollener Ripa statt 18.50—16.— 975</p> <p>Damenflzhüte viele Farb. u. Formen m. Handgarn. statt 3.25—4.50 175</p> <p>Damenflzhüte elegant garniert statt 12.50—18.— 750</p> <p>Regenschirm für Damen, Halbbeide 12 tlg. f. Herren m. Full ermäßigter Preis 565</p> <p>Tischwäsche Haibl. Jacqu. gebüchelt, 130/160 statt 7.25 595</p> <p>Reinl. Jacqu. 130/160 statt 7.40 625</p> <p>Hohls.-Teegedeck 130/160, 65 Serv. statt 16.90 1390</p> <p>Wäschestoffe Madapolam ermäßigter Preis 045</p> <p>Makobatist echt ägyptisch ermäßigter Preis 070</p> <p>Diwandecken Tischdecken ermäßigt bis 50%</p>	<p>Unterjacken für Herren, farb. B'wolle, 5 Größen, Ermäßigter Preis 135</p> <p>Hemdosen für Damen, serippt, weiß, Ermäßigter Preis 120</p> <p>Strick-Höschen für Kinder, weiß oder rosa, Ermäßigter Preis 095</p> <p>Damen-Kleider reinscidemer, Ripa, reinscidemer, Trikoi oder Veloutine, statt 30.—45.— 1950</p> <p>Für Ball und Gesellschaft: aus Crêpe de Chine od. Crêpe Osergette, statt 60.—98.— 3900</p> <p>Spangenschuh od. Schnürschuh für Damen, schwarz, braun, od. Lackleder ermäßigter Preis 590</p> <p>Halbschuh für Herren, schw. od. braun, Rahmenarbeit ermäßigter Preis 1225</p> <p>Kaffeedecken bunt gewebt Einheitspreise 110 125 statt 65 195 150 125 245 110 125 130 st. bis 295 110 150 160 395 120 150 130 st. bis 495 150 150 160 635</p> <p>Orient-Teppiche und Brücken bedeutend ermäßigter Preis</p> <p>Dekorations- und Möbelstoff-Reste ermäßigter Preis 50%</p>	<p>Damen-Strümpfe Baumwolle, f. Waschstrümpfe, Ermäßigter Preis 295</p> <p>Herren-Socken Reinw., meliert, mit Seitennaht, Ermäßigter Preis 195</p> <p>Damen-Mäntel reinscidemer Velours de laine od. Ottomane, Pelz besetzt, statt 29.—99.— 1950</p> <p>Damen-Mäntel Reinw. Ottomane, reich m. Pelz besetzt, statt 55.—75.— 3900</p> <p>Taschentücher mit eingest. Buchstab. Damentücher Batist, m. Hochsaum, statt 0.40 030</p> <p>Herventücher weiß od. farbige Kante, statt 0.75 055</p> <p>Kindertücher farbig, gestickt, statt 0.25 025</p> <p>Stabenhandtuch rotl. Jacquard, 48 x 100 statt 1.25 140</p> <p>Küchenhandtuch releiert. Militär, 48 x 100 statt 1.10 095</p> <p>Wischtuch Reinleba, weiß, 60 x 60 statt 0.50 060</p> <p>EINZELNE DEUTSCHE TEPPICHE ermäßigter Preis bis 50%</p>	<p>Striekkleid meliert, farb. Lumberjack Größe 42-46, Ermäßigter Preis 1950</p> <p>Lumberjack mit K'oids, Ermäßigter Preis 690</p> <p>Überjackchen für Damen, Westenform, reine Wolle, 990 Ermäßigter Preis 990</p> <p>Kleiderstoffe Wolltweed, Abentstoffe, Kellin- und Schlagschiff, velours 450</p> <p>Bordürenstoffe Serio II, Froske, kariert oder einfarbig 365</p> <p>Kamagarnstoffe gemustert 365</p> <p>Bedruckt Velours Bedruckt Crêpe 060</p> <p>Knaben-Ulster f. ca. 2 Jahre, Steigerg. 1.00 statt bis 21.00 1450</p> <p>zweireihig f. ca. 3 J., St. l., statt bis 18.00 1050</p> <p>Frott.-Handtuch weiß Jacqu., farb. Kante, 60 x 120 statt 2.40 195</p> <p>Frottlaken bunt gemustert 150 200 statt 8.75 725</p> <p>Bademäntel gemustert Frottlakenstoff kurze Ärmel lange Ärmel Erm. 790 Erm. 975 790 975</p> <p>Bettvorleger und Brücken bedeutend herabgesetzt</p> <p>Läuferstoff-Reste ermäßigter Preis 50%</p>	<p>Gardinen Halbstores Garnituren Bettdecken zum Teil bis 50% ermäßigter Preis</p> <p>Seide, Samt u. Mantelplüsch Taft, Crêpe de Chine, Foulard, Crêpe Satin, Velours Jacquard, Brokat, statt u. gemustert zum Teil bis 50% ermäßigter Preis</p> <p>Mädchenkleider vorsüßl. Wollstoffe mit langen Ärmeln Länge 60—75 cm Länge 80—95 cm ermäßigter Preis 675 875</p> <p>Mäntel prakt. Winterstoffe Länge 60—75 cm ermäßigter Preis 490 Länge 80—100 cm ermäßigter Preis 690</p> <p>Herren-Ulster zweireihig m. Quert statt bis 68 Mk. 4600</p> <p>Herren-Ulster m. Quert zweireihig statt bis 74 Mk. 5800</p> <p>Sakko - Anzüge statt bis 88 Mk. 6200</p> <p>Herrenoberhemd u. Zephr m. Krage statt 5.90 390 Popeline, in versch. Farben und Mustern statt 6.75 590</p> <p>Kissenplatten Vorwerk, Gollin, Künzle zum Teil ermäßigter Preis 50%</p>
--	--	---	--	---

INVENTUR-AUSVERKAUF

AB 2. JANUAR

Rur konsequent!

Eine Belehrung für christliche Arbeiter.

Der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, unter dem Einfluß Siegerwalds stehend, veröffentlicht eine Neujahrsbetrachtung. Thema: Die Pflicht der christlichen Arbeiter, die Reaktion zu bekämpfen und der deutschen Republik sozialen Inhalt zu geben:

„Gewiß, die Gewalt geht vom Volke aus“, wir haben das gleiche Wahlrecht. Aber wir sehen, wie die Wirtschaftsmacht und Finanzmacht — die Plutokratie — in die Macht im Staate eindringt. — Gewiß, alle haben gleiche Rechte, aber was nützt uns alles Recht, wenn die soziale und gesellschaftliche Schichtung bleibt, wie sie war? — Gewiß, der Klassenstaat ist abgeschafft, aber wir haben ihn noch nicht überwunden.

Aber wir wollen nicht nur papiernes Recht, wir wollen mehr Menschenrecht. Früher schied ein Dreiklassenrecht die Menschen in Besitzende und Nichtbesitzende. Der Reiche hatte — von Rechts wegen — mehr politische Macht als der Arme. Das „Recht“ ist geändert, aber die größere Macht des Besitzes ist geblieben, sie ist organisiert und will zu noch mehr Einfluß kommen. Hier liegt unsere Aufgabe. Volksrecht und Volksmacht über Geldmacht! Von hier führt der Weg zu einem besseren Menschenrecht. — So wollen wir den Volksstaat; und er wird ein sozialer Volksstaat sein. Nicht auf dem Boden der Gewalt, sondern auf dem Boden eines gerechten „Rechts“ und auf dem Boden der christlichen Lehre, daß der Mensch des Menschen Bruder ist und sich brüderlich zu ihm halten muß.

In der Kritik des Klassenstaates, in der Zielsetzung des sozialen Volksstaates sind wir einig — bleibt die Frage des Weges. Der „Deutsche“ erklärt:

„Die Reaktion ist anderer Art, sie kommt von Industrie, Wirtschaft und Finanz her, von der Weltanschauung des Liberalismus und des Materialismus. Die demokratische Staatsform gibt ihren Interessenorganisationen und Plänen weitesten Spielraum. Durch alle bürgerlichen Parteien geht ihr Einfluß.“

Durch alle bürgerlichen Parteien geht der Einfluß der Reaktion — also Mut zur Konsequenz, ihr christlichen Arbeiter: wählt sozialdemokratisch!

Leure Monarchen.

Ein lehrreicher Vergleich der Kosten.

Da der republikanischen Wochenchrift „Deutsche Republik“ kürzlich Professor Grebe das Schicksal von der „wohlfeilen Monarchie und der kostspieligen Republik“ mit eindrucksvollen Zahlen zu Boden.

Die Gesamtkosten für die Minister, die Parlamente und die Reichsrausvertretung sämtlicher Länder betragen rund 20 Millionen Mark.

Im Haushalt für 1913 standen folgende Ausgaben für die Fürsten:

Preußen	21 065 000 Mark
Bayern	6 865 000 „
Sachsen	4 311 000 „
Württemberg	2 479 000 „
Baden	1 812 000 „
Hessen	1 265 000 „
38 897 000 Mark	

Die sechs größeren Länder gaben 33,7 Millionen Mark allein für die Fürsten aus, wobei die Kosten von Ministerien und Parlamenten der Vorkriegszeit noch nicht einmal zum Vergleich herangezogen worden sind! Ebenso ist die Geldbewertung nicht berücksichtigt worden. Lehrreiche Zahlen!

Rote Frontkämpfer-Hochzeit.

Zusammenstöße in Stettin.

Stettin, 31. Dezember. (Eigenbericht.)

Am Freitag kam es in Stettin zu einem schweren Zusammenstoß zwischen uniformierten Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes und Straßenpassanten. Die Roten Frontkämpfer kamen von einer Hochzeitsfeier und gingen nach der amtlichen Darstellung der Polizei unterwegs ohne schlichte Veranlassung mit den Passanten Streit an. Sie schlugen ihnen mit Häuften ins Gesicht und mißhandelten sie schwer. Als ein Polizeibeamter die Personalien der Täter feststellen wollte, drangen die Roten Frontkämpfer auch auf ihn ein und brachten ihm leichte Verletzungen bei. Erst nachdem härtere Polizeikräfte blank zogen und gegen die Frontkämpfer vorgehen, gelang es, die erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Eine größere Anzahl Personen wurde verhaftet.

Amliche Glückwünsche.

Bundespräsident Hainisch und Reichspräsident Hindenburg haben Glückwunschtelegramme geschickt.

Reichsminister Marz hat im „Hamburger Fremdenblatt“ eine Neujahrsansprache veröffentlicht.

Der Reichspräsident, der Behrminister, General Hege und Admiral Jentler haben Glückwunschtelegramme an die Behrmacht erlassen.

Prager Bodenpanama.

Die Bodenreformprovisionen des Oberagrariers.

Prag, 31. Dezember. (Eigenbericht.)

Vor mehreren Wochen hat im Parlament der tschechisch-sozialdemokratische Abg. Remesch den tschechisch-ögrarischen Abg. Dubický der Annahme von Provisionen für die Vermittlung von Restgütern nach dem Bodenreformgesetz bezichtigt. Dubický hat daraufhin den Gewährsmann Remeschs, einen gewissen Sparovský, verklagt. Der Prozeß wird gegenwärtig vor dem Kreisgericht in Jungbunzlau verhandelt. Sein bisheriger Verlauf bestätigt die beispiellose Korruption in der tschechoslowakischen Bodenreform.

Einer der Zeugen sagte z. B. aus, er habe aus dem Munde eines Günstlings des Dubický erfahren, daß dieser jenem für eine Provision von 80 000 Kronen (10 000 R.) ein Restgut vermittelte.

Bürgers Neujahr.



„Auf die Wiedertehr der alten Herrlichkeit!“



„Ich sage — hup — sie kehrt wieder!“



„Jawohl — hup — wir werden sie — hup — wieder aufrichten!“



„Schöne Schweinerei. Die erste Arbeit im neuen Jahr heißt: gründlich aufkehren!“

Ein zweiter Zeuge, ein Großgrundbesitzer, gab zu, daß er für die Vermittlung eines Restgutes durch Dubický diesem 10 000 Kronen geschickt habe, aber als „freiwillige Spende“ für den Parteifonds der tschechischen Agrarier. Ein dritter Zeuge erzählte von einem Restgut, dem Dubický ein Restgut für eine Million Kronen (die Hälfte des wirklichen Wertes) zu verschaffen versprach, wenn dabei eine Provision von 80 000 bis 80 000 Kronen herauskäme. Wie elend es um die Sache des „Mägers“ Dubický steht, geht auch daraus hervor, daß er, wie gerichtsmäßig festgestellt wurde, die Zeugen vor ihrer Vernehmung zu beeinflussen suchte. Voraussetzlich wird dem Angeklagten Sparovský der Wahrheitsbeweis gelingen. Aber auch wenn Dubický den Prozeß formell nicht verpielen sollte, bedeutet sein Verlauf für ihn aber eine bittere Abrechnung.

Ein slowakischer Emporkömmling ermordet.

Prag, 31. Dezember. (Eigenbericht.)

Der slowakische Abg. Zabolin, der Donnerstag früh nach einer Jagd mit einem Kopfschuß tot aufgefunden wurde, ist nicht, wie zuerst angenommen wurde, das Opfer eines Unglücksfalles, sondern eines Verbrechens geworden. Mehr als die Vermutung, daß es sich um die Tat eines Wüßhühners handelte, hat der Verdacht eines politischen Verbrechens für sich. Zabolin, der sich vom Kleinbauern zum Junker entwickelte, hat in seinem Wahlkreis viele Gegner, die erst vor wenigen Monaten seine Scheune samt den Getreidevorräten in Brand steckten.

Friedensrevision muß möglich sein.

Eine französisch-sozialistische Stimme.

Paris, 31. Dezember.

Im „Populaire“ schreibt Jzromski über die Frage der Friedensrevision. Er fragt: Kann man etwa leugnen, daß die 1919 von den verschiedenen französischen Regierungen — gleichviel ob nationaler Block, Kartell der Linken oder nationale Einigung — abgeschlossenen Sonderabkommen mit der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Südslawien zum wesentlichen Gedanken die Gruppierung dieser Staaten um Frankreich mit dem Ziel gemeinsamer Garantierung der absoluten Unantastbarkeit ihres territorialen und politischen Status gehabt haben? Was bedeutet also, daß die in Artikel 19 des Völkerbundesstatuts vorgesehene Prozedur zur friedlichen Revision der Verträge von vornherein durch das Einverständnis der Staaten verriegelt worden ist, die die genannten Sonderabkommen unterzeichnet haben?

Verfrühter Silvesterkrach

Im Staatstheater.

Der traditionelle Silvesterakt im Staatstheater löste leider total unvorhergesehene Wirkungen aus. Jürgen Fehling hatte die 200 Jahre alte heroische Posse des Dänen Ludw. Holberg — Ulysses von Ithaka — auf neu, allerdings nicht übermäßig neu frisiert. Die grotesken Clownereien, in denen sich Holberg über das deutsche Drama seiner Zeit, über Krieg und Heldentum und sonst noch allerlei lustig macht, fanden weder bei dem Darsteller noch beim Publikum rechtes Verständnis. Obwohl die Posse sowieso gleich aus war, wurde plötzlich der Wunsch nach augenblicklicher Beendigung der Vorstellung laut — sehr laut sogar.

Rußt hinter, und Pfeifkonzert vor der Rampe, empörte Rufe: Schluß! Vorhang! Fehling hatte es gut gemeint, aber nicht verstanden, dem Publikum den Akt näherzubringen. Dennoch wünsche ich dem Staatstheater ein kräftiges Prost! Neujahr! Dgr.

Glaubt man etwa der Sache des wahren Friedens zu dienen, indem man gewisse unmögliche territoriale Systeme festigt und stift?

Parfer Gilberts Drafelspruch.

New York, 31. Dezember.

Wie Associated Press aus Washington meldet, gab Parfer Gilbert dort abermals seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine wirkliche Lösung der Reparationsfrage erst eintreten könne, wenn man sich über einen festen Betrag geeinigt habe. Er erklärte, über die Höhe dieses Betrags müßten die Fachmänner entscheiden, lehnte es aber ab, eine Erklärung darüber abzugeben, wann nach seiner Ansicht dieser Schritt erfolgen müsse.

Noch ein Juli-Opfer.

Am Jahresende das Neuzugst!

Hans Kiefler, ein sechzehnjähriger Chemiker in Wien, war am Nachmittag des 15. Juli ahnungslos in das Feuer der Schuberpolizei geraten, hatte einen Schuß in den Ellenbogen erhalten, war hingestürzt, ein Schützengenosse, der ihn bergen wollte, fiel getroffen hin, und dann traf den Jungen noch ein Polizeigeschoss in die Hüfte. Die Verwundungen waren solcher Art, daß die schlimmsten Bereiterungen usw. eintraten — Dum-Dum-Geschosse hat die Polizei bekanntlich nicht verwendet. Monatslang hat das Kind im Wasserbett gelegen, zu Weihnachten ist es gestorben und jetzt begraben worden. Bürgermeister Genosse Seih, der mit vielen Vertrauensmännern des roten Wien zur Beerdigung gekommen war, versuchte die tiefgebeugte Mutter Kieflers durch das Beisein der Hauptstadt zu trösten...

Deutschnationaler Verzicht.

In Danzig.

Danzig, 31. Dezember. (Eigenbericht.)

Die von der Deutschnationalen Volkspartei und den Beamtendirektoren im Danziger Senat gestellten acht parlamentarischen Senatoren haben infolge Meinungsverschiedenheiten über persönliche Angelegenheiten ihren Rücktritt erklärt. Der Rücktritt ist nichts anderes als eine nichtsagende Geste; denn im Januar ist der Rücktritt des gesamten Senats infolge des Wahlausfalls sowieso fällig. Abgesehen davon ist der gegenwärtige Senat auch nach Austritt der Deutschnationalen beschlußfähig.

Abd el Krim im Exil.

J. Roger Mathieu bringt in den „Daily News“ einen längeren Bericht über das Leben Abd el Krim in seinem Verbannungsort St. Denis auf der französischen Insel Réunion im Indischen Ozean, wo er mit seinen beiden Frauen, seiner Mutter und seinen beiden Schwestern wohnt. Er trägt sein Schicksal mit Gleichmut, widmet sich eingehend dem Studium der französischen Sprache und betreibt Gartenbau mit großer Hingabe. Immer wieder aber erhebt er die Frage, wann er wohl nach Marokko zurückkehren könne. In diesem Sinne unterhält er häufige Korrespondenz mit dem französischen Generalkonsulenten in Marokko, Steeg, durch Vermittlung des französischen Gouverneurs der Insel Réunion. In den Briefen betont er seine Loyalität mit Frankreich und spricht den wiederholten Wunsch aus, als treuer Anhänger Frankreichs nach Marokko zurückkehren zu dürfen.

Durch Klassenkampf zur Freiheit.

Nur proletarische Lohn- und Wirtschaftspolitik schützt vor Kolonisierung.

Seidem die Deutschnationalen zur Erfüllungspolitik umgefallen, heißt die Erfüllungspolitik, an der grundsätzlich kein Deut geändert ist, betamtlid nicht mehr Erfüllung, sondern Befreiungspolitik. Aber unter dem einjährigen deutschnationalen Einfluß hat die bisherige Entwicklung in der Richtung der Verständigung und Befreiung einen schweren Rückschlag erlitten. Es gibt aber glücklicherweise noch eine Entwicklung, die von anderen Kräften getragen wird, die

troß der Deutschnationalen, troß des Bürgerblocks,

troß der großagratischen und großkapitalistischen Reaktion des deutschen Volk auf dem Wege zur Befreiung weiterführt. Zur Befreiung... Jamohl! Zur Freiheit des deutschen Volkes von fremder Zwangsherrschaft, wie es im deutschnationalen Parteiprogramm so schön ausgedrückt ist, aber gleichzeitig auch zur Freiheit des deutschen Volkes von eigenen Ausbeutern, weil es sich nicht um verschiedene Freiheitskämpfe, sondern nur um die beiden Seiten eines großen Freiheitskampfes des arbeitenden deutschen Volkes handeln kann.

So ist wir überzeugt sind, daß erst der Sieg des internationalen Sozialismus endgültig die Grundlagen für jede nationale Freiheit befestigen wird, so sprechen wir in diesem Zusammenhang nicht von diesem weltgeschichtlichen Ausblick, sondern wir meinen die schon vorhandene Tatsache, daß der Widerstand der deutschen Arbeiterklasse gegen die ausbeuterischen Absichten des deutschen Unternehmertums schon ein großes Stück der zukünftigen nationalen Freiheit für Deutschland gesichert hat. Es wird die beste Lehre der Erfahrungen des verfloßenen Jahres sein, wenn man die Bedeutung der Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse völlig bemerkt wird.

Dieses Jahr war für Deutschland ein Jahr des wirtschaftlichen Aufschwunges, wobei dieser wirtschaftliche Aufschwung vor allem auf der Stärkung der inneren Kaufkraft aufgebaut war. Mit der Hilfe der ausländischen Anleihen, so behaupten die Skeptiker. Auch wir unterschätzen die Rolle der Auslandsanleihen nicht. Sie haben dazu beigetragen, daß die innere Kaufkraft in Deutschland gestärkt wurde, daß die Beschäftigung und die Lohnsummen der Arbeiterklasse nicht unbedeutend zugenommen haben, daß eine Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes festzustellen ist, und alles dies in Verbindung mit der vergrößerten Leistungsfähigkeit des deutschen Produktionsapparates. Und man darf annehmen, daß der Nutzen der Auslandsanleihen bedeutend größer war als ihre Kosten. Und da sei die Frage erlaubt, ob diese Form der Beziehungen mit dem fremden Kapital als „schamhafte Töde ausbeutender Fremdherrschaft“ zu bezeichnen ist?

Man will zwar noch darauf hin, daß der Zufluß des ausländischen Kapitals die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen ermöglicht und also doch der „Verflauung“ Deutschlands gebietet habe. Gewiß wurden später die ausländischen Zahlungsmittel aus dem Erlös der Anleihen zum Teil auch zur Uebertragung der deutschen Reparationszahlungen nach dem Ausland gebraucht, — das Kapital aber, welches in Form der Anleihen nach Deutschland geflossen ist, hat bis dahin innerhalb der deutschen Wirtschaft nützliche Arbeit auch für Deutschland und nicht nur für die ausländischen Geldgeber geleistet. Die deutsche Wirtschaft kann jetzt das fremde Kapital ihrem Aufschwung dienlich machen. Das ist aber das Gegenteil der kolonialen Verflauung, das ist das Zeichen der Befreiung! Wir behaupten jetzt, daß es dem deutschen Volke

nur dank dem Kampfe der Arbeiterklasse

gelingen ist, troß der Reparationslasten diese Befreiung zu erreichen oder, anders ausgedrückt, koloniale Ausbeutung zu vermeiden. Haben wir heute den auf der Stärkung des inneren Marktes aufgebauten wirtschaftlichen Aufschwung, so müssen wir mit aller Schärfe betonen, daß diese Entwicklung allein den seit Jahren erfolgten wirtschaftspolitischen Grundzügen der organisierten Arbeiterklasse entspricht. Am völligen Gegenteil dazu steht, wie die Unternehmer nach der Stabilisierung die deutsche Wirtschaft „aufbauen“ wollten. Sie wollten Deutschland zu einem Lande billiger Arbeitskraft machen, und wenn ihnen das nach ihren Absichten gelungen wäre, dann hätte Deutschland den Weg der kolonialen Verflauung nicht vermeiden können.

Dem was anderes soll die „koloniale Verflauung“ eines Landes bedeuten, welches, wie Deutschland, in Mitteleuropa liegt, keinen Raum für die Einwanderung oder für die extensive Bewirtschaftung

des Bodens hat, kein Land billiger Rohstoffe und Nahrungsmittel werden kann, sondern eine sehr dichte Bevölkerung und einen höchstentwickelten industriellen Produktionsapparat hat? Verschuldung ans Ausland macht an und für sich kein Land zur Kolonie, und im Falle Deutschlands Reparationen zu zahlen ist praktisch mit der Verschuldung an das Ausland gleichbedeutend. Wenn man sagt, daß die koloniale Verflauung dann anfängt, wenn die übermäßige Verschuldung den Verlust der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zur Folge hat, so ist das auch nicht einleuchtend genug, weil nicht ohne weiteres klar ist, wo die Grenzen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zu ziehen sind, zumal jedes Land sich in vielfeitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit von den anderen Ländern befindet. Die gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Länder gehört zur sogenannten internationalen Arbeitsteilung, und nur durch die Stelle, die ein Land in dieser Arbeitsteilung inne hat, läßt sich beurteilen, ob es in kolonialer Abhängigkeit von dem anderen steht.

Koloniale Abhängigkeit heißt dauernd eigene Erzeugnisse unter ihrem Wert an andere Länder abtreten müssen.

Die deutschen Unternehmer wollten Deutschland in einen solchen Zustand versetzen, indem sie nach der Stabilisierung predigten, daß die deutsche Ausfuhr nur durch niedrige Löhne zu fördern ist. Waren die Löhne auf dem elenden Niveau von Anfang 1924 gehalten worden, so wäre die Variationsbreite Deutschlands in der internationalen Arbeitsteilung besiegelt gewesen: es wäre zum Lieferanten der billigen Waren geworden, deren Konkurrenzfähigkeit nicht auf der hohen Qualität und Produktivität der Arbeit, sondern lediglich auf der Unterentlohnung der Produzenten basierte. Die kapitalistischen Länder, denen diese Konkurrenz deutscher billiger Arbeit zuerst ziemlich unangenehm wäre, hätten sich ihr genau auf die gleiche Weise wie der Konkurrenz jeder billigen kolonialen Arbeit entzogen, nämlich durch eine noch stärkere Verwendung ihrer Kräfte zu höher qualifizierter Produktion.

Es war nicht das Verdienst der deutschen Unternehmer, wenn Deutschland den eben geschilderten Weg nicht gegangen ist. Sie haben alles getan, um die Steigerung der deutschen Ausfuhr auf Kosten der Unterentlohnung der deutschen Arbeiterklasse durchzusetzen. Nicht die Unternehmer, sondern die organisierte Arbeiterklasse, besonders die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei waren es, die einen tiefen Strich unter diese falsche und freiheitsvernichtende Rechnung der Unternehmer gezogen haben. Erst als die Erhaltung der Löhne auf einem viel tieferen Niveau als in anderen kapitalistischen Ländern durch den Widerstand der Arbeiterklasse unmöglich gemacht wurde, erst dann hat sich die Industrie auf den Weg der Rationalisierung, der Steigerung der Qualität und Produktivität der Arbeit begeben. Der Kampf der organisierten Arbeiterklasse hatte aber weiter zum Ziel, daß die Verteilung der erzeugten Güter womöglich stärker in der Richtung des Massenkonsums verschoben wurde. Die Unternehmer behaupteten, daß die deutsche Wirtschaft dadurch zur Katastrophe getrieben wird. Sie hat aber ihre akute Krise glücklich überstanden und ist heute zum Aufschwung auf der Grundlage des inneren Marktes gelangt. Das ist der

größte Sieg weislicher Arbeiterpolitik über kurzfristige Unternehmerpolitik.

welchen die Geschichte bis jetzt aufzuweisen hat. Der Weg der kolonialen Verflauung wurde vermieden — dank dem rationalen Klassenkampf der Arbeiterklasse und trotz des unrationellen Klassenkampfes der Unternehmer.

Es blieb aber noch die Frage offen, ob es ein vorübergehender Erfolg oder eine dauernde Lösung sei. Als eine natürliche Begleiterscheinung des wirtschaftlichen Aufschwunges kam die Steigerung der Einfuhr und eine natürliche Passivität der Handelsbilanz, wieder wurde von den Unternehmern geflagt: Was nützt Deutschland die gute Beschäftigung der Industrie, was nützt dieser wirtschaftliche Aufschwung, wenn die Verschuldung an das Ausland zunimmt, während die Konkurrenzfähigkeit durch zu hohe Löhne gehemmt wird? Wieder die Behauptung, daß auf dem Wege der Erweiterung des inneren Marktes und der Verbilligung der Produktionskosten durch größere Produktion und größeren Absatz die deutsche Industrie nicht konkurrenzfähig gegenüber dem Auslande

werden könne, und daß man es deshalb nicht weiter umsetzen können, durch die Beschränkung der Löhne und der sozialen Kosten die Verbilligung der Waren und damit die Zunahme der deutschen Ausfuhr zu erreichen. Heute muß jeder einsehen — und sogar der Reparationsagent, der von den Vertretern anderer Auffassung stark beeinflusst ist, hat es eingesehen —, daß im Laufe der günstigen Konjunkturalentwicklung die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt und damit die Ausfuhr der deutschen Fertigwaren im Steigen begriffen ist. Damit wird endgültig der von der organisierten

Arbeiterklasse erzwungene Weg als der richtige

für die deutsche Wirtschaft erwiesen.

Es war und bleibt auch der Weg der Befreiung für das deutsche Volk. Zunächst im wirtschaftlichen Sinne, indem Deutschland in der internationalen Arbeitsteilung die Stellung einnimmt, die keinem kolonialen, sondern einem „selbständigen“, industriell hochentwickelten Lande gebührt. Wenn auf der letzten Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie sowie von der Schiffsbauabteilung der Qualitätsarbeit für die deutsche Industrie geredet wurde, so hat das in der Tat eine tiefere Bedeutung. Nicht daß die Vorträge und Reden selbst hochwertige Qualitätsarbeit gewesen wären. Aber die Unternehmer haben damit das Gegenteil dessen empfohlen, was sie vor wenigen Jahren und sogar noch Monaten predigten. Die Fragestellung selbst wäre unmöglich gewesen, wenn nicht die Löhne gestiegen und alle Anläufe der kolonialen Entwicklung verhindert worden wären. Die Einstellung auf Qualitätsarbeit in der internationalen Arbeitsteilung entspricht keinesfalls der Stellung eines kolonialen Landes, sondern im Gegenteil der Stellung eines hochkapitalistischen selbständigen Landes gegenüber rückständigen und kolonialen Ländern. Daß mit dem Begriff der Qualitätsarbeit viel Unfug getrieben wird, davon reden wir hier nicht. Es liegt uns nur daran, festzunehmen, in welcher Richtung die Gedanken der Unternehmer sich jetzt bewegen, nachdem durch den Kampf der Arbeiterklasse ihre Einstellung auf die „koloniale Verflauung“ — und das war ihre Einstellung! — erledigt ist.

Der wirtschaftlichen Befreiung folgt aber die politische.

Mit einem Deutschland, das wieder zu einem erstklassigen Faktor der Weltwirtschaft geworden ist, wird ganz anders geredet, als mit einem Deutschland, das in den halbkolonialen Zustand gesunken war, geredet werden würde. Der Reparationsagent zieht in seinem letzten Jahresbericht aus der Tatsache von Deutschlands wirtschaftlicher Befreiung nur den logischen Schluß, wenn er von der Notwendigkeit spricht, jede Art der Kontrolle zu beseitigen und die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen der Verantwortung Deutschlands allein zu überlassen. Das bezieht sich noch nicht auf eine ganz naheliegende Zukunft, es legt die endgültige Regelung der Reparationsfrage voraus. Wer bezweifelt aber, daß die politische Lage Deutschlands schon jetzt, trotz des bedauerlichen Rückschlages im letzten Jahr, viel günstiger ist, als sie zur Zeit des Londoner Abkommens war, und daß sie noch viel günstiger sein wird, wenn die Reparationsfrage zur endgültigen Regelung gestellt wird.

Daraus erhebt man aber, daß die alte Erfüllungspolitik, indem sie durch die Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse zwar nicht innerhalb der Regierung, sondern durch beständige und hartnäckige Wirtschaftskämpfe außerhalb ihrer unterstützt und ergänzt war, und nur in Verbindung mit dem Kampf der Arbeiterklasse, zur richtigen und tatkräftigen Befreiungspolitik des deutschen Volkes geworden ist.

Neue 14 000 Arbeitslose.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat sich die Steigerung der Arbeitslosigkeit um rund 14 000 Personen fortgesetzt, so daß der Stand zurzeit 192 475 beträgt. Weibliche Arbeitskräfte sind daran nur mit einem Fünftel beteiligt. In der Hauptsache ist die Verschlechterung in der Jahreszeit begründet, jedoch ist nicht zu verkennen, daß auch teilweise in der Industrie der Beschäftigungsgrad ein geringes Nachlassen erkennen läßt. Besonders in der Metallindustrie, die allein eine Steigerung der Arbeitslosigkeit um rund 1200 Personen aufweist, ist eine zwar langsame doch stetige Verschlechterung festzustellen. Auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, das noch bis zur Vorwoche allgemein gut beschäftigt war, nahm Entlassungen, besonders von Tischlern, vor. Saisonbedingungen im Bekleidungs- und Spinnstoffgewerbe sind bisher noch so gering, daß sie an der allgemeinen Entwicklung nichts zu ändern vermöchten: Die gesteigerte Vermittlung von ungelerneten Arbeitern für kurze Auslastung ist nach den Feiertagen neugierig zum Stillstand gelangt. Infolge bevorstehender Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nahm ein größeres Unternehmen Neueinstellungen vor.

Im Inventur-Verkauf sehr billig!

(Beginn 2. Januar)

Ein Posten **Dauenendecken** allerbesten Dauenensatin, Rückseite in franz. Dauenensatin, prima Dauen, 150 x 200 **59.00**

Ein Posten **Steppdecken** in bunten Satin, Rückseite einfarbig, 150 x 200 **14.90**

Ein Posten einzelne **Kissenbezüge** Dimiti, zum Knöpfen, 80 x 90 **1.65**

Ein Posten **Bettlaken** prima Linen und Dowlas, ca. 145 x 220 **3.95**

Ein Posten **Kissen-Inletto** rot und rosa gestreift, teils mit kleinen Fehlern, 80 x 80, zum Teil um **40%** herabgesetzt.

Ein großer Posten **Frottierhandtücher und Badelaken** in Qualität, um **30%** herabgesetzt.

Fertiges Oberbett gestreift Inletto mit grauen Federn **9.95**

Fertige Inletto **11.90** **8.55**

Oberbett **3.80** **2.45**

Kissen **1.25**

Bettwäsche starkfärbiger Wäschestoff, zum Knöpfen **4.50**

Oberbett ca. 120 x 200 **1.95**

Kissen ca. 80 x 80 **1.25**

Bettlaken 200 cm lang **1.95**

Kissenbezüge mit langgestaltigem Rand **95 Pf.**

Dimiti-Oberbettbezüge zum Knöpfen, ca. 130 x 200 **6.45**

Wäschestoffe Hemdentuch, starkfärbig, Mtr. **39 Pf.**

Linen, hemfärbig, ca. 130 cm breit, Mtr. **95 Pf.**

Laken-Dowlas, ca. 145 cm breit, Mtr. **1.65**

Ein Posten halbleinener und reinleinener Handtücher mit unerblicklichen Fehlern **95 Pf. 78 Pf. 58 Pf.**

Gerstenkorn-Handtuch Reinleinen, mit farbiger Kante, in Fehlgrößen **58 Pf.**

Damenwäsche (Verkauf nur Prinzestraße Ecke Sebastianstraße)

Taghemden guter Wäsche mit Stickerei **1.45** **89 Pf.**

Nachthemden mit Spitzenverzierung **2.25**

Crepe de Chine-Nachthemden mit breiten Spitzen **5.55**

Kostbare handgestickte Garnituren und Nachthemden um **50%** ermäßigt.

Nicht im Inventur-Verkauf, dennoch billigst!

Außergewöhnliches Angebot

Metallbettstellen mit Lackier-Fehlern, in verschiedenen Größen, ganz besonders billig!

Bogenbettstelle mit Zugfeder-matratze, weiß oder schwarz, 80 x 185 **13.75**

Bogenbettstelle 33 mm Biegel, gute Zugfeder-matratze, weiß oder schwarz, 90 x 190 **16.75**

Bogenbettstelle 33 mm Biegel, gute Zugfeder-matratze, m. Messingring und 2 Spindeln verziert, weiß, schwarz oder braun, 80 x 190 **19.75**

Kinder-Metallbettstelle mit Zugfeder-matratze, eine Seite abklappbar, 70 x 140 **16.50**

Auflage-Matratzen leicht angepaßt z. T. **50%** zurückgesetzt!

Weißes Möbel

Apothekenschrankchen **8.50**

Nachtschrank mit schöner, schöner Marmorplatte, Tür und Schrankkasten **18.75**

Garderobenschrank mit Nulboden und Stange, Spiegel, 100 cm hoch **32.00**

Kinder-Holzbettstelle **16.50**

Kinderschrank Nulboden, m. Wäsche oder Spielzeug **39.00**

Ruhebetten bunter Bezug, gut gepolstert **31.75**

mit Bettkasten, in Verarbeitung **68.00**

Kinder- und Klappwagen (Verkauf nur Prinzestraße Ecke Sebastianstraße) große Fabrikmats, zum Teil mit unerblicklichen Fehlern in der Lackierung, bis **50%** herabgesetzt.

Bettfedern in größter Auswahl per Pfund von **85 Pf.** an

Sehr empfehlenswert! **Echt chinesische Monopoidaunen** gesetzlich geschützt die ideale Bettfüllung, seit 42 Jahren bewährt, per Pfund **8.50**

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.

Wilmerdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str.

Fabrik Lustig

Bettfedern-Gustav

INVENTUR Ausverkauf

Beginn 2. Januar

Jackett-Anzüge

Diverse einzelne Anzüge in vielen Stoffarten und Mustern 39, 32, 24, 18, —

Anzüge aus Cheviot u. kammgarnartigen Stoffen, mittelfarbig und dunkel, in schönen Dessins, je nach Qualität und Art 63, 54, 44, —

Anzüge, Maßersatz, aus guten bis zu den besten Stoffen, je nach Qualität 108, 99, 81, 72, 68, —

Blaue Anzüge, Cheviot, in einzelnen Größen 45, 36, —

Blaue Anzüge, ein- und zweifelhig, aus Cheviot und Kammgarn, in großer Auswahl, je nach Qualität und Art 99, 81, 72, 68, 63, 54, —

Jackett u. Weste aus marengo Cheviot 50, 40, 33, —

Cuts u. Westen, marengo od. schwarzer Cheviot oder Melton, je nach Qualität 63, 59, 54, 40, — einzeln von 17, — an

Einzelne Jacketts aus farbigen und blauen Stoffen von 21, — an

Frühlings-, Winter-Mäntel und -Paletots

Diverse Mäntel, unsortiert 30, 22, 18, 15, —

Winterulster mit Quir, einfarbig und gemustert 63, 54, 45, 39, —

Winterulster, Ersatz für Maß, in vielen Fassons, aus guten Stoffen, modern verarbeitet, .. 99, 90, 81, 72, 68, —

Winterpaletots mit Samtkragen, aus marengo Cheviot und schwarzem Eskimo .. 81, 72, 63, 54, 50, 42, —

Rockpaletots, marengo und schwarz, in vielen Qualitäten, tadelloser Sitz .. 99, 81, 72, 63, 54, —

Frühlingsmäntel in vielen Fassons, aus verschiedenen Stoffen, in geschmackv. Dessins 68, 56, 47, 38, —

Frühlingspaletots aus Covercoat und marengo Stoffen in vielen, bis zu den besten Qualitäten, je nach Qualität u. Art 78, 65, 54, 48, 42, —

Sport-Anzüge

Sportanzüge mit Breeches aus verschiedenartigen Stoffen, teilweise unsortiert 49, 40, 32, 24, 21, 19,50, —

Sportanzüge, dreiteilig, l. d. modernsten Mustern 80, 72, 63, 52, —

Sportanzüge m. kurzer u. langer Hose, aus Kord, Homespun u. anderen Stoffen, je nach Qualität 63, 54, 48, 39, —

Sportanzüge mit kurzer und langer Hose, Ersatz für Maß, aus guten, teilweise nach englischer Art gemust. Stoffen 122, 112, 102, 89, 76, —

Manchesteranzüge, gefüttertes Sportjackett mit Breeches oder langer Hose 40, 36, 31, 26, —

Loden-Joppen und Loden-Mäntel

Joppen aus haltbarem Loden, von 9,50 an

Winterjoppen, warm gefüttert, l. großer Auswahl, 40, 36, 32, 27, 24, 21, 18, 15, 12,50, —

Lodenmäntel für Damen und Herren aus imprägniertem Strichloden, l. viel. Farben 30, 27, 24, 18, 15, —

Lodenmäntel aus reinwollenem Strichloden für Damen und Herren, in vielen Qualitäten, Preis nach Schwere und Güte .. 50, 44, 38, 35, —

Hausjoppen und Schlaftröcke

Hausjoppen aus Flauchstoffen mit Verschnürung 35, 32, 27, 19, 16, 12,50, 9,50, —

Schlaftröcke a. moll. Flauchstoff, 54, 43, 39, 26, —

Jünglings-Kleidung Gr. 16-18

Jackettanzüge, diverse einzelne, aus verschied. Stoffen 30, 27, 24, 17, —

Jackettanzüge in besserer Qualität aus modern gemusterten Stoffen .. 54, 50, 45, 40, 36, —

Einsegnungsanzüge aus blauem und marengo Cheviot, sowie kammgarnart. Stoffen, je nach Qual. u. Art 54, 50, 45, 40, 36, 27, 22, —

Sportanzüge aus schön gemusterten Stoffen m. Breeches, unsortiert, 30, 25, 16, —

Sportanzüge, dreiteilig, aus besseren Stoffen, teilweise n. engl. Art gemust. je nach Qual. 54, 45, 40, 36, 32, —

Manchester-Sportanzüge, Jackett gefüttert, mit Breeches, von 26, — an

Winter- u. Uebergangsmäntel in vielen Qual. und Stoffarten, je nach Art, von 12, — an

Deuze

Sportpelz, Marmelsteinfütter, Biberinkragen .. 98, —

Bisamstückenfütter m. Walabykrg., Nerzmurmelseiten mit Opossumschalkragen 178, —

Hamsterfütter m. austral. Opossumkragen, engl. Stoffbezug mit Ringgurt 218, —

Jagdpeiz, bayrisch, Lodenbezug, Schafpelzfütter 178, 148, 152, —

Gebpelz, Sealelektrikseitenfütter, Sealelektrikkr. Nutriaseitenfütter, Sealelektrikrollschalkragen .. 178, —

Bisamstückenfütter, Otterschalkragen 270, —

Edelpelz m. Nerz- od. Bisamrückenfütter, virg. oder Sealotterkragen, bedeutend herabgesetzt

Autopelz, verschiedene Pelzfütterung, moderne Bezüge 375, 280, 258, —

Pelzdecken und Pelzfußsäcke von M. 80, —, Pelzfußtaschen von 25, — an

Pelzjoppen, Marmelsteinfütter, Biberinkragen 79, —

Leder Bekleidung

Lederjackett, schwarzes Chromleder, warm gefüttert, 79, 69, 59, —

Herren-Ledersportjackett, braunes Chrom- oder Nappaleder, warm gefüttert, je nach Qualität und Art 120, 105, 98, 78, 65, —

Herren-Ledersportmäntel, braunes Chromnappaleder, moderne Form, warm gefüttert 158, 148, 125, —

Ein Posten Herren-Automantel aus braun. Leder mit Plaidfütter, 120 cm lang .. 145, 125, 98, —

Damen-Ledersportjackett aus gutem braunem Leder, fesehe Formen .. 148, 118, 98, 74, —

Herren-Lederbreeches 64, 56, 48, —

lange Lederhosen 36, —

Ledersportpelz, Bisamstückenfütter, Opossumschalkragen 225, —

Ski-Anzüge, Windjackett, Motorrad-Schutzanzüge

Herren-Windjackett aus imprägnierten Stoffen 14,50, 12,25, 9,50, 7,75, 6,50, —

Sportwindjackett, indanthrenfarbig, für Damen u. Herren 29, 27, 24, 21, 19, —

Motorradschutzanzüge aus widerstandsfähigen Stoffen 26,50, 22,50, 16, 12,50, —

Ski-Anzüge aus imprägnierten Gabardine- u. Zellbahnstoffen, Jackett u. Blusenform 32, 29, 26, —

Ski-Anzüge aus wollen. Trikotinstoffen, Satintuch und blau Serge in Norwegerform, je nach Art 82, 68, 58, —

Skihosen aus wollenen Trikotinstoffen 22, —

Skiwesten, Wildlederimitation 18,50, 16, —

Lumberjacks aus braunem Nappaleder 84, —

Aus unserer Maßbestellung

Sakkoanzug aus hervorragendem Kammgarn, moderne Dessins 130, —

Abendanzug aus reinwollenem Melton 138, —

Chauffeur- und Livree-Kleidung

Manchester- oder Kordanzüge, Joppe ganz gefüt. 25, —

Chauffeuranzüge aus Düffel, Wollkord oder Manchester, je nach Art, 75, 68, 58, 49, 44, —

Livreeanzüge aus blauem, grünem oder braunem Düffel, m. Aermelweste 98, 90, 82, —

Chauffeurmäntel, verschiedene Stoffqualitäten, warm gefüttert, 110, 93, 79, 67, 52, —

Chauffeurpelz, kräftige Stoffbezüge, Schafpelzfütter, Schafpelzkragen, Aermelpelzfütterung 195, 168, 148, 129, 96, —

Damen-Wintermäntel

Serie I Velour und Ulsterstoffe, glatt u. gemustert 6,50, —

Serie II gemusterte Ulsterstoffe und Velours de laine in guter Verarbeitung 10,50, —

Serie III Velours de laine in verschiedenen Farb. mit und ohne Pelzbesatz, teilweise gefüttert .. 17,50, —

Serie IV Ripsmäntel mit Pelz- od. Plüschgarnier, in fesehen Formen 27,50, —

Serie V Ripstoff in solid. Verarbeitung m. Pelzbesatz, zum Teil auf Futter 37,50, —

Serie VI Wollplüsch in braun und schwarz, ganz auf Futter u. Tuchmäntel in bester Verarbeitung. 47,50, —

Serie VII Eleg. Ripsmäntel, ganz auf Damassée und auch auf reiner Seide mit Pelz-Büßl und Schalkragen, Sealplüsch auf Damassée-Fütter in bester Ausführung 60, bis 110, —

Serie VIII Frühjahrs- und Uebergangsmäntel, modernste Formen und Farben, aus Herrenstoffen, Gabardine, Ottomane, Rips, Tuch, Kunstseide, je n. Qual. u. Art 47,50, 37,50, 27,50, 17,50, 10,50, 6,50, —

Damenpelzjackett, Sealelektrikstücke .. 62, 48, —

Skunkskanis mit gutem Damassée-Fütter 74, —

Fohlenjackett, elegant gefüttert 130, —

Damenpelzmäntel, Sealelektrikstreifen, elegant gefüttert 89, —

Elegante Sealelektrikmäntel auf Damassée, Seide oder Crepe de Chine, je nach Qualität und Art 355, 310, 225, 145, —

Persianer-Slinks oder Gazellenmäntel 230, —

Kolinski-Kanis, Nutriant- od. Kokolammäntel .. 295, —

Pechankimurmelmantel auf Crepe de Chine .. 380, —

Gesellschafts-Kleidung

Tanz-Anzüge mit und ohne Borte, Preis nach Qualität und Machart 72, 63, 54, 50, 43, —

Smoking-Anzüge, mit Seidenspiegel, aus schwarz. Melton- und Tuchkammgarnstoffen, Preis nach Qualität und Art 108, 90, 81, 65, —

Frack-Anzüge, mit Seidenspiegel 108, 99, 85, — ohne Seidenspiegel 89, —

Regenmäntel für Damen und Herren

Gummimäntel, für Herren, unsortiert 11,90 M., für Damen 10,50, —

Gummimäntel, Körper, eigenes Fabrikat, von .. 13,50 an

Covercoat-Gummimäntel, von 19, —, Dabel-Mäntel von 17,50 an

Gabardine-Mäntel, aus Wolle und Baumwolle, Preis nach Qualität und Art; aus Wolle von 60, — an, aus Baumwolle von 16,50 an

Trench-Coats, nach engl. Art, für Herren von 49, — für Damen von 30, — an

Oelbatist- und Oelseidenmäntel, sog. Schlangenhaut, in vielen Farben, Oelseide von 33, — an, Oelbatist von 21, — an

Hosen

Gestreifte Hosen aus kammgarnartigen und Satinstoffen in reicher Auswahl 9, —, 7,65, 7,20, 6,75, 4,90, 3,66, —

Cut-Hosen in geschmackvollen Streifenmustern, Cheviot und kammgarnartige Stoffe, je nach Qualität und Art 27, 25, 23, 16,50, 15, 10,80, —

Breeches aus Homespun, Kord, Gabard., Cheviot und anderen Stoffen in reicher Auswahl, je nach Qualität und Art 22,50, 18, —, 16,50, 13,50, 12,20, 9, —, 7,50, 5,20, —

Manchesterhosen, Breeches, M. 8,25, lang 8, —

Westen, aus Resten angefertigt von 2,75 an

Knaben-Bekleidung

Diverse einzelne Anzüge aus blauen und farbigen haltbaren Stoffen in vielen Fassons und Qualitäten, außergewöhnlich preiswert, je nach Größe und Qualität 20, 16,50, 15, 10,50, 5,20, —

Matrosenanzüge, Gr. 0-6, mit Ueberkragen, aus blauen und farbig gemusterten Stoffen in guter Qualität, je nach Größe u. Qualität 25, 22, 20, 18, —

Original Kieler Anzüge aus blauem Cheviot und Melton, in vielen Qualitäten, je nach Größe und Qualität von 8,50 an

Sportanzüge, Gr. 7-12, aus modern. Stoffen, teilweise nach engl. Art gemustert, je nach Qual. und Größe 32, 30, 27, 24, 21,50, 19, 16,50, 14,90, 10, —

Pyjacks mit warmem Futter, blau Melton mit Aermelstickerel, je nach Qualität und Größe, für Zwei- bis Dreifährige von 4,75 an

Manchesteranzüge in verschiedenen Qualitäten u. Farben, Gr. 7-12 von 19, —, Gr. 1-6 von .. 9,75 an

Knabenmäntel l. allen Größen aus Stoffen l. reichhaltigen Fassons, je nach Qual. und Größe, für Dreifährige von 10, — an

Knaben- und Mädchen-Gummimäntel in großer Auswahl, bis zum Alter von 8 Jahren, von 16, — an

Knabenhosen, Kniehosen, Gr. 7-12 von 1,90 an

Knaben-Windjackett aus guten imprägnierten Stoffen, Gr. 7-9 6, —

Knaben-Kniehosen, Gr. 7-12, von 1,90 an

Leibchenhosen, Gr. 0-6, von 1,50 an

Herren-Oberhemden aus gestreiftem Perkal, mit Kragen und Klappmanschetten 1,95, —

Herren-Oberhemden aus besten Panamastoffen, mit Klappmanschetten und Kragen 2,90, —

Herren-Oberhemden aus vorzügl. Zephrinstoffen, mit Klappmanschetten und Kragen 3,70, —

Herren-Oberhemden mit elegant. Einsätzen, weiß und farbig, mit Klappmanschetten u. Kragen .. 3,90, —

Herren-Oberhemden, weiß Trikot mit farbigen Einsätzen, Klappmanschetten und Kragen 1,95, —

Herren-Unterhosen mit Ueberschlag, normalartig, Gr. 4 1,20, —

Herren-Unterhosen, Futtertrikot, 1,40, 1,20, —

Damen-Ueberziehweste, reine Wolle 1,90, —

Strickwesten, reine Wolle, für Damen u. Herren, viele Farben 4, —

Damenschlüpfer in hellen, zarten Farben 0,75, —

Bettbezüge, aus guten Wäschestoffen, 1 Kopfkissen, reich bestickt, Garnitur 1 Deckbett und 2 Kopfkissen 7,95, —

Kaffedecke, kariert, gute Qualität 0,95, —

Wäschestoffe, ca. 80 cm breit, Meter 0,40, —

Lakenmessel, 140 cm breit, gute Qualität, Meter .. 1, —

Handtücher, fehlerhaft, hervorragende Qualität .. 0,20, —

Küchentücher, vorzügl. Qualität, fehlerhaft, Stck. 0,15, —

Handtücher, weiß, ungesäumt, 100 lg., gute Qual. 0,50, —



BAER SOHN

nur Chausseestrasse 29/30
Untergrundbahn Stettiner Bahnhof

Politik — Wirtschaft — Gewerkschaft im Jahre 1927.

Januar.

- 3. Schiedspruch in der Schuhindustrie angenommen.
4. Aufstandsbewegung in Hollandisch-Sumatra.
6. Die Vereinigten Staaten erlauben die Waffeneinfuhr aus Kataragua.
7. Die Konzession von Hankau wird von den Engländern vor der Kuomintang geräumt.
10. Reichswirtschaftsminister Curtius mit der Kabinettsbildung beauftragt.
11. Ministerpräsident Heide in Sachsen wiedergewählt.
12. Entwurf eines Agrarprogramms der SPD. veröffentlicht.
13. Der Generalkonvent des VöB. lehnt eine Konferenz mit dem Allrussischen Gewerkschaftsbund ab.
20. März mit der Bildung der Bürgerblockregierung beauftragt.
24. England entsendet Truppen nach Schanghai.
26. Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen.
28. Deutschnationale Fraktion wählt vier Reichsminister.
29. Zentrum und Volkspartei gegen Genf.
30. Ordnungsblock in den Thüringer Wahlen geschlagen.
31. Von Keudell Innenminister, Hergt Justizminister. — Abzug der Interalliierten Kontrollkommission.

Februar.

- 3. Regierungserklärung für Republik und Locarno; Westarp für Monarchie und gegen Verständigung.
4. Zentrum fordert Aufklärung. Enthüllung über Beteiligung Keudells am Kapp-Putsch. Untersuchung gegen Keudell angeordnet.
9. Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.
11. März verteidigt Keudell. — Coolidge lädt die Seemächte zu einer Seeabrüstungskonferenz nach Genf ein.
17. Manifest der Internationale gegen Kriegsgefahr und Reaktion.
18. Die Richtlinien der Bürgerblockregierung veröffentlicht.
19. Generalfreitag in Schanghai.
21. Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die Reichsgrößenpönäre. — Achtstundentag wird in der sächsischen Metallindustrie vereinbart.
22. Die Sowjet-Granaten im Auswärtigen Ausschuss. — England droht Rußland mit Abbruch.
26. Der Fremdenuntersuchungsausschuss des Reichstags befragt die bayerischen Fremden. — Bürgerchaftsdebatte in Bremen über den Fall Kolofat.

März.

- 1. Die Aufwertungsorganisationen beantragen vergeblich ein Volksbegehren.
4. Rücktritt des preussischen Justizministers Am Jahnhoff. Nachfolger Dr. Schmidt-Richtenberg. — Schiedspruch beendet Aussperrung von 35 000 schlesischen Textilarbeitern.
7. Rumänisch-ungarischer Streit vor dem Völkerbundsrat.
15. Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe.
21. Schanghai von den Südtropen erobert. — Der Balkanfriede gefährdet: Südslawen und Italien rüsten.
24. Die Gewerkschaften gegen den Entwurf des Arbeitszeitgesetzes.
26. Vier Todesurteile im Wilms-Prozess.
30. 125 000 Zigarrenarbeiter ausgesperrt.

April.

- 3. Schiedspruch beendet Aussperrung in der keramischen Industrie.
5. Aufgewerkschaftsvorlage im Unterhaus eingebracht. — Einbruch in die Sowjetbotschaft in Peking. — Die Ferngaspläne der Ruhrindustrie werden durch den Kohlenfeldverkauf Kölns und Frankfurts durchkreuzt.
6. Enthüllungen über die deutschnationale Vertretung des internationalen Fährdohls in der Reichstag.
8. Das Arbeitszeitgesetz mit 195 gegen 184 Stimmen angenommen.
9. Die Marine„meutereien“ vor dem Reichstagsuntersuchungsausschuss.
15. Spaltung der Kuomintang. — Moskau bezeichnet Tschingaischew als Verräter. — Der russisch-schweizerische Konflikt beigelegt.
20. Bürgerkrieg in Südhina. — 150 ausländische Kriegsschiffe in Schanghai.
24. Sozialdemokratischer Mandatsgewinn in Oesterreich.

Mai.

- 1. Kaffeieren.
2. Weltwirtschaftskonferenz in Genf eröffnet.
6. Das Ausnahmegesetz gegen die Gewerkschaften im Unterhaus angenommen. — Ausschluß der Kommunisten aus der Kuomintang-Regierung. — Sokoloff auf der Weltwirtschaftskonferenz.
8. Stahlfesttag in Berlin.
10. Aufstandsbewegung in Niederländisch-Indien.
13. „Schwarzer Freitag“ an der Börse; Zusammenbruch der Aktienkurse durch plötzliche Kreditdrohung der Reichsbank. — Hausung der bei der Londoner Sowjet-Handelsvertretung.
16. Republik-Hühnergesetz mit deutschnationaler Zustimmung um zwei Jahre verlängert.
22. Sozialdemokratischer Parteitag in Kiel. — Wahlerfolg in Weidenburg.
24. Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands mit der Sowjetunion.

- 26. Hifferdings Referat über die „Aufgaben der Sozialdemokratie in der Republik“.
27. Annahme des Agrarprogramms.

Juni.

- 1. Erklärung Chamberlains über die Beibehaltung der englischen Heeresmacht in Ägypten.
2. Letztlich-russischer Handelsvertrag.
7. Ermordung des Sowjetgefangenen Wolkow in Warschau durch einen russischen Monarchisten.
10. Massenhinrichtungen in Moskau. — Diskonterhöhung der Reichsbank von 5 auf 6 Proz.
15. Der Mörder des Sowjetgefangenen zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.
17. Der Reichswirtschaftsminister lehnt Kohlenpreiserhöhung von neuem ab.
21. Entwurf des Strafgesetzbuchs im Reichstag eingebracht.
23. Außenpolitische Debatte über Locarno-Politik im Reichstag. Kollektivschritt der Mächte in Belgrad.
26. Mordtat gegen das Reichsbanner in Arensdorf.
27. Seeabrüstungskonferenz in Genf eröffnet.

Juli.

- 1. Die Rechtsparteien bringen das Sperrgesetz gegen die Fürstenprojekte zu Fall. — Der dänische Senat lehnt den sozialistischen Abrüstungsantrag ab.
3. Wahltag in Mecklenburg-Strelitz.
4. Joikampf im Reichstag.
5. Reichsmehroffiziere bei englischen Wandoern; Italiens Luftfahrttag in Berlin.
7. Arbeitslosenversicherungsgesetz verabschiedet.
12. Poincaré-Krise in Frankreich wegen der Wahlreform.
13. Entwurf des Reichsschulgesetzes fertiggestellt. — Pilsudski schießt Sejm und Senat.
15. Straßenkämpfe in Wien bei einer Demonstration gegen den Schottendorfer Freispruch. Brand des Justizpalastes. 100 Tote, 1000 Verwundete. Verkehrsstreik in Oesterreich.
16. Der Reichsarbeitsminister verordnet das Dreischichtensystem in den Warmbetrieben der Großindustrie.
18. Der österreichische Verkehrsstreik abgebrochen. Einberufung des Nationalrats.
21. Generalfreitag in England verboten durch Annahme des Gewerkschaftsgesetzes.
22. Verwaltungsrat der Reichspost beschließt Tarifierhöhung.
23. Schiedspruch in Köln gestattet die 52-Stunden-Woche.
25. Rücktritt Höfings als Oberpräsident; Austritt des Reichszanlers Marx aus dem Reichsbanner.
27. Deutsch-belgischer Konflikt über die Anklagen des belgischen Kriegsministers gegen die Reichswehr beigelegt. — Chamberlain erwähnt im Unterhaus die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland.
31. Bierwüchiger Streik in der Pfälzer Textilindustrie erfolgreich beendet.

Advertisement for 'Stiller' shoes. Features large text 'Inventur' and 'Angriffsverkauf' at the top. A central illustration shows a man and a woman. Below are various shoe models with prices: Kamelhaar-Schnallenstiefel (1.45), Kinder-Spangenschuhe (3.90), Spangenschuhe (6.90), etc. Large text 'SO Billig' is repeated. At the bottom, 'Stiller' is written in large letters, with 'Altestes Schuhhaus größten Umfanges' below it. A date stamp 'Beginn: Montag, 2. Januar 1928' is present.

August.

- 6. Bombenattentate in den Vereinigten Staaten wegen Sacco und Vanzetti.
- 9. Untersuchung im Reichswehrministerium wegen der Hergabe von Reichsgeldern an Filmgesellschaften.
- 11. Verfassungsfeier.
- 12. Farbentrust-Abkommen mit Standard Oil über Verwertung des Borgius-Verfahrens in Amerika.
- 17. Handelsvertrag mit Frankreich unterzeichnet. — Erlaß über die Beflaggung der Reichswehrgebäude.
- 23. Hinrichtung von Sacco und Vanzetti nach langen, Waffen-demonstrationen in aller Welt. — 400 Hakenkreuzler verhaftet.
- 28. Verbot der Gewerkschaften.

September.

- 2. Polen schlägt einen allgemeinen Nahrungsgroßhandel auf der Genfer Völkerbundversammlung vor.
- 4. Abzug von 10 000 Mann alliierter Truppen aus dem Rheinland angekündigt.
- 8. Britischer Gewerkschaftskongress in Edinburgh billigt die Einstellung der Verhandlungen mit Rußland. — Streikmann kündigt die Unterzeichnung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit durch Deutschland an.
- 10. Aufstand in Litauen.
- 15. Belgien scheidet aus dem Völkerbundrat aus; Rußland, Finnland und Kanada neugewählt.
- 17. Frankreich fordert die Abberufung des russischen Botschafters Katsow.
- 18. Denkmalsfeier in Tannenberg. Hindenburg-Rede. Wilhelm telegraphiert. — Textilarbeiterbewegung in der Kreisfelder Seidenindustrie erfolgreich beendet.
- 21. Verband der Rohrungs- und Genussmittelarbeiter in Leipzig begründet. — Ein Vertreter des Morgan-Truists zum amerikanischen Botschafter in Mexiko ernannt.
- 25. Kommunalwahltag an der Unterelbe.

Oktober.

- 2. Hindenburgs 80. Geburtstag. — Englischer Arbeiterparteitag in Blackpool.
- 4. Die Angeklagten im Reichsgerichtsprozess gegen die kommunistische Zentrale erscheinen nicht. — Aufstand in Mexiko niedergeschlagen.
- 8. Kündigungen der mitteldeutschen Bergarbeiter.
- 9. Sozialdemokratische gewinnt in Hamburg 75 000 Stimmen und 8 Mandate.
- 10. Verständigung im Hagenkonflikt zwischen Preußen und den Hotels.
- 14. Der Reichsrat lehnt die Schulvorlage ab. — Die Truppen der Rumänien vor Belgrad.
- 18. Beginn der Reichstagsberatung über das Schulgesetz.
- 21. Schiedsgericht im mitteldeutschen Braunkohlestreik: Lohn-erhöhung 60 Pf pro Schicht. — Kritik des Reparationsagenten an der deutschen Finanzverwaltung.
- 24. Staatlicher Elektrotrust in Preußen mit 80 Millionen Mark Kapital begründet.
- 26. Der Mörder Bejjuras, Schwarzbarth, in Paris freigesprochen. — Reichsgericht setzt Justizrat Glöck außer Verfolgung.
- 27. Reichsrat über Reubells Vorwürfe gegen Preußen. — Der Strafrechtsausschuß des Reichstags berät über die Todesstrafe.
- 28. Aussperrung von 100 000 Zigarrenarbeitern.
- 29. Mussolinis Flottendemonstration in Tanger. — Oesterreichlicher Parteitag.
- 30. Wahlen zur Angestelltenversicherung.

November.

- 2. Kommunalwahlresultate in England. — Pilsudski schließt das Parlament von neuem.
- 4. Mussolini rüstet die österreichischen Heimwehren aus.
- 6.—13. Werbeweche der Sozialdemokratischen Partei. — Sozialdemokratischer Wahlsieg in Oldenburg.
- 8. Staatskonferenz gegen die Ein- und Ausfuhrverbote beendet. — Frankreichs Freundschaftsvertrag mit Südslawien.
- 13. Sozialdemokratischer Vormarsch in Bremen, Mecklenburg, Danzig.
- 14. Die Reichsregierung plant Erhöhung des Malzsteuers. — Trotsky und Sinowjew aus der KPR ausgeschlossen.
- 18. Sowjetbolschewist Doffe begeht Selbstmord.
- 21. Rücktritt der belgischen Regierung; Kabinet Nolpar.
- 22. Italienisch-albanisches Schutz- und Trugbündnis.
- 24. Der rumänische Diktator Bratianu gestorben. — Moskau mahnt Warschau und Kowno zum Frieden.
- 27. Werdnigsschlag auf den Wiener Bürgermeister Karl Seip. — Die Sozialdemokratie erobert in Braunschweig die Hälfte der Landtagsitze.
- 30. Propagandarede Katsow in Genf für die Abberufung. — Sukerkonvention zwischen Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei und Rußland ratifiziert.

Dezember.

- 1. Aussperrung der Zigarrenarbeiter beendet; 10 Proz. Lohn-erhöhung ab März 1928. — Nach 2 1/2-jährigem Zollkrieg Abschluß von Lieferabkommen mit Polen.
- 2. Die deutsche Großtextilindustrie droht mit Stilllegung wegen der Dreischichtenerordnung. — Begegnung Litwinow-Chamberlain in Genf.
- 11. Polnisch-litauische Einigungsformel in Genf gefunden.
- 12. Der Reichsarbeitsminister gibt den Industrieforderungen in gewissem Umfang nach.
- 14. Befehlsordnung für die Beamten im Reichstag angenommen.
- 16. Schiedsgericht in Düsseldorf. — Kommunistenputsch in Kanton.
- 17. Reichstagssturm um die Lohnsteuerentwurf. — Zuchthausstrafe für die Mörder von Arensdorf.
- 18. 75 Oppositionsführer in Moskau ausgeschlossen. — Sozialistische Osteuropakonferenz in Berlin.
- 20. Verbindlichkeitsklärung der Schiedsgerichte in der Eisenindustrie.
- 21. Deutsch-französisches Farbenabkommen über Produktion und Absatz.
- 22. Hermann Roffendörfer gestorben. — Stattenische Bündnisangebote an Frankreich. — Die Uro auf 19 zu 1 Dollar stabilisiert.
- 24. Polnische hält die Forderung von 152 Milliarden Reparationen aufrecht.
- 26. Sofanoff, russischer Außenminister bei Kriegsausbruch, gestorben.
- 28. Petroleumstreik in Amerika; Mexiko hebt Ausnahmebestimmung gegen amerikanische Petroleumgesellschaften auf.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Seckauerstr. 37/38, Hof 2 Et. Genossenschaft. Dienstag, 3. Januar, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Spezialleiter und Handballschlichter im Gaudereu, Seckauerstr. 37-38. — Kreisverband: Sonntag, 1. Januar, 14-15 Uhr, Platzmarkt auf dem Unterseeplatz, Oberndorf 4, Märkischer Markt. — Dienstag, 3. Januar, Mittags-Versammlungen um 12 Uhr: 1. Kameradschaft bei Cornl. Gartenstr. 6. 2. Kameradschaft: Bismarckstr. 7. 3. Wahl des Kameradschaftsvorstandes und der Delegierten zur Generalfammlung. 4. Kameradschaft: Witten 2. 5. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 6. Vortrag des Kameradschaftsleiters Salinger: „Selbstverlebens im Kriegerkrieg“. 7. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 8. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 9. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 10. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 11. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 12. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 13. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 14. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 15. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 16. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 17. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 18. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 19. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 20. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 21. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 22. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 23. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 24. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 25. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 26. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 27. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 28. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 29. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 30. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 31. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 32. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 33. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 34. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 35. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 36. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 37. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 38. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 39. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 40. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 41. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 42. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 43. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 44. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 45. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 46. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 47. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 48. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 49. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 50. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 51. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 52. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 53. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 54. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 55. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 56. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 57. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 58. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 59. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 60. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 61. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 62. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 63. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 64. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 65. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 66. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 67. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 68. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 69. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 70. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 71. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 72. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 73. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 74. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 75. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 76. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 77. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 78. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 79. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 80. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 81. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 82. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 83. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 84. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 85. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 86. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 87. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 88. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 89. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 90. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 91. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 92. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 93. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 94. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 95. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 96. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 97. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 98. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 99. Kameradschaft: Wittenstr. 104. 100. Kameradschaft: Wittenstr. 104.

Inventur-Verkauf
Januar 1928
Montag
2
Anleitung so hoch wie der Brocken im Harz für Gardinen u. Teppiche Bernhard Schwarz
Schwanitz
Bernhard
Wallstr. 13 (Am Spittelmarkt) und Rheinstraße (Friedensau)
In allen Abteilungen: Vollständige Räumung älterer Muster, darunter hochwertige Qualitäten, z-Tweit unter Anschaffungspreis

Der Tanz
Ist die eleganteste Unterhaltung des Winters, Rhythmisch bewegt wird er durch
Odeon-, Parlophon- und Columbia-Tanzplatten
Erhältlich in allen offiziellen Verkaufsstellen des Lindström-Konzerns
Odeon-Musik-Haus G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Strasse 118
Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstrasse 91
Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29
Columbia-Musik-Haus, Frankfurt a. M., Goethestrasse 13
Odeon-Musik-Haus, Breslau, Schwandauer Strasse 42 a.
Sogar in allen Odeon-, Parlophon- und Columbia-Spezialhäusern sowie in den besten Fachgeschäften.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

billige Tage
außergewöhnlich

Wäsche-Artikel	Herren	Damen	Knaben	Sport
Zephir-Hemd 5.- dto. mod. Streifen u. Muster 6.75 Falten-Hemd w. r. 6.75 Hemd weiß, in sich gemust. 7.50 Popeline-Hemd 8.75 dto. weiß, in sich gemust. gestreift od. kariert, beste Qual. 10.50 Nachthemd Umring. krg 7.50 Schlafanzug wol. offen u. geschlossen zu tragen 12.50 Garnitur Flor 12 - Mako 7.- Wolle, Kammgarn . . . 16.50 Socken Mako 1.50 Wolle 3. - 2.25 Flor 2. - 1.50 Selbstbinder, reine Seide, mod. Muster 2.25 3. - 3.75 4.50 1.50 Schal grau, mod. Muster, K's-Jacke 3.75 2.50 Plaid f. Reize und Haus 160 x 200 15.-	Sakko-Anzug farb. gemust. Conv. Serie I-V 45.- 68.- 78.- 88.- 98.- dto. blau Kammgarn-Chev. Ser. I-III 89.- 94.- 102.- Abend-Anzug, schwarzer Kammgarn-Chev. 108.- Smoking-Anzug, schwarzer Melton 118.- Winter-Unter, mod. gemust. Chev. od. Flanell, Ser. I-V 75.- 85.- 92.- 102.- 112.- Sommer-Unter feingemust. Chev. Serie I-IV 45.- 78.- 88.- 94.- Gehard-n-Mantel Impr. Serie I-III 75.- 83.- 92.- IV-V 102.- 112.- dto. Impr. orig. engl. Marke „Nicholson, London“. Alleinstückverkauf Berlin Serie I-III 88.- 103.- 118.- Gummi-Mantel eig. Herstellg. Serie I-III 18.- 22.- 25.- Hausjacke bester Flanell ab 19.-	Kostüm I. Straße, Reize u. sport, teils auf reiner Seide od. Crêpe de Chine Ser. I-VII 18.- 28.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.- Ski-Kostüm Ser. I-III 55.- 78.- 88.- Mantel f. Straße u. Reize, z. T. ganz auf Crêpe-de-Chine od. reiner Seide, S. LVI 15.- 28.- 38.- 58.- 78.- 88.- Regen-Mantel Impr. Gehard, Schneiderarb. Serie I-III 48.- 58.- 75.- Strickkleid, Serie I-IV 12.- 19.- 23.- 29.- Pariser u. eig. Modelle Kostüme, Mantel, Peize, z. V. unter Einkaufspreis Pullover od. Weste, Wolle od. Seide, Ser. I-III 6.- 12.- 16.- Windjacke, Impr. Serie I-III 15.- 18.- 22.- Hüte, Haarfilz, Seid.-Samt, Leder Ser. I-IV 2.- 4.- 6.- 8.-	Sport-Anzug, gemust. Chev. Jahre 6-8 9-11 12-14 Serie I. . . 12.- 15.- 18.- Kleider-Anzug, blau Chev. Jahre 3-5 6-8 9-11 12-14 Serie I 15.- 18.50 21.50 25.50 Winter- u. Sommer-Unter guter Wollestoff mod. Form 3. 5-7 8-10 11-13 14-15 Ser. I 18.- 21.- 24.- 27.- Windjacke, Impr. gute Qual. Jahre 4-9 10-14 Serie I. 8.75 9.75 Junge-Herren-Kleidung Sakko-Anzug, gemust. Chev. Ser. I-IV 35.- 49.- 54.- 57.- Sakko-Anzug, blau Kammgarn, reine Wolle Serie I 17kg 66.- 27kg 69.- Sport-Anzug, gemust. Chev. Ser. I-III 35.- 43.- 59.- Winter-Unter, gemust. Stoff Ser. I-III 43.- 55.- 69.-	Windjacke, Impr. baumwoll. Gehard 12.- 14.- Sport-Anzug 3kg. Broches od. Pamphos, gemust. Chev. Ser. I-II 78.- 85.- dto. 3kg. gemust. Chev. Kammgarn, S III-IV 98.- 10.- Ski-Anzug Norweger od. Bismarck, Stiefel od. Ueberallkass, Serie I-II 75.- 88.- Loden-Mantel Impr. Stiefel-loden, Ser. I-II 32.- 34.- Lederjoppe 27kg braun Chrom oder, warm gefüllt, 88.- Knickerbocker od. Broches, gemust. Chev. Serie I-III 22.- 23.- 23.- Windjacke, Impr. Zeilinn, baumwoll. Gehard, S. I 18.- Pullover uni od. Jacquardmuster, Serie I-II 12.- 12.- Wollweste uni od. Jacquardmuster, Serie I-II 20.- 25.- Sportstrümpfe, reine Wolle, orig. Wien Serie I-II 6.50 8.50 Sportstutzen, reine Wolle uni od. gemust. Serie I-II 5.50 7.-

Montag 2. Januar bis Donnerstag 5. Januar
S. ADAM
BERLIN W 8, LEIPZIGER ECKE FRIEDRICHSTRASSE
Außerdem 20% auf alle fertigen Waren mit Ausnahme d. Sonderangebote

Die Ramme rammt!

„Fort mit den alten Preisen“ ist ihr Gesang, und - in der Tat - kaum etwas ist von ihnen mehr übrig.

Rücksichtslos sind unsere Preise herabgesetzt worden, und Sie können jetzt bei uns - wie Sie hier sehen - unsagbar billig kaufen.

Montag, 2. Jan., 9 Uhr

kommt die Stunde, die die Erfüllung all' Ihrer Wünsche bringt!

Seien Sie rechtzeitig zur Stelle!

**Kinder-
Kleider**

50^g

**Kinder-
Mäntel**

1⁹⁰

**Fantasie-
Röcke**

75^g

**Fantasie-
Mäntel**

3⁷⁵

**Begehrte
Pullover**

1⁵⁰

**Flausch-
Mäntel**

4⁷⁵

**Praktische
Kleider**

1⁷⁵

**Velours-
Mäntel**

6⁷⁵

**Popelin-
Kleider**

3⁷⁵

**Ottoman-
Mäntel**

9⁰⁰

**Taff-
Kleider**

5⁵⁰

**Plüsch-
Mäntel**

20⁰⁰

Gekaufte Waren müssen gleich mitgenommen werden! - Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chaunestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



INVENTUR

AUS-
VER-
KAUF

C&A

DREI

R

Druck von Vort und Döll vertrieben

Berliner Pfandbrief-Amt

(Berliner Stadtschaft)
gegründet 1868

8% ige mündelsichere unkündbare Gold - Pfandbriefe

eingeführt an der Börse in Berlin
Gegenwärtiger Kurs: 98%
Abschnitte zu GM. 5000.—, 1000.—, 500.—,
200.—, 100.—
mit Zinscheinen Januar-Juli

Der Verkauf erfolgt zum jeweiligen Börsen-
kurs durch Banken, Bankfirmen, öffentliche
Spar- und Girokassen und durch die

Berliner Stadtschafts - Bank
Aktiengesellschaft
Berlin W 9, Eichornstraße 5

INVENTUR- AUSVERKAUF

billig! billig!



Ich gratuliere
zum neuen Jahre
u. bitte um weitere Empfehlung
KARL WUTKE
Uhrmachermeister
Berlin, Invalidenstr. 18

Beginn
2.
Januar



Billige Posten	jetzt
Normalhosen m. Ueborsch. wollgem. gute Qualität, Gr. 4, 5, 6	1.95
Normalhemd, m. dopp. Brust, wollgem. solide Qual. Gr. 4, 5, 6	2.65
Einsatz-Hemden mit prima waschecht. Eins., Gr. 4, 5, 6	1.75
Herrn-Hosen, echt ägypt. Mako, beste Qualität, Gr. 4, 5, 6	2.65
Herrn-Hemden, echt ägypt. Mako, beste Qualität, Gr. 4, 5, 6	3.35
Herrn-Socken, Jacquard mit künstl. Seide plat.	0.85
Herrn-Socken, reine Wolle, 2:2 gestrickt, grau, gute Qualität	1.25
Herrn-Socken, reine Wolle, elegante Jacquard-Muster	1.95
Herrn-Socken, Kamelhaar mit Kammgarn, extra weiche Qualität	2.75
Herrn-Pullover, Original Englisch, geschmackvolle Muster	13.90
Herrn - Westen, reine Wolle, glatt und gefäucht, solide Qualität	13.90
Herrn-Hosen, makofarbig, gute Verarbeitung, Gr. 4, 5, 6	1.95
Oberhemden, pa. Poppelino, gute Verarbeitung, moderne Muster	7.90
Schlafanzüge, einfarb. u. m. Muster, mit schöner Ver- schönerung alle Größ.	7.90

Billige Posten	jetzt
Oberhemden, weiß m. weißem Poppelino-Einsatz, gute Qualität	6.95
Selbstbinder, in vielen apart. Farb. u. Mustern, jetzt 1.95 1.50	0.95
Herrn-Handschr., geraucht, kamelhaarfarbig, extra warm	1.95
Damen-Strümpfe, künstliche Seide, mit Doppelseide, grau, beige, schwarz	1.10
Damen - Strümpfe, prima Seidenfaser, m. doppelter Sohle, moderne Farben	1.45
Damen-Strümpfe, reine Wolle, mit Doppelseide, farbig und schwarz	2.35
Damen-Strümpfe, künstliche Wascheide, moderne Farben	2.20
Unterzieh Höschen f. Damen, fein gerippt, weiß und farbig	0.90
Damen-Hemdhosen, fein gerippt, Windform, halbt. Qualit.	1.10
Dam - Schlupfhos. angeraucht, schöne Farb., gute Qual., Gr. 42-48	1.75
Damen-Hemdhosen, fein gerippt, m. Achselband, sol. Qualit.	1.10
Damen - Pullover, „Orig. Wien“, reizende Muster	23.00
Damen - Westen, „Orig. Wien“, viele aparte Farben	24.00
Rodelgarnituren f. Damen, „Orig. Wien“, 2 teilig (Pullover und Mütze)	30.00
Strick - Kleider „Original Wien“, reine Wolle, in vielen Farben	49.00

Billige Posten	jetzt
Damen-Westen, reine Wolle mit kunstseidenen Effekten	10.50
Damen - Strick - Kleider, fest gemustert, viele Farben Gr. 42-48 44-46, Gr. 40	10.00
Blusenmacher, reine Wolle, in reicher Farbauswahl	2.75
Damen - Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, in vielen Farb.	1.25
Rodelhandschuhe f. Damen, mit angeraucht. Manschette	1.50
Kinder-Schlupfhosen, echt Mako, Pagenform, in vielen Farben Gr. 30 bis 55	0.58
Kinder-Schlupfhosen, innen geraucht, viele Farben, Gr. 0-8	1.25
Kinder-Strickkleider, reine Wolle, in verschiedenen Farben und Ausführungen, Gr. 45 bis 90	6.50
Kinder-Pullover, reine Wolle, in vielen modernen Dessins nur Gr. 40 u. 45	5.90
Kinder-Pullover u. Westen, reine Wolle, gute Qualität, moderne Farben Gr. 40 und 45	6.50
Rodelgarnituren, reine Wolle, 4- und 5teilig, schöne Farben, jetzt 14.50	13.50
Schlafdecken, Halbwole, 140x190, mit Streifenbordüre	7.50
Sport-Wolle, prima Qualität, in allen Farben 50 g	0.60
Schal- u. Tücherwolle, fest in allen modernen Farben 50 g	0.65
Zellir - Wolle, beste Qualität, viele schöne Schattierungen 50g	0.90

Alter und neuer Preis an jedem Stück - prüfen Sie selbst den Vorteil!

So ein Inventur-Ausverkauf war noch nicht da!!

Uebermenschliches wurde geleistet,
um Ihnen so herrliche Waren
in so prachtvollen Qualitäten
zu solchen
jeder Vernunft spottenden Preisen
zu bieten!!

B
e
g
i
n
n
2.
1.
28.

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1. Stock

Eingang direkt unter der senkrechten Lichtreklame!

Spezialhaus für große Weiten

Ein großer Posten herrlicher
Frühjahrs- und Sommer-Mäntel 5:
aus prima reinwollenem Rips, in den modernsten Formen, auch in großen Weiten jetzt herabgesetzt auf

Ein Riesenposten
herrlich schöner
Voile-Kleider 5:
in allen erdenklichen Mustern und Farbenstellungen, prima Voll-voile, auch in großen Weiten
jetzt nur

Ein großer Posten herrlicher
Damasc-Renaissance-Mäntel 15:
wundervolle Qualitäten, blendend schöne Dessins, hochmoderne Formen nur ganz auf reiner Seide gefüttert nur 25.-

Ein Riesenposten
hochwertiger Crêpe
de Chine - Kleider 12:
modern bedruckt, in unsähligen Mustern, in den neust. u. schönsten Formen
jetzt nur

Ein großer Posten hocheleganter
Frühjahrs- und Sommer-Mäntel 25:
aus pa. reinwollenem Rips, schwarz u. farbig, in erlesen schönen Formen u. in herrlich. Verarbeitung, sämtlich ganz auf Crêpe de Chine oder anderem reinesid. Futter, auch in großen Weiten jetzt herabgesetzt auf

Ein ungeheuer großer Posten
hoch-
eleg.
Abendkleider und Gesellschafts-Touletten
aus allerfeinstem Material, in den vornehmsten Macharten.
Kostbare Modelle der Saison (zum Teil im Lager etwas gelitten)
jetzt herabgesetzt auf

Ein Posten hocheleganter
Winter - Mäntel 49:
aus prima prima Rips-Ottomane, in allerneuest. und modernsten Formen, auf Damasc - Futter, auf Seidenfutter, auf Crêpe de Chine-Futter u. mit überreicher Pelzverbrämung, auch in großen Weiten, jetzt herabgesetzt auf

Ein Riesenposten hocheleganter und selten schöner
Wollkleider 15:
aus prima Rips, Charmelins oder anderen reinwollenen Stoffen, in jeder gewünschten Ausführung, auch in den allergrößten Weiten jetzt nur

Ein Riesenposten
hocheleganter
Kostüme 15:
aus reinwollenem Shelland und Kammgarn-Waze. Ganz gefüttert, zum Teil auf reiner Seide. Viele moderne Farben und Formen, auch Sport-Kostüme
jetzt herabgesetzt auf

Ein großer Posten
Mädchen-Sommer- u. Winter-Mäntel 3:
unsortiert je nach Größe jetzt ab
Ein großer Posten
Mädchen - Kleider
in Woad- u. Vollstoffen, jede gewünschte Ausführung, alle Farben und Formen, unsortiert je nach Größe jetzt ab

So geht die Sache vor sich!!

Darauf kommt's an:

Diese Angebote sind nur eine ganz kleine Auslese, wahllos herausgegriffen aus der ungeheuren Fülle der zur Verfügung stehenden Läger.
Es gelangen nur hochwertigste Qualitätswaren (nicht extra für den Ausverkauf angefertigt) zum Verkauf.

Gadiel

Berlin C. 2. Königstr. 22-26

Fabr. 1928
Fac. Ia
Gr. 52

~~139.-25.~~

Der Brennpunkt am Kottbuser Tor

Beginn 2. Januar

ist mein Inventur-Ausverkauf

Einige Beispiele:

Straßen-Anzüge	25.-	29.-	36.-	48.-	54.-	59.-	69.-	79.-
Ulster und Paletots	29.-	34.-	39.-	49.-	59.-	69.-	79.-	89.-
Beinkleider	2.-	3.-	4.90	5.90	7.50	9.50	12.-	
Regenmäntel	12.-	13.-	16.-	17.50	22.50	25.-	34.-	
Sport-Anzug	29.-	35.-	39.-	42.-	49.-	59.-	69.-	
Windjacken	6.-	8.-	10.-	12.-	16.-	18.-	22.-	
Breeches	6.-	8.-	10.-	14.-	16.-	18.-	22.-	
Lodenmäntel	25.-	28.-	27.-	29.-	32.-	34.-	40.-	

M. Schulmeister

Kottbuser Tor

Das Andrangees wagen empfiehlt sich d. Einkauf i. d. Vormittagsstunden



Das verfloßene Jahr hat für den Berliner Verkehr eine außerordentliche Bedeutung gehabt. Die im Frühjahr beschlossenen Maßnahmen zur organischen Zusammenfassung der städtischen Verkehrsunternehmungen zu einer Einheit und die Einführung eines einheitlichen Fahrpreises mit Umsteigeberechtigung unter den drei städtischen Verkehrsmitteln haben sich in überraschend kurzer Zeit durchgesetzt. Heute gibt es von dieser Reform kein Zurück mehr. Heute kann es sich höchstens noch darum handeln, inwieweit die drei städtischen Verkehrsunternehmungen durch noch engeres Zusammenarbeiten und durch ununterbrochene Vereinfachung ihres organisatorischen Apparates aus dem Zusammengehen im Interesse des Verkehrsganges Ersparnisse erzielen, die der Gesamtheit zugute kommen können. In tariflicher Beziehung ist aber das Zusammengehen ein endgültiges, es hat sich bewährt, und was nicht zu unterschätzen ist, ganz offensichtlich allen Bedenken, die anfangs geäußert worden sind zum Trost, den Beifall des Publikums gefunden. Die programmgemäße Durchführung der Ausdehnung der Umsteigeberechtigung auch auf den Omnibus und die jetzt beginnende Einbeziehung der Reichsbahn in dieses Tarifsystem wird die Popularität dieser wichtigen Verkehrsreform noch weiter heben und sie damit endgültig befestigen.

Diese Reform hat aber auch noch eine andere Seite. Sie legt den Verkehrsunternehmungen die Pflicht auf, mit größter Anstrengung an der Verbesserung und am Ausbau des Verkehrs zu arbeiten. Daß Berlin sich um den Ausbau seiner Verkehrsmittel durch den Bau neuer Untergrundbahnstrecken bemüht, ist bekannt und wird auch allgemein anerkannt. Viel zu wenig bekannt ist aber, welche gewaltige wirtschaftliche Leistung notwendig ist, um nur bei den vorhandenen Verkehrsmitteln den steigenden Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden. Seit der Einführung des neuen Tarifs haben wir in Bestellung gegeben: rund 170 Untergrundbahnwagen, 300 Straßenbahnwagen und 300 Omnibusse. Die wenigsten machen sich eine Vorstellung davon, was diese Zahlen bedeuten. Allein bei der Hoch- und Untergrundbahn werden in den beiden Jahren 1927 und 1928 einschließlich der neubestellten Wagen für die Verbesserung der Verkehrsanlagen, Erweiterung von Bahnhöfen usw. nicht weniger als 27 Millionen Mark ausgegeben. Die stoffweise Zunahme des Verkehrs belastet die Verkehrsunternehmungen weit über das Maß dessen hinaus, was aus laufenden Einnahmen beschafft werden kann. Alle diese durch die Verkehrssteigerung für uns zwangsläufig gewordenen Ausgaben

stehen unter dem Druck des Kampfes gegen die „Luxusaussgaben der Städte“. Weil man angeblich irgendwo Luxusausgaben der Gemeinden entdeckt hat, verweigert man uns bis heute die Anleihemittel, die auch für diese Ausgaben unbedingt notwendig sind. Mit Recht werden in der Öffentlichkeit immer wieder neue Vorschläge für die bessere Ausgestaltung der Verkehrsmittel gemacht. Mehr Raum, bessere Beleuchtung, gute Lüftung, bequeme und den modernen Ansprüchen genügende Ausstattung der Verkehrsmittel, Beschleunigung der Geschwindigkeit, alles das sind Aufgaben, die unbedingt gelöst werden müssen. Aber zu ihrer Lösung gehört Geld und immer wieder Geld. Allein der jährliche Verkehrszuwachs, der in Berlin zu verzeichnen ist, entspricht dem Verkehr einer mittleren Großstadt. Dabei sind die Verkehrsunternehmungen sowieso stark vorbelastet. Wenn man die jährlichen Einnahmen für 1928 mit etwa 190 Millionen Mark schätzt, kommt man entsprechend zu Zahlungsverpflichtungen der Verkehrsunternehmungen allein an Steuern und Abgaben in Höhe von 35 Millionen Mark. Das sind gewaltige Ziffern, und um diese Summen werden unsere Ausbaumöglichkeiten eingeschränkt. Daß die Unternehmungen für steigende Löhne Raum schaffen müssen und um deswillen ununterbrochen an der Steigerung ihrer inneren Rentabilität zu arbeiten haben, versteht sich von selber. Aber auch dafür gibt es gewisse Grenzen.

Die Verbesserung des Verkehrs, die im Interesse der Volksgesundheit so unbedingt notwendig ist, ist in erster Linie eine Geldfrage. Vom Standpunkt der Unternehmungen aus eine Frage ihrer möglichen Befreiung von Lasten und Abgaben und eine Frage der Sicherstellung ihres Anleihebedarfs. Bis jetzt hat die Straßenbahn zum Beispiel noch nicht den ihr seit mehr als Jahresfrist zugesicherten Anleihebetrag von mehr als 25 Millionen Mark erhalten können. Die Möglichkeit, in der Erwartung von Anleihen Schulden zu machen, hat selbstverständlich auch sehr bald ihre Grenzen. Der Ausbau des Berliner Schnellbahnnetzes, der keine „Utopie“, sondern eine wirtschaftliche Notwendigkeit für eine Weltstadt wie Berlin ist,

wird mehrere hundert Millionen Mark an Anleihemitteln erfordern. Dieser Bedarf ließe sich im Laufe von 10 Jahren durchaus decken, wenn man nur der Biermillionenstadt die Möglichkeit der Entwicklung lassen wollte. Es gibt im engsten Sinne des Wortes keine produktivere Ausgabe.

An den Berliner Verkehrsunternehmungen soll es nicht liegen, sie werden alles tun, um die Parole durchzuführen, mit der sie im Frühjahr die Berliner Verkehrsreform begonnen haben: Jeder Pfennig unserer Einnahmen für die Verbesserung und den Ausbau des Berliner Verkehrs!
Ernst Reuter.

Wenn die Stadtbahn elektrisch fährt.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, Dr. Stapf, gibt folgendes Bild von der wichtigsten Neuerung des kommenden Jahres im Berliner Verkehr, der Elektrifizierung der Stadt- und Ringbahn und der anschließenden Vorortstrecken: Die neuen Wagen werden wie D-Zugwagen auf Drehgestellen laufen und in der äußeren Gestaltung den Wagen der anderen Berliner Schnellbahnen ähneln. Die Wagen sind jedoch breiter und infolgedessen auch geräumiger. Um die Züge auf den Bahnhöfen schnell abfertigen zu können, werden die vier Schiebetüren jedes Wagens durch Druckluft gleichzeitig erschlossen. Dadurch wird unter anderem das Aufspringen von Fahrgästen während der Fahrt, das bei der großen Anfahrtschwindigkeit noch gefährlicher als bisher ist, unmöglich gemacht. Durch die erhöhte Anfahrtschwindigkeit, die allen elektrischen Schnellbahnen eigentümlich ist, wird vor allem eine wesentliche Verkürzung der Fahrzeit erreicht, der Hauptvorteil des elektrischen Betriebes. So wird sich z. B. die Fahrzeit von Charlottenburg bis Schleißer Bahnhof von 33 auf etwa 20 Minuten verkürzen; der Ring wird in etwa 80 Minuten statt wie bisher in 120 Minuten umfahren werden können. Um ein schnelles Aus- und Einsteigen zu erreichen, sind die Wagenschwellen so tief wie möglich gelegt, und außerdem die Bahnsteige erhöht worden, damit die Wagen ohne Stufen betreten werden können. In Zeiten schwächeren Verkehrs müssen die Vagons rasch in Halb- und Viertelzüge zerlegt werden können. Die neuen Stadtbahnwagen erhalten deshalb eine selbsttätige Mittelpufferkupplung, die sich durch das Zusammenschieben zweier Wagen schließt und die von außen gelöst werden kann, ohne daß ein Rangierer zwischen die Wagen tritt. Beim Anfahren hebt der Führer den Wagen durch einfachen Druck auf einen Knopf, den sogenannten „Totmannstopf“ in Gang, wobei der Scholtvorgang selbsttätig durch die Steuerungsapparate bewirkt wird. Wählt der Führer diesen Druckknopf, der während der Fahrt ständig heruntergedrückt werden muß, los, so schaltet sich der Strom selbsttätig aus und der Zug wird zum Halten gebracht. Eine solche Umstellung vom Dampf- betrieb auf den elektrischen läßt sich nicht in wenigen Tagen oder Wochen vollziehen. Die im Interesse des Verkehrs liegende möglichst reibungslose Abwicklung des Dampfbetriebes durch den elektrischen wird vielmehr viele Monate erfordern. Voraussichtlich werden Ende des Jahres 1928 folgende Strecken der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen in den elektrischen Betrieb umgestellt sein: die Stadtbahn vom Schleißer Bahnhof bis Charlottenburg mit den anschließenden Vorortstrecken nach Spandau, Wannsee,

78)

Zement.

Roman von Jakob Stabow.

„Gjeb drängte sich vor, schob die Massen auseinander, konnte aber schwer aus dem Gedränge herauskommen. Die Menschen brüllten, stießen sich auf einer Stelle herum, fuchtelten mit den Armen und stampften mit den Füßen auf dem Beton.“

„Tschumalow, hochheben! ... heeben! ... Tschumalow.“

Sawtschuk stieß Gjeb mit aller Wucht mit seiner Faust, heulte wie verrückt und sah ihn durch die kühle Feuchtigkeit seiner Augen an.

„Du Ungeheuer, du ... Gjeb! ... Laß auch die Böttcherei in Betrieb setzen ... So halte ich's nicht aus! ... Ich werde sie prügeln ... dies Gefindel!“

Gjeb schwenkte seinen Helm über dem Kopf.

„Gromada, wo ist Gromada? ... Steht ihn her, Brüder ... So ... komm, fahren wir, Gromada!“

Gjeb fuhr nicht in den Volkswirtschaftsrat, sondern stieg vor der Lüre des Exekutivkomitees aus dem Wagen.

Auf der Treppe, im zweiten Stock, mußte er Gromada fest unter den Arm fassen. Und Gromada leuchtete, erstarrte fast und glöhte vor Erschöpfung mit seinen Augen.

„Pui, bist eine krepierete Henne, du Tölpel! ... Für einen Feldzug — taugst du nicht viel ... Halt! Schöpf Atem ruh dich aus zum Kampf.“

„Du weißt doch, Genosse Tschumalow, wie ich bin, wenn mir der Atem vergeht, aber jenen Spezen gebe ich noch vierzig Punkte vor.“

„Ja, Berge werden wir umwälzen, zum Teufel noch einmal ... Stimmt schon ... Bist halb krepieret, aber schießen kannst du — wie ein Maschinengewehr.“

Und kaum hatte der zottige Alte Gjeb bemerkt, als er die Tür öffnete und sich mit seinem Stuhl zur Seite schob.

Badjin war nicht allein: bei ihm saßen Schramm, Tschibis und Dajcha.

Sie sah ihn an und ihre Augen wurden groß vor Staunen, und eine Unruhe und Freude strömten ihm in breiter Welle aus ihren Blüten entgegen. Aber es war nicht Freude, die Gjeb in ihren Augen sah, etwas anderes war in ihnen, etwas, was er nie früher gesehen hatte, das

tief war wie ein Seufzer und das sein Herz schmerzhaft verbrühte.

Badjin sah in stirnrunzelnd zerstreut an und schaute dann wieder auf den Tisch, auf die Papiere, in denen er mit seinen haarigen Händen herumwühlte: er hörte Schramm zu.

Tschibis sah wie immer. Man mußte nicht, langweilt er sich ausruhend oder denkt er über etwas Persönliches, nur ihn Angehendes nach, das er niemandem laut sagen kann.

Wozu ist Dajcha hier? ... — bei Badjin. Ist ihr Scherz, den sie damals lächelnd über das gemeinsame Bett mit Badjin in der Kosakenkaserne gemacht hatte — Wahrheit gewesen? War es — oder war es nicht? Warum sind ihre Augen so düster und warum sind neue, eigentümliche Wellen in dieser Düsternis? Ihre Augen sind trocken, rund, wie von Hitze verbrannt, wie im Fieber. Wieder ist ihre Seele — wie ein tiefer Brunnen, und sie ist ebenso unzugänglich für ihn — wie das Wasser eines tiefen Brunnens. Und zum ersten Male gingen die vergessenen Worte Rotjas wie ein Stoß durch sein Herz: kein gemeinsames Leben werden ihre Seelen haben, kein gemeinsames Nest, kein gemeinsames — warmes Bett.

Er trat zu Dajcha, sie blieb ruhig sitzen, sah ihn nicht mehr an und war wie fremd.

Schramm sah in unmenschlicher Ruhe vor Badjin und sprach mit dumpfer Grammophonstimme: ... und es ist nicht meine Schuld, Badjin, daß in der Forstverwaltung Mißbräuche geschehen sind. Ich habe pünktlich die Inspektion der leitenden Organe ausgeführt. Warum hat die R.R. damals nichts Unnormales bemerkt und warum haben sie jetzt ganze Massen von Akten über Kriminalfälle angehauft. Der Apparat des Volkswirtschaftsrates ist mustergerichtig und die Arbeit funktioniert glänzend. Und plötzlich stellte sich heraus, das wäre keine Arbeit — sondern fast durchweg nur Kriminalverbrechen. Ich verstehe das nicht und fordere genaue Prüfung.“

Badjin sah ihn mit der ganzen Schwere seiner Augen, die tief unter seiner mächtigen Stirne lagen, an.

„Du verstehst das nicht ... es ist klar ... daß du das nicht verstehst ... Der Apparat des Volkswirtschaftsrates ist mustergerichtig, das Schema wird wunderbar durchgeführt und weil der Apparat mustergerichtig war, war er eben das beste Versteck für alle möglichen Verbrechen. Du hast die ganze Arbeit einem Element in die Hände gelegt, das uns fremd und feindlich ist. Du konntest durch einen mustergerichtigen Apparat nicht die ununterbrochenen Wunderungen

der Forstverwaltung sehen, hast nicht gesehen, daß die Arbeiter ohne Brot waren, ohne Kleidung, ohne Werkzeuge, daß die Agenten offen auf Rechnung des Staates spekuliert haben. Du verstehst und siehst nicht, daß vor deiner Nase alle möglichen Gaunergeschäfte gemacht werden, mit dem Zwecke, sich des Volkvermögens zu bemächtigen ... wie zum Beispiel die unlängst erfolgte Verpachtung der Lederfabrik an ihren früheren Besitzer. Du verstehst und siehst es nicht, daß zum Beispiel in einer deiner Abteilungen ein ganzer Plan ausgearbeitet wurde, um die Konzeption des Zementwerkes aus den Händen des Staates zu reißen, um sie den früheren Aktionären zu übergeben. Du verstehst und siehst das nicht, und ich — ich sehe darin die schwerste ökonomische Gegenrevolution.“

Schramm blieb in seiner unmenschlichen Geispanntheit ganz ruhig. Nur seine Augen wurden trübe und seine Stimme hatte einen Sprung vor Müdigkeit.

„In den angeführten Fällen konnte ich mich nur nach den Ansichten der Sachverständigen richten, die mit Zahlen in den Händen mir die Unmöglichkeit der Ausbeutung des Werkes in den nächsten zehn Jahren bewiesen haben. Das ganze Material in dieser Sache ist in die Zentrale abgegangen. Ich hatte kein Recht, diese Frage der Wirtschaftskonferenz zu überlassen. Die Sache der Lederfabrik wurde in bejahendem Sinne im Exekutivkomitee gelöst.“

Badjins breite Zähne blühten und er wechselte einen Blick mit Tschibis.

„Ich weiß, daß die Frage im Exekutivkomitee gelöst wurde. Dort hatte man von den falschen Daten und den unterschobenen Personen keine Ahnung. Darüber werden wir in der heutigen Sitzung des Präsidiums sprechen.“

Er nahm ein Papier vom Tisch und durchslog es rasch mit den Augen.

„Nimm das, Genossin Tschumalowa. Geh sofort in den Kommunalwirtschaftsrat: heute noch soll man den Befehl erteilen, daß die drei Häuser freizumachen und sofort als Kinder- und Mutterheime einzurichten sind.“

Dajcha ließ zum Tisch, sah weder Badjin noch Gjeb an, aber Gjeb bemerkte nur eine Sekunde lang ein trunkenes Flunkchen in Badjins Augen. Gjeb biß die Zähne zusammen, daß es in seinen Ohren trachte.

„Genosse Badjin!“

„Ah, der Held der roten Fahne auf der Wirtschaftsfrent. Nun, berichte über deinen Ruhmesfeldzug.“

Und er lächelte Gjeb freundschaftlich an.

(Fortsetzung folgt.)

Am letzten Tag des Jahres.

Selbstmord an der Jahreswende. / Drei schwere Explosionen.

Am letzten Tage des Jahres verzeichnet die Volkstafel wieder zahlreiche Fälle, in denen Lebensmüde ihr Dasein freiwillig beendeten. Bei einigen ist es glücklicherweise nur bei einem Versuch geblieben.

Auf dem Treppenturm des Hinterhauses 29 Heiner Str. 5 bemerkten Mieter gestern nachmittags einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung des Schuhmachers Ahmann drang. Polizei und Feuerwehr verschafften sich Zutritt in die Wohnung und fanden in dem nächtlich mit Gas erfüllten Schlafzimmer die 33jährige Frau des Schuhmachers und deren vier Monate altes Kind bewußlos auf. Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Die Leichen wurden beschlagnahmt. — In einem Sanatorium in Nikolassee wurde die 41jährige Margarete K. aus der Birkenstraße in Berlin am Bettpfosten mit einem Leibriemen erhängt aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist vermutlich Geistesgestört. — In der elterlichen Wohnung in der Knefelerstraße 83 in Charlottenburg wurde gestern nachmittags der 22jährige Student Wolfgang Tag von den heimkehrenden Eltern im Wohnzimmer erhängt aufgefunden. Die Gründe, die den jungen Menschen zu dem Verweissungsschritt Anlaß gegeben haben, sind noch unbekannt. — Auf dieselbe Art machte um 17 Uhr der 54jährige Pfleger Paul Schmidt aus der Köpenicker Straße 7a seinem Leben ein Ende. Er mietete in einem Hotel in der Friedrichstraße ein Zimmer auf unbestimmte Zeit. Da er sich dort während des ganzen Tages nicht sehen ließ, schloß man Verdacht und ließ die Tür gewaltsam öffnen. Sch. hatte sich an einem Kleiderhaken erhängt. Auch in diesem Falle ist das Motiv der Tat völlig ungeklärt. — In einem Zimmer der elterlichen Wohnung in der Georgenkirchstraße wurde die 22jährige Studentin Lotte K. durch Gas vergiftet bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren von Erfolg, doch mußte das Mädchen in das Krankenhaus am Fried-

richshain übergeführt werden. Ob ein Selbstmordversuch oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

In einem Seifengeschäft in der Kopenstr. 93 ereignete sich gestern Abend eine folgenschwere Explosion von Feuerwerkskörpern. Durch den starken Luftdruck wurde die Laden-einrichtung schwer beschädigt und die Schau-fenster Scheibe zertrümmert. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Die Feuerwehr löschte den entstandenen Brand nach kurzer Zeit. — Eine andere schwere Explosion, bei der glücklicherweise ebenfalls nur erheblicher Sach-schaden angerichtet wurde, rief die Feuerwehr gestern Abend nach der Adlerstr. 167. Aus bisher noch ungeklärter Ursache explodierten beim Füllen achtzig Luftballons, die etwa 600 Liter Leucht-gas enthielten. Der Luftdruck war so stark, daß mehrere Wände einstürzten, Türen und Fenster hinausgedrückt wurden. Die in dem Raum Beschäftigten kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Um 19 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Remeler Ue Königsberger Straße gerufen, wo in einem Papierwaren-laden größere Mengen Feuerwerkskörper explodiert waren. Der Ladeninhaber konnte sich gerade noch mit Ruhe und Mut aus dem brennenden Raum retten. Als die Feuerwehr mit drei Lösch-zügen an der Unglücksstätte eintraf, brannte der Laden in seiner ganzen Ausdehnung. Durch starkes Wassergeben konnten die Flammen auf ihren Herd beschränkt werden. Der Schaden ist sehr erheblich. — Des Weiteren mußte die Feuerwehr in den gestrigen Abendstunden wiederholt auf den Warm Weihnachtsbaum-brand, „Gasvergiftung“ usw. ausrücken. Die Hilferufe gingen bis in die späte Nacht hinein. Ununterbrochen raste in der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße das Telefon. Bis zum Redaktionsschluß ist es jedoch, soweit bekannt wurde, zu schweren Unglücksfällen nicht gekommen.

Potsdam, Stahnsdorf, sowie in umgekehrter Richtung nach Kauf-dorf, Erkner, Grünau mit der Abzweigung nach Spindlersfeld; ferner das Verbindungsglied Baumshulienweg—Reutlitz, und endlich der Ring. Man wird also von Erkner bis Potsdam, von Spandau-West bis Kaufdorf und innerhalb der Stadt und Ringbahn in elektrisch angetriebenen Zügen fahren. Da die Nordstrecken vom Steintiner Vorortbahnhof nach Belten, Drapenburg und Bernau und die Vorortstrecke vom Potsdamer Bahnhof nach Lichterfelde-Ost bereits elektrifiziert sind, ist mit der Inbetriebnahme der oben genannten Strecken die Umstellung des Dampfbetriebes in den elektrischen Betrieb im Berliner Vorortverkehr zum großen Teil vollzogen.

Diese Umstellung hatte auch eine Reihe von Umbauten im Gefolge, die alten Berliner Verkehrsverhältnisse entsprechen. Von Spandau wird eine besondere Vorortlinie nach Char-lottenburg geführt, wodurch die Fernzüge Spandau-Charlotten-burg von den Vorortzügen getrennt werden. Diese Trennung wird einen dichteren Verkehr auf der Vorortstrecke von Spandau nach Charlottenburg ermöglichen, da der Vorortverkehr unabhängig von dem Fahrplan der Fernzüge wird. In dem Kreuzungspunkt der Ringbahn mit den Gleisen der Strecke Brunenwald-Char-lottenburg erstreckt ein neuer Umsteigebahnhof, dessen Eröffnung im Herbst des Jahres 1928 zu erwarten ist. Dieser Umsteigebahn-hof „West“ ermöglicht es, daß Fahrzüge aus der Richtung Wannsee-Brunenwald und aus der Richtung Spandau auf kürzerem Wege als bisher auf den Nord- oder Südring übergehen können und somit die letzten Umwege über Bahnhof Charlottenburg wegfallen. Für die ebenfalls im Jahre 1928 zu erwartende Bebauung des Ausstellungs-geländes am Funkturm wird der Umsteigebahnhof West der nächst-gelegene Bahnhof sein. Für einen bequemen Übergang auf den Vorplatz des Umsteigebahnhofs ist vorgesehen. Der Bahnsteig der Ringbahn liegt nämlich hoch, die beiden Bahnsteige der Vorortstrecke Spandau und der Vorortstrecke von Wannsee-Brunenwald hingegen tief. Sollten die Erwartungen, die Reichsbahn und Stadt Berlin auf die Verkehrsvermehrung des Bahnhofs West setzen, es erforderlich, so kann für die Ringbahn noch ein zweiter Bahnsteig neben dem zurzeit im Bau befindlichen Bahnsteig angelegt werden, obwohl dieser jetzt schon für die Abwicklung eines Massenverkehrs geeignet erscheint.

Paßtragödien.

Das Fremdenamt vor dem Einzelrichter.

Zwischen den Staaten stehen immer noch Vorhürden. Deutschland schließt sich in seiner Arbeitslosigkeit durch Einreise-erschwerungen gegen Zuwanderung. Berlin aber bildet nach wie vor den Anziehungspunkt für die östlichen Nachbarn. Das Fremden-amt im Polizeipräsidium geht gegen Passvergehen hart vor; es läßt die Sünder verhaften und bringt sie vor den Einzelrichter. Nicht selten bergen unbedeutende Paßübertritte jedoch Tragödien in sich.

Der russische Emigrant.

Vor dem Einzelrichter steht ein Sechszwanzigjähriger. Er spricht gebrochen deutsch und trägt einen russischen Namen — seine Mutter war eine deutsche Waise. Er spricht sonst noch französisch, italienisch, russisch und polnisch. Durch einen polnischen Dolmetscher macht er sich dem Gericht verständlich. Er hat in Italien Arbeit, fuhr nach Danzig, um sich hier mit seinem Bruder zu treffen. Was diesen hinderte nach Danzig zu kommen, bleibt unauflöslich. Der Emigrant wartete aber vier Monate vergeblich, sein italienisches Visum ging zu Ende. Er nahm deshalb ein deutsches Durchreisepaß und kam nach Berlin. Hier konnte er nicht mehr weiter. Zur Weiter-reise fehlte ihm das Geld; auch machte ihm das italienische Konsulat Schwierigkeiten mit der Einreiseerlaubnis. Er bekam eine Stellung bei einer russischen Tee-Importfirma, arbeitete hier vier Monate, bis er wegen Paßübertritte verhaftet wurde. Anklagever-treter, ein junger Referendar, sagt: Jeder deutsche Bürger hat Anspruch darauf, daß die Passverletzungen bestraft werden; Deutschland müsse aus sozialpolitischen Gründen, wegen der herrschenden großen Arbeitslosigkeit, sich vor Einwanderung schützen. Allerdings sei der Angeklagte *fractio natus*. Deshalb beantrage er nur eine Woche Gefängnis. Der Emigrant bittet um eine Geldstrafe, da er ja verdiene und im Falle der Gefängnisstrafe seine Stellung verlieren würde. „Rein,“ laut der Richter, „bei der erheblichen Erstücker-schreibung ist das nicht möglich.“ Ob er ausgewiesen werden würde? „Wahrscheinlich,“ antwortet der Richter. „Er habe doch aber keine Staatsangehörigkeit,“ erwidert der Emigrant, er stehe ganz vereinfacht da. — Das Urteil aber lautet auf sieben Tage Gefängnis. Seine Existenz ist wahrscheinlich vernichtet!

Deutscher oder Pole.

Der Schuhmacher Blischowski hat die Reisefristen über-schritten. Er ist im Jahre 1887 in Deutsch-Polen geboren, hat vor dem Kriege in Steglitz gearbeitet und sechs Jahre als Soldat gedient. Nach dem Kriege arbeitete er in Belgien; die Optionsfrist hat er nicht beachtet. Als er in Polen bei seinen Eltern zu Besuch war, erhielt er einen polnischen Paß. Nach Belgien zurückgekehrt, fand er keine Arbeit. Er ging wieder auf kurze Zeit nach Polen, ließ sich hier vom deutschen Konsulat ein deutsches Durchreisepaß nach Belgien geben und nahm in Steglitz Arbeit an, obgleich er für Deutschland keine Aufenthaltserlaubnis besaß. Er verteidigt sich, so gut er kann. „Ich habe in Deutschland beim Gardebetriebe gearbeitet, habe für Deutschland gekämpft, bin Deutscher, wußte nicht, daß ich für Deutschland besonders optieren mußte, habe vor dem Kriege in Steglitz gearbeitet.“ Der Anklagevertreter plädiert: Der Angeklagte habe genau gewußt, daß er sich in Deutschland nicht aufhalten durfte. Strafmildernde komme in Betracht, daß er früher Deutscher gewesen sei, daß ihm die Optionsbedingungen unbekannt gewesen seien, daß er im Kriege für Deutschland gekämpft habe. Deshalb beantrage er nur eine Woche Gefängnis. — Das Gericht verurteilt den Mann zu fünf Tagen Gefängnis. Er fragt, ob er die Strafe nicht bezahlen könne. — „Rein.“ Er könne aber Berufung einlegen, wenn er will. „Dann lege ich Berufung ein. Kann ich aber während der Zeit noch hierbleiben?“ „Rein.“ — d. h. er würde — im Falle daß er Berufung einlegen sollte — in Haft bleiben. Der Angeklagte freisaut: „Dann nehme ich die Strafe an.“ — Der Mann empfindet sichtlich die formale Gerechtigkeit als Unrecht. Er hat für Deutschland gegen Belgien gekämpft. Deutschland weist ihn aus, Belgien gibt ihm Arbeit. Diese Tatsachen beherrschen sein Denken. Er empfindet den Unmut des ehemaligen Vaterlandes und die deutsche Republik hat einen Freund weniger.

Ein alter Leser des „Vorwärts“. Am 2. Januar feiert der Tischler Gustav Henck zu Berlin, Veteranenstr. 25, seinen 86. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Seit Bestehen des „Vorwärts“ ist Genosse Henck un- unterbrochen Leser unseres Blattes.

Der Zuchthäuser erzählt.

„Stiehst du was, bist du verurteilt!“

Vor dem Einzelrichter steht ein Rückfallsdieb, ein Zuchthäuser. „Zum Vergnügen habe ich nicht gestohlen. Aber Sie werden mir nichts glauben! Was soll ich da lange erzählen? Urteilen Sie mich besser schnell ab.“ Der Richter will aber trotzdem wissen, warum der Sechszwanzigjährige 12 Paar Handschuhe bei Ber-heim genommen hat. Wie er, der eben erst das Zuchthaus verlassen hatte, dazu sich entschließen konnte.

Der Zuchthäuser erzählt. — Ob er die Wahrheit spricht, weiß man natürlich nicht. Er will acht Tage nach Verlassen des Zuchthaus auf einem Walzwerk Arbeit gefunden haben. 14 Tage später sei kein Zeug taputt gewesen. Da sei er auf das Wohlfahrts-amt gegangen und habe um einen Arbeitsantrag gebeten. Er sei abgewiesen worden. Und da habe er die Arbeit festsitzen lassen. Aus Not habe er dann gestohlen. Seine Eltern seien tot, seine wohlhabenden Verwandten wollten von ihm nichts wissen, obgleich der Barrer aus dem Zuchthaus an sie geschrieben habe. Der Staatsanwalt meint: „Also, Sie behaupten, daß Sie mildernde Umstände verdienen.“ „Ich bitte nicht um mildernde Umstände; habe ich was ausgelesen, so muß ich eben bestraft werden.“ „Ja, das Gesetz verpflichtet aber, festzustellen, ob mil-dernde Umstände vorliegen. Sie behaupten also, in Not gehandelt zu haben?“ „Ja.“ „Und dann glauben Sie, daß für Sie die Ver-führung zu berücksichtigen sei, die in der Anhäufung der Waren liegt?“ „Rein, ich bin extra hingegangen, um etwas zu stehlen. Ich habe mir gesagt, stiehst du was, so bist du verurteilt.“ Der junge Referendar will für den Angeklagten mildernde Umstände gelten lassen. Er beantragt 5 Monate Gefängnis. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen habe. „Ja, ein bißchen zu viel, Herr Richter,“ meint er nun, obgleich er eben erklärt hatte, um mildernde Umstände nicht bitten zu wollen. Das Urteil lautet auf 5 Monate Gefängnis. Der Berufte bittet, ihn sobald als möglich nach Pilsen zu überführen, damit er dort sein Handwerk ausüben kann. Die Gerechtigkeit erfordert eine Bemerkung grundsätzlicher Natur. Etwa vor 1½ Jahren wurde im „Vorwärts“ bemängelt, daß die in diesem Falle in Be-tracht kommenden Einzelrichter und Staatsanwälte mit außer-ordentlicher Schnelligkeit die Sachen erledigen, ohne auf die Ver-sönlichkeit der Angeklagten einzugehen. Es soll deshalb mit Ge-wignung festgestellt werden, daß in dieser Hinsicht eine Besserung eingetreten ist.

541 Hotels in Berlin.

Der Berliner Fremdenverkehr, der im Jahre 1927 zum erstenmal die Vorkriegsziffern übertrifft, bildet für Berlin und die Berliner Bevölkerung einen Erwerbsfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In welchem Maße die Reichshauptstadt für die Fremdenindustrie gerüstet ist, geht am deutlichsten aus der Zahl der in Berlin vorhandenen Hotels und Gasthöfe hervor. Nach den neuesten Zusammenstellungen sind im Berliner Gast- und Schankwirtschafts-gewerbe (einschließlich Hotels) insgesamt 19 478 Betriebe vorhanden, in denen 63 628 Personen beschäftigt werden. Den größten Anteil nehmen die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke ein, die mit 11 494 Betrieben (59 Proz.) und 40 737 beschäftigten Personen vertreten sind; es folgen Pensionen und Heime mit 6335 Betrieben (33,5 Proz.) und 8681 Personen, Gasthöfe (Hotels) mit 541 Betrieben und 7718 Personen, Kaffeehäuser (512 Betriebe, 4908 Personen), Mittagstische und alkoholfreie Wirtschaften (367 Betriebe mit 930 Personen) und schließlich 29 Kabarett- und Variétébetriebe mit 754 beschäftigten Personen.

Von den 541 in Berlin vorhandenen Gasthöfen einsch-l. Hotels sind allein im Bereiche der sechs Innenbezirke 447 vor-handen. Nehmlich verhält es sich mit den Pensionen und Fremden-heimen: von den 6335 Betrieben befinden sich 2883 oder 44,2 Proz. im eigentlichen Alt-Berlin. Von den 512 Kaffeehäusern liegen 285 oder 55,6 Proz. in den Mittelbezirken; ebenso ist der größte Teil der Kabarett- und Variétébetriebe (13 von 29 Betrieben) mit Ausschank alkoholischer Getränke im Bezirk Mitte — im Gebiet der Friedrichsstadt — anzutreffen.

Die Entwicklung der „Volkspflege“.

Am 30. Dezember fand in Berlin eine Funktionär-sitzung der Volkspflege, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherung A.-G., Rechnungsstelle I Berlin, statt. Da die Funktionäre bei ihrer Arbeit verschiedentlich auf die An-sicht gestoßen waren, daß die deutsche Währung nicht genügend gestützt sei, hielt es die Rechnungsstelle für notwendig, hierüber Aufklärung geben zu lassen. Der Direktor der Arbeiterbank, Genosse Fern Meyer, hatte das Referat über das Thema: „Volkspflege, Währungsfragen und Aufwertung“ übernommen. Selber war der Genosse Meyer durch eine Halserkrankung nicht hierzu in der Lage. An seiner Stelle gab Genosse Paul Ufer-mann den amwesenden Funktionären die selbstverständliche, be-ruhigende Aufklärung.

Ueber die Entwicklung der Rechnungsstelle I Berlin im laufenden Jahre gab der Rechnungsführer, Genosse Klotz, ausführlich Bericht. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Volkspflege in allen ihren Teilen im verflochtenen Jahre eine günstige Entwicklung zu nehmen vermochte. Während im Jahre 1926 nur 8410 Anträge eingingen, ist dieser Reizugang im Jahre 1927 auf 14 986 angewachsen. Die Leistungen der Rechnungsstelle Berlin sind aber auch aus der Summe ersichtlich, die für Sterbefälle zur Auszahlung gelangte. Diese betrug 45 985 M. Ferner wurden in der Rechnungsstelle Berlin 1927 für die „Eigenhilfe“, Feuer- und Einbruchdiebstahl-versicherung, 5982 Feuer- und 2337 Einbruchdiebstahl-versicherungen abgeschlossen. Ferner wurden 47 532 M. Feuer-schäden und 15 498 M. Einbruchschäden registriert.

Diese Leistungen zeigen deutlich, daß die Volkspflege in der Rechnungsstelle Berlin im abgelaufenen Jahre auf zu arbeiten vermochte. Dies geht aber auch daraus hervor, daß im Laufe des Jahres insgesamt 309 Instruktionen- und Referenten-vereinbarungen abgeschlossen wurden. Auch der Briefverkehr von 30 921 Stücken legt für die Tätigkeit der Rechnungsstelle Zeugnis ab. Der Rechnungsführer nahm die Gelegenheit wahr, den Vertrauensleuten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zu danken, verpöcht aber nicht zu erwähnen, daß in Berlin noch große Ausdehnungsmöglichkeiten vorhanden sind und alles daran gesetzt werden muß, im neuen Jahre noch ein besseres Ergebnis zu erzielen. Es entspann sich eine rege Aussprache, in die auch der Referent, Genosse Bruno Müller, eintritt und den Funktionären verschiedene Aufklärungen über die Ausgestaltung der Gesell-schaft gab.

Wie aus diesem Bericht hervorgeht, kann die Volkspflege mit dem abgelaufenen Jahre zufrieden sein. Dennoch möchten auch wir an die Arbeiterbevölkerung Berlins die bringende Mahnung richten, sich der Versicherungsunternehmungen der Arbeiter-kasse noch mehr zu bedienen als bisher und den Funktionären ihre schwierige Arbeit zu erleichtern. Versicherungen der Arbeiter An-zustellen und Beamten dienen nicht dem Privatkapital, sondern der Arbeiterkassette selbst.

Genosse Bruno Müller bittet uns gleichzeitig zur Ver-mittlung von Mißverständnissen um eine Berichtigung zu unserer Darstellung in Nr. 614 des „Vorwärts“. Er hat nicht, was fälschlich wäre, vor Volkspflegeversicherungen überhaupt ge-warnt, sondern nur vor dem Abschluß von Volkspflegeversicherungen bei privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften.

Unzulässig werdende Postwertzeichen.

Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Januar 1928 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: a) die Zifferwertzeichen (Ausgabe 1923) zu 3, 5, 10, 20 und 50 Pf.; b) die Stephanusmarken zu 10 und 20 Pf.; c) die Rheinlandwertzeichen zu 5, 10 und 20 Pf. Wertzeichen dieser Art, die bis Ende Januar nicht haben ausgetauscht werden können, dürfen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Полупингполи. Силеигоуишу
Now тануиш
буаозуиш!
Плониш

Schnarchende Zeitgenossen.

Der Nachtwächter Liefesett.

Herr Liefesett war wohlbestallter Nachtwächter. Sein Wahlspruch war: „Die Nacht ist nicht zum Bummeln, sie ist zum Schlafen da.“ Danach handelte er. Wenn er abends seinen „Dienst“ antrat, wohlaustrüstet mit Revolver, Säbel und Signalfleife, so suchte er sich schnellstens ein weiches Plätzchen aus, möglichst in der Nähe des geheizten Ofens, streckte sich in den Sessel, alle Biere von sich, und schloß den Schlaf des Gerechten. Er hoffte, die Einbrecher durch sein lautes Schnarchen zu verschrecken. Nun ist aber leider bekannt, daß selbst der Frömmste nicht in Frieden schlafen kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Der böse Nachbar war in diesem Falle der Chef des Hauses, der häufig des Abends seinen Nachtwächter kontrollierte und ihm bittere Vorwürfe ob des gesunden Schlafes machte. Eines Abends fand der Chef den Hüter seines Vermögens wieder schlafend an und weckte ihn ziemlich ungnädig auf. Der Nachtwächter, der gerade im ersten Schlummer lag, der ja immer der beste ist, fühlte sich jäh aus seinen süßen Träumen ausgeschreckt und mit bitteren Vorwürfen überhäuft. Ausgehend von dem Grundsatze, daß derjenige, der schläft, nicht sündigt, fühlte er sich schuldlos und griff in seiner Wut zum Revolver. Mit Hilfe dieses Instrumentes brachte er dann auch dem bösen Widerfacher zum Schweigen und veranlaßte ihn zu einem strategischen Rückzug. Herr Liefesett hatte wieder Ruhe und gab sich erneut Morpheus in die Arme. Am anderen Tage spielte der Chef den Betrübten. Er nahm seinem treuen Nachtwächter Revolver und Säbel ab und setzte den so seiner Würde entkleideten Herrn Liefesett ohne Einhaltung einer Rindigungsfrist auf die Straße. Herr Liefesett war damit nicht einverstanden. Er ging aufs Arbeitsgericht. Und hier stellte sich heraus, daß der besagte Chef am Tage nicht so leicht zu einem Rückzug zu bewegen war wie in jener Nacht, als ihm Herr Liefesett den geladenen Revolver unter die Nase hielt. Allerdings fand der Chef Unterstützung bei den Richtern, die Herrn Liefesett mit keinen Ansprüchen abwiesen, da sie der Ansicht waren, daß ein Nachtwächter tatsächlich des Nachts wachen müsse.

Der Klavierspieler.

Herr Wuchig übte seinen Beruf als Klavierspieler schon lange Zeit in einem kleinen verschwiegenen Café aus. Manchmal ist Verschwiegenheit so gut. Aber in diesem Falle war das kleine Lokal denn doch zu verschwiegen, denn es kam selten jemand hin. Ab und zu verließ sich einmal ein Gast in diese gastfreundliche Stätte, aber dann wandte sich der Gast mit Grausen. Er ging und niemals kehrt er wieder. Der Lokalhaber wunderte sich, aber wußte nicht, woran das liegen könnte. Außerdem hatte er wenig Zeit zum Bewundern, weil er sich dauernd ärgern mußte. Nämlich über seinen Klavierspieler. Der brütete oft den ganzen Abend über großen Sinsonten, wie er seinem Chef sagte, und da er sich mehr auf diese Arbeit konzentrierte, konnte er natürlich sehr wenig spielen. Das lenkte zu sehr ab. Eine Welle hatte der Lokalbesitzer Ehrfurcht vor dem Schaffensdrang des anderen, aber da er eigentlich nie eine Förderung dieser Arbeit sah, sondern nur ein flüßiges Hinbrüten mit geschlossenen Augen, wurde er doch argwöhnisch. Und da an dem betreffenden Abend tatsächlich ein Gast kam und man zu seiner Unterhaltung etwas beitragen mußte, ging er leise auf den Lebensspitzen zu seinem benachbarten Klavierspieler, um ihn sanft seiner Schaffensmission zu entreißen. Da merkte er, daß sein Klavierspieler fest und tief eingeschlafen war. Er weckte ihn vorsich, und Herr Wuchig blieb nun in die Taschen. Dabei machte er seinem Namen alle Ehre, der Gast fragte den Wirt, woher er denn dieses unmögliche Klavierphänomen habe. Die Spielerei könne ja kein Mensch ausüben. Von da ab beanpruchte der Inhaber des Lokals seinen

Angestellten etwas mehr und fand ihn oft in Schlaf versenkt. Herr Wuchig tritt es zwar ab und nannte es nur ein Konzentrieren auf etwas anderes. Die Verwarnung des Chefs fruchtete zunächst. Einige Tage führte Herr Wuchig eine ohrenbetäubende Musik aus. Aber er war ein Mensch, der seine Ruhe haben muß, auch wenn er arbeitet. Und eines schönen Tages war er wieder einmal so fest eingeschlafen, daß ihn der Wirt erst nach wüthigem Anklagen der Bohlfanten wecken konnte. Unter dieser Begleiterscheinung wurde Herr Wuchig irrislos entlassen. Da man aber eine Stellung, in der man sich so schön ausruhen kann, nur ungern aufgibt, machte er beim Arbeitsgericht auf Wiedereinstellung. Der besagte Wirt führte überzeugend an, daß er Herrn Wuchig schließlich nicht für einen guten Ruheposten bezahlt habe und daß jetzt, wo ein anderer Klavierspieler bei ihm engagiert sei, sein Geschäft viel einträglicher geworden wäre.

Ein schwerer Straßenunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern an der Ecke Schöneberger Ufer und Pfaltzstraße. Hier wurde der 23jährige Arbeiter Walter Tschäde aus der Kottbuser Straße 40, der auf seinem Rade fuhr, von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Verunglückte erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo er einige Zeit nach seiner Einlieferung starb.

Der Film dem Volke. Die neueste Volkswochenzeitung zeigt unter anderem interessante Aufnahmen von der Neugestaltung der Reichswehruniform, Bilder von Naturkatastrophen in Amerika und Rußland; ferner eigenartige Maßnahmen Russlands gegen die italienische Kolonien, viel Neues aus dem Reich der Technik, sowie Amüsantes zum Jahresabschluss. Der Film läuft täglich in der städtischen Jugendbühne in Lichtenberg, Holteistraße 79.

Folgen der Schneefürne in England.

Lebensmittelnot in den eingeschneiten Dörfern.

London, 31. Dezember.

„Minister Sozett“ zufolge müssen die Lebensmittel- und Brennstoffvorräte zahlreicher eingeschneiter Dörfer jetzt fast erschöpft sein. Es werden große Anstrengungen unternommen, um mit den Dörfern auf drablosem und auf dem Luftweg Verbindungen aufzunehmen. Unter Mitwirkung des Ministeriums des Innern, das den Notzustand anerkannt hat, und des Luftministeriums werden von der Heeresarmee zur Verfügung gestellte Lebensmittel auf Militärflugzeugen nach den abgeschneiten Dörfern gebracht werden. Ein Flugzeug mit Vorräten wird über Surrey und Kent fliegen und auf Rotzeichen achten. Die britische Rundfunkgesellschaft hat eine Mitteilung verbreitet, in der die Dorfbewohner, die infolge des Schnees an Vorräten Mangel leiden, aufgefordert werden, nach dem Flugzeug Ausschau zu halten und sich durch Zeichen auf dem Schnee bemerkbar zu machen. Das Flugzeug wird an den so bezeichneten Stellen in Säcken Lebensmittelvorräte abwerfen.

Das vereiste Kattegat.

Die Vereisung des Kattegat nimmt, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, immer größere Ausmaße an. Es besteht die Gefahr, daß mehrere ostjütische Häfen bei anhaltendem Frost die Schifffahrt einstellen müssen. Im Limfjord mußte der Schiffsverkehr bereits vollständig eingestellt werden. An der schwedischen Kattegatlüste sind die Eisverhältnisse außerordentlich bedrohlich, so daß der Verkehr mit Gotenburg gefährdet erscheint. Auch im Sund mußten die Feuerschiffe und Leuchtbojen einbezogen werden. Die Eisbrecher sind überall in Tätigkeit.

Drei Züge zusammengestoßen.

Ein ungewöhnliches Eisenbahnunglück.

Chicago, 31. Dezember.

Hier ereignete sich heute infolge eines Schneesturmes ein ungewöhnliches Bahnunglück, nämlich ein Zusammenstoß von drei Personenzügen der Chicago-and-Alton-Eisenbahn. Dabei wurden 25 Personen verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Personenzug zur Wasseraufnahme hielt, der nachfolgende Zug dicht dahinter halt machte, ein dritter Zug in den zweiten hineinfuhr und diesen in den vordersten Zug hineinstieß.

Folgeschwerer Flugzeugabsturz in Marseille.

Paris, 31. Dezember.

Heute vormittag stürzte über dem Flugplatz von Marseille ein neues zweimotoriges Wasserflugzeug, das dort erprobt werden sollte, aus bisher unbekanntem Ursachen aus 400 Meter Höhe ab. Die Insassen, der Flugzeugführer, der Beobachter, ein Funker und zwei Mechaniker, fanden dabei den Tod. Es handelt sich um einen der Apparate, die zunächst für den Verkehr Marseille-Nagler und später für eine zu errichtende Luftverkehrslinie Frankreich-Säbamerica bestimmt sind.

Eine Minute unter 3000 Volt.

Ein sonderbares Unglück, das einen Beitrag zu der Behauptung liefert, daß der menschliche Körper sehr hohe elektrische Spannungen aushalten kann, ereignete sich letzter Tage in Chiesch bei Karlsbad, wo ein Elektriker im Transformatorhaus die Drosselspule untersuchen sollte. Er rutschte aus und berührte mit einem Finger die Leitung, mit dem Ellbogen einen Eisenträger. Sofort schoß der Strom durch den Körper. Der Mann blieb bei Bewußtsein, konnte aber nicht loskommen. Die Haut war durchgebrannt, und infolge des besseren Schutzes, der durch das stehende Blut und die nassen Muskeln erzielt wurde, ging von Sekunde zu Sekunde ein immer stärkerer Strom durch den Körper, der auf diese Art eine Spannung von fast 3000 Volt aushalten mußte. Als der Strom fast genug war, schloß, aber die Sicherung, und der Mann war frei. Freilich erlitt er erhebliche Verbrennungen am Finger und Ellbogen, doch werden diese Wunden zu heilen sein.

24 Studenten unter einer Lawine begraben.

Isola, 31. Dezember.

Wie aus Ragano berichtet wird, wurden im Gebirge nördlich dieser Stadt 24 Studenten von einer Lawine überrascht. Vier und zwanzig, die unter den Schneemassen begraben blieben, dürften ums Leben gekommen sein.

Probefahrt des Hapagdampfers „Höchst“. Am 29. Dezember fand die Probefahrt des bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft für den Auslandsdienst der Hamburg-Amerika-Linie gebauten 6800 Bruttoregistertonnen großen Dampfers „Höchst“ statt. Die Stadt Höchst stiftete zur Ausschmückung der Welle ihres Patenschafts einige Bilder und ein künstlerisch ausgeführtes Buch über die Geschichte der Stadt. Die Probefahrt nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Das Schiff wurde von der Hamburg-Amerika-Linie übernommen.

Wetterbericht der Deutschen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Nachts, versch.). Ruhiges trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. — Für Deutschland: Im Westen etwas milder mit leichten Niederschlägen, im übrigen Deutschland noch leichter bis mäßiger Frost, ohne wesentliche Niederschläge.

DER INVENTUR-AUSVERKAUF



MANNEN

überträgt alles!

Beginn:
2. Januar
9 1/2 Uhr

Anderung, Zusendung und Umtausch ausgeschlossen

jetzt
MUR
LEIPZIGER-STR.
(ECKE MARKGRAFENSTR.)

Gardinen- Inventur- Ausverkauf

Beginn: 2. Januar

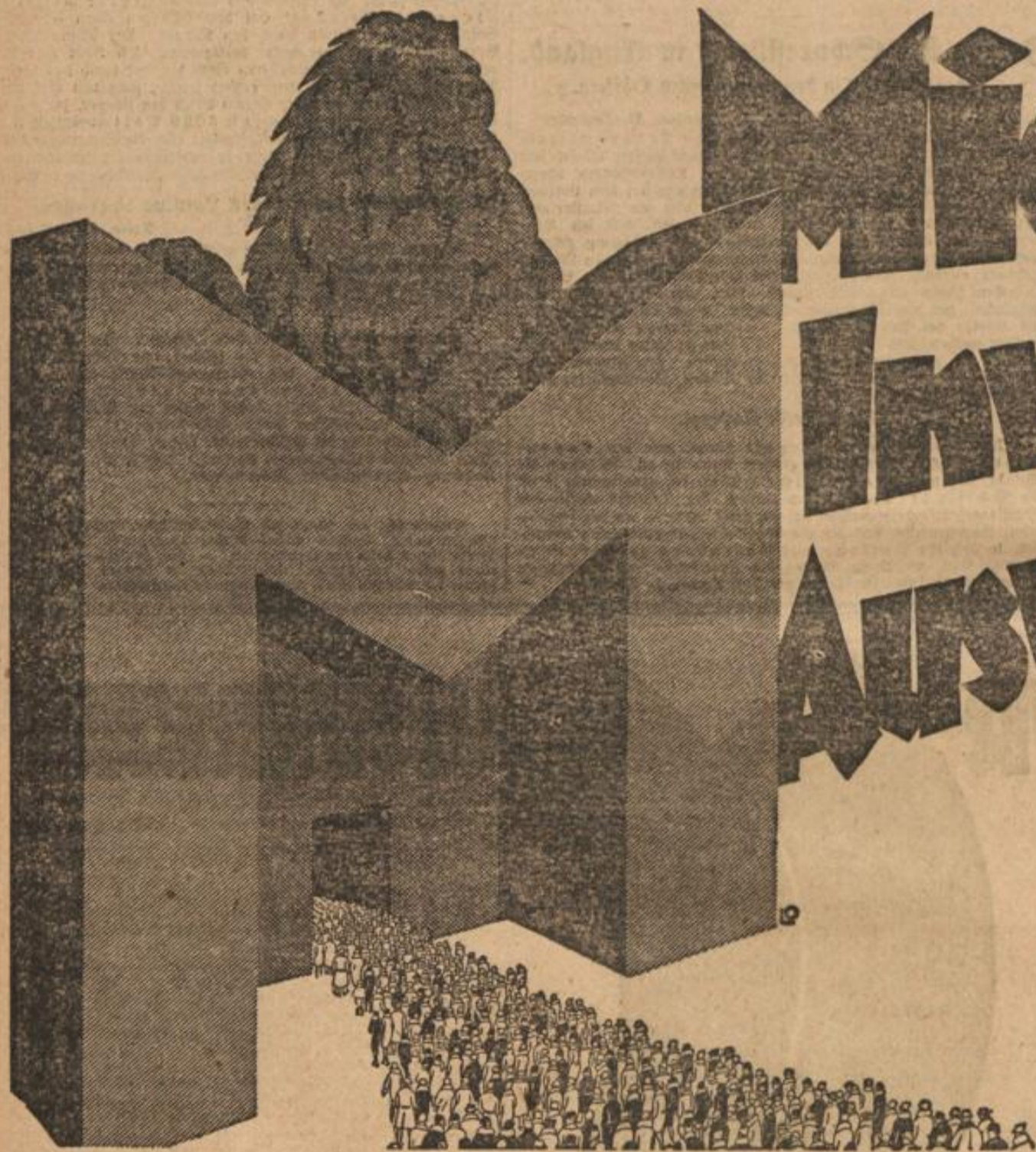
Vertrieb von Erzeugnissen
sächsischer
Gardinen-Fabriken.
Johann Pellet & Co., G. m. b. H.
Verkaufs-Abteilung, Berlin NO 49, Neue Königstr. 61-63.

Während dieser Veranstaltung gelangen Restbestände und einzelne Fenster
Künstler- und Madras-Gardinen, Stores, Bettdecken, sowie durch Dekoration
leicht angestaubte Waren besonders billig zum Verkauf!

Ein Posten bunsterbiger Querbehänge 55,- mit Fransenschluß	Ein Fabriklagerposten engl. Tüll Künstler-Gardinen durchweg vorzügliche hochwertige Reliefqualitäten mit ca. 100 cm breiten Schals und breiten Querbehängen in regulärem Verkaufswert bis 25.00 M.	Ein Posten Schweizer Gardinen-Volle 1.35 doppeltbreit Mtr
Ein Posten Madras-Garnituren 9.75 besond. reiche Ausführung Inhaltreich, 100cm br. Schals	Serie I 9.75 Serie II 12.50 durchweg	Ein Posten Halbstores 2.75 glatt Etamine mit Hand- motiven
Ein Posten kunstgewerblicher Madras-Stoffe 2.85 170cm breit, Inhaltreich mit Kunststoffe Mtr.		Ein Posten Künstlergardinen 3.25 glatt Etamine mit Eisenstein und -spitzen

Original-Verkauf in unseren eigenen Verkaufsstellen:

- W, Wilmersdorfer Straße 48, Ecke Schillerstr.
- Schöneberg, Hauptstr. 50, Ecke Mühlentz.
- SW, Belle-Alliance-Str. 8, Ecke Teltower Str.
- 1, Oranienstraße 37, nahe Oranienplatz
- 1, Kottbusser Damm 65, (Neukölln, nahe Hermannplatz).
- C, Rosenthaler Str. 3, Rosenthaler Tor.
- N, Schönhauser Allee 55, nahe Hochbahnstation Nordring.
- O, Große Frankfurter Str. 3-5, Ecke Friedrichstraße
- O, Niederbarnimstraße 15, Ecke Bonnhagenener Straße
- O, Paul-Singer-Str. 23, gegenüber d. Markth.



Mischels Inventur- Ausverkauf

Beginn
Montag
2. Jan.

Während unseres Inventur-
Ausverkaufs geben wir außer
dem auf alle regulären Waren
eine Extra-Ermäßigung
von 10%

KLEINE PREISE
GROSSE VORTEILE
KOHLEN & TÖRING
ALEXANDERSTR. 12
ROSENTHALERSTR. 53
TURMSTR. 30, BRUNNENSTR. 126
LANDSBERGER ALLEE 148
WIENERSTR. 11 · BOXHAGENERSTR. 30
FRANKFURTER ALLEE 223
NEUKÖLLN BERGSTR. 65
FRIEDRICHSHAGEN FRIEDRICHSTR. 76
OBER/SCHÖNEWEIDE WILHELMINENHOFSTR. 22

KATOT
INVENTUR AUSVERKAUF

NUR 2. - 14. JANUAR
ALLE WAREN BILLIGER



Januar.
 11.: Beginn des Barmat-Prozesses. Ende...? Mitte Januar: Grippeepidemie in Berlin. — 13.: Genosse Hoff zum Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt. — 13.: Feststellung eines gemeinsamen Selbstmordes dreier junger Mädchen im Müggelsee. — 18.: Im Sechstagerrennen im Berliner Sportpalast werden Tonantoni-Sieger. — 19.: Großfeuer in der UEG. Brunnenstraße. — 20.: Stadtverordnetenversammlung beschließt den Untergrundbahnbau nach Lichtenberg. — 22.: Beginn der Grünen Woche am Kaiserdamm.

Februar.
 3.: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, Hochbahn, Straßenbahn und Autobus einheitlich zusammenzufassen. — 7.: Der Heizer Wilhelm Buchholz tötet im Heizer der Gemeindeschule in der Straße 4a (Rübe Gesundbrunnen) seine Frau. — 8.: Einführung des Bahnminutenverkehrs bei der Stadt- und Ringbahn. — Der Friseur Josef Koll in der Bötzschstr. 1 tötet seine Gehilfin, die geschiedene Frau Hoffmann. — 9.: Der Verwaltungsrat der Reichspost beschließt die neue Fernsprechnetzordnung. — 13.: Die Hausangestellte Magarete Raeding wird vor dem Hause Stubnitzstraße 55 in Pantom ermordet aufgefunden. — 16.: Großer Wasserrohrbruch zwischen Tegel und Charlottenburg. — 17.: v. Koehne jr. wird wegen Körperverletzung und Nötigung zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. — 18.: 25 Jahre Berliner Hoch- und Untergrundbahn. — 19.: Der Bierkutscher Wilhelm Bessel wird auf der Chaussee zwischen Joachimsthal und Oberswalde ermordet. Der Täter Adolf Köpfe wird am 22. Februar verhaftet. — 24.: Beginn des Prozesses gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau. Sie stehen unter Anklage des Meineides und Betruges. Jürgens wird freigesprochen, seine Frau zu Gefängnis verurteilt. — 25.: Im Hause Mühlstr. 9 wird die Familie des Händlers Paul Schulz, insgesamt fünf Personen, durch Gas vergiftet aufgefunden. — Der Kassenbote Bernhard Hammermeister wird bei Potsdam ermordet aufgefunden. — 28.: Rundgebung des republikanischen Berlin zum Gedächtnis Fritz Eberts.

März.
 1.: Der Berliner Polizeipräsident genehmigt den Umsteigeverkehr zwischen Straßenbahn und Hochbahn. — 4.: Das Kabel Emden-Azoren-New York wird in Betrieb genommen. 13.: Todessturz des bekannten Fliegers Ungewitter. — 15.: Der Berliner Einheitsarif zwischen Untergrundbahn, Hochbahn, Straßenbahn und Uboag tritt in Kraft. — 22.: Im Hause Ewinemünder Str. 69

wird der Eisenbahnarbeiter Kurt Wollenberg mit seiner Wittschafterin und drei Kindern durch Gas vergiftet tot aufgefunden. — Den letzten Drittel des März mehrfache Zusammenstöße zwischen Polizei, Kommunisten und Nationalsozialisten. — 26.: Feiern anlässlich des 100. Todestages Beethovens. — 28.: Feststellung eines Frauenmordes bei Schildhorn. Die Ermordete, die vollkommen zerstückelt war, wurde als die Hausangestellte Frida Ahrendt erkannt. — 30.: Beginn des Internationalen Frauentages. — Ende März konnte die Arbeiterwohlfahrt auf eine achtjährige Wirksamkeit zurückblicken.

April.

1.: Die gefehlische Riete wird auf 110 Proz. der Friedensmiete festgesetzt. — 8.: Der 16jährige Karl Ernst Müller wird wegen dreifachen Mordes und versuchten Raubes zu der für Jugendliche höchst zulässigen Strafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte am 12. Oktober 1926 den 75 Jahre alten Sekretär Josef Dobrindt, dessen Frau und deren 42 Jahre alte Tochter getötet. — Die Hochbahn geht endgültig in den Besitz der Stadt Berlin über. — 9.: Explosion im Hause Wandlacker 6 zu Neukölln. Für das Haus besteht Einsturzgefahr, vier Personen werden verletzt. — 10.: Bezirksparteiitag der Berliner Sozialdemokratie. — 14.: Große Rundgebung der Partei in der „Neuen Welt“, Hakenheide, gegen „Dolchstoßlegende und Justizmord“. — 16.: Eröffnung der Ausstellung „Das Wochenende“. — 22.: Schweres Eisenbahnunglück bei Gera. Ein Toter, 12 Verletzte. — 24.: Bezirksparteiitag der Brandenburger Parteiorganisation.

Mai.

Anfang Mai: Ueberschwemmungskatastrophen im Mississippigebiet. — Die französischen Flieger Rungger und Coll steigen zu ihrem missglückten Ozeanflug in Le Bourget bei Paris auf. — 14.: Eröffnung des Großkraftwerks Wingenberg. — 15.: Reichsbahn- und -post führen die 24-Stundenzeit ein. — 18.: Folgenreichere Straßenbahnkatastrophe in Kassel, neun Tote elf Schwerverletzte. — 21.: Ozeanflieger Lindbergh landet nach 34stündigem ununterbrochenen Fluge in Paris. — 22.: Beginn des sozialdemokratischen Parteitages in Kiel. — 25.: Eröffnung des Müggelseeschwimmens. — 27.: Die Todesstrafe der Leiter der Attentäter Schlefinger und Weber wird in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. — 30.: Schweres Straßenbahnunglück in der Rathenower und Petteberger Straße.

Juni.

1.: Eröffnung des Bahndammes zwischen dem Festland und Spitz. — Eisenbahnunglück zwischen Soggniploß und Zoo. — Ein Personenzug überfährt Streckenarbeiter, zwei Tote, zwei Verletzte. — 2.: Schwere Wirbelsturmatastrophen in Holland, Unwetterwäden in Norddeutschland. — 4.: Chamberlin steigt zu seinem Ozeanflug nach Berlin auf; Lindbergh kehrt mit dem Kreuzer „Memphis“ zurück. — 7.: Chamberlin landet in Berlin. — 10.: Kathenaus Schloß und Park in Freienwalde werden von seinen Erben zu einer vom Kreise Oberbarnim zu verwaltenden öffentlichen Stiftung gemacht. — 13.: Der bekannte Schweizer

Fernflieger Mittelholzer in Berlin gelandet. — 16.: Schwerer Autobusunfall in Schöneberg. Sieben Personen schwer, 18 leicht verletzt. — 17.: Frau Kolomal, die Verfasserin des bekannten Buches „Vom Leben getötet“, wird in Bremen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — 20.: Sonnenfinsternis. — Der Ueberflieger des Nordpols, Byrd, zum Ozeanflug nach Berlin gestartet.

Juli.

1.: Fünfzigjähriges Jubiläum des Patentamtes. — Byrd landet bei Vers-sur-Mer im Kanal. — Byrd und seine drei Begleiter gerettet. — Bei Bauarbeiten unter dem Stadtbahnbogen im Wap werden zahlreiche Skelette gefunden. — 2.: Lustmord in einem Hotel der Rosenthaler Straße. Die Ermordete wird als die 25 Jahre alte Elsa Urndt aus der Alexandrinenstraße festgestellt. — Der Reichsbannermann Liepe, der in Arensdorf erschossen wurde, wird in Erkner unter großer Beteiligung feierlich beigesetzt. — Zweifaches Todesurteil gegen den Mörder Böttcher. — 6.: David Straßer wird wegen Ermordung seiner Frau und seines Sohnes zweimal zum Tode verurteilt. Gleichzeitig aber beschloß das Gericht einstimmig, beim Staatsministerium die Begnadigung des Verurteilten zu beantragen. — Schweres Eisenbahnunglück auf der Harzquerbahn, 9 Tote. — 8.: Wetterkatastrophe in der Sächsischen Schweiz, nahezu 200 Tote. — Schwere Unwetter über Deutschland. (77 Brücken, 30 Häuser zerstört). — 12.: Der Lustmord vom Wenswalder Platz wird nach 2 1/2 Jahren aufgeklärt, der Täter, ein 28 Jahre alter Former Alfred Oppentowksi, legt ein Geständnis ab. — 17.: Die Untergrundbahnhöfe Bodnisträße, Schönleinsträße und Hermsplatz werden in Betrieb genommen. — Mitte Juli: Mehr als zweitausend Kinder aus allen Teilen Deutschlands werden von der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde und vom Hauptauswahsich der Arbeiterwohlfahrt in der Kinderrepublik Seefang in 150 Zellen für mehrere Wochen untergebracht. — 19.: In dem Dorfe Bugt bei Storfow wird die 60jährige Frau des Gemeindevorstebers Laurich ermordet. Als Täter wird am 20. Juli der 25 Jahre alte Kutscher Otto Philipp verhaftet. — 20.: Als Opfer des Stahlhelmsüberfalles auf das Reichsbanner in Arensdorf erliegt Genosse Richard Wolland aus Erkner seinen Verletzungen. — 22.: Der Flieger Fritz Rühlbahn stirbt bei Rudow beim Probeflug aus 1500 Meter Höhe ab. — 24.: Beisehung des in Arensdorf ermordeten Wolland in Erkner.

August.

1.: Inkrafttreten der neuen erhöhten Postgebühren, die vom Reichspostminister Schäpke trotz eines gegenteiligen Beschlusses des Reichstages durchgeführt wurden. — Der gesamte EU- und Städteverkehr Berlins fiedelt in den neuen Westhafen über. — 2.: Der Friseur Walter Dittmer ermordet im Hause Jonschtr. 39 seine Frau. — 3.: Telefongespräch Berlin-Buenos Aires. — 5.: Die Junkers-Ozeanmaschine L. 33 bleibt 52 Stunden 23 Minuten in der Luft. — 15.: Start der Junkersflugzeuge „Bremen“ und „Europa“; die „Europa“ landet wegen schlechten Wetters bei Bremen. Die „Bremen“ kommt auf dem Atlantischen Ozean kurz nach dem Ver-



4,90

Damen-Rohleber-Spangenschuh, ansprechendes Modell



7,90

Damen-Lack-Spangenschuh bequeme Form, amerik. Absatz



8,90

Damen-Lack-Spangenschuh mit farbiger Wildleder-Spange, amerik. oder L. L. XV-Absatz



9,80

Brauner Trotterschuh mit dunkelbrauner Bordüre

Rücksichtslose Preisherabsetzung ist in allen Abteilungen erfolgt. Wir müssen Platz für unsere neuen Frühjahrs-Einwänge schaffen.

Dam. braun echt Boxkalf-Schnürschuh, neu. Mod., 3 Oesenschnür.	9,80	Herren - Halbschuh, prima Rindbox, beste Rahmenarbeit	10,90
Dam. - Lack-Stegspannenschuh mit L. XV-Absatz	9,80	Herren - Halbschuh, schwarz Wildleder mit Lackgarnierung, allermodernste Ausföhrung, schlanke spitze Form	12,50
Dam. - Lack - Spangenschuhe m. Krok-Komb. L. XV-Abs., Handarbeit	10,90	Mädch. - u. Kind.-Lackspang., gefällige Form, (Gr. 34-35, 70-31-33 6,20, 29-30 5,70, 25-26 5,90, 22-24 4,90, 20-21 3,90, 18-21 ohne Fleck.	2,90

Fantasie-Herrensocke, moderne Dessins, nur Mk. 0,95 pr. Paar
 Damerstrumpfa künstl. Seide m. Doppels nur Mk. 0,95 pr. Paar



INVENTUR AUSVERKAUF

Tack

Beginn 2. Januar

125 eigene Verkaufsstellen, davon in Groß-Berlin und Potsdam:

W, Potsdamer Straße 50 (an der Kurfürstenstr.)
C, Spittelmarkt 14

C, Rosenthaler Straße 14
NW, Turmstraße 41
NW, Wilsnacker Str. 22

N, Friedrichstraße 130
N, Müllerstraße 3
N, Brunnenstraße 37

N, Danziger Straße 1
O, Andreasstraße 50
O, Frankfurter Allee 22

SO, Oranienstraße 2a
SO, Wrangelstraße 49
SW, Friedrichstr. 240/41

Neukölln, Bergstr. 12
Ecke Sreinmetzstraße
Friedenau, Rheinstraße 6/7

Charlottenburg, Wilmersdorfer
Straße 122/23
Potsdam, Brandenburger Str. 54

lassen Irlands in so schweres Wetter, daß sie zurückkehrt und am 16. August in Belfast landet. — 17.: Der Mörder Dr. Phillip, der am 19. Juli den Frauenmord in Zug bei Stortford verübte, bezieht Selbstmord. — 27.: Die Amerikaner Brock und Schlee steigen in Harbour Grace auf Neufundland mit dem Schiffe „Detroit“ zum Flug nach London auf, wo sie am 28. landen. Der Flug führt sie weiter über München—Belgrad—Konstantinopel—Sakfuta nach Tokio, von dort kehren sie mit einem Dampfer nach Amerika zurück. — 31.: Das englische Flugzeug „St. Raphael“ landet in Irland zu seinem ursprünglichen Bestimmungsort. In Bord befanden sich die Flieger Mabin und Hamilton sowie die Prinzessin Wertheim. Alle Insassen müssen als verloren gelten.

September.

1.: Inkrafttreten des veränderten Barentsartrates. — 2.: Mißgeschick Ozeanflugversuch der französischen Flieger Gouan und Corp. Sie kehren nach Paris zurück. — Die Eröffnung der Groß-Berliner Kunstausstellung. — 3.: Der englische Flieger Courtney startet mit einem Dorniermotor in Plymouth zu einem Ozeanflug. Das unglückliche Wetter zwingt ihn zu einer Landung in Spanien. — 6.: Der Eindecker „Old Glory“ mit dem Piloten Verland und de Witt Hill verunglückt nach achtstündigem Flug über dem Ozean. — Schwere Katastrophe an der Wilhelmsdorfer und Bestorfstraße, 28 Verletzte. — 7.: Das kanadische Flugzeug „Sir John Carling“ verunglückt bei dem Versuch, von Neufundland aus London zu erreichen. — 8.: Auf der Insel Mail erwarbt der Ingenieur Kurt Reitz die Bestfaherin Margarete Stephan. — 15.: Der Nebenbuhler Emil Märker wird in Glinde, Kreis Besslow-Starkow, erschossen. — 18.: Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Caputh-Geltern, 28 Verletzte. — 19.: Kapitän von Klebe-Fugellagerwerk. — 20.: Schwere Einfuhrkatastrophe beim Bahnhof Charlottenburg, zwei Tote, drei Verletzte. — 22.: Schwere Flugzeugkatastrophe bei Schlei, sechs Todesopfer, unter ihnen der deutsche Botschafter v. Rathenau. — 23.: Der Waggonkonstruktions-Bau verunglückt mit der von ihm konstruierten Brücke bei Bremen.

Oktober.

1.: Erhöhung der Miete auf 120 Proz. der Friedensmiete. — Mächtiges Beibehalten der Nordsee-Überschwemmung. — 3.: Janters-Flugzeug D. 1230 startet nach den Azoren, wo es am 14. Oktober eintrifft. — 10.: Ruth Eiders startet auf dem „American Girl“ zum Flug nach Paris. Sie mußte in der Nähe der Azoren notlanden. Das Flugzeug verbrannte; Ruth Eiders und der Pilot Holmann wurden von einem holländischen Dampfer gerettet. — 13.: Start des heimischen Wasserflugzeuges nach den Azoren. Dort trifft es am 4. November ein. — 14.: Die französische Fliegerin Caille und Lebric starten in St. Louis-Senecot zum Flug über den Südatlantischen Ozean und erreichen schließlich Port Natal in Brasilien. — 22.: Eröffnung der Großen Werftklosterbau am Kaiserdom. — 26.: Der italienische Auswandererdampfer „Principessa Matilde“ sinkt in der Nähe von Rio de Janeiro, 314 Todesopfer. — 29.: Der Helger Buchholz wird wegen Totschlages an seiner Frau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

November.

5.: Im Brauch gegen Regierungsrat v. Hagedorn und der Vola wegen Ermordung seiner Frau wird die Anklage zurückgenommen. — 6.: Beginn der Werbemache für die Partei. — Gemeinlicher Selbstmord der Kommunisten Willi Wulke, Herbert Wülfing und Albert Haas in Kopenick. — 8.: Der Kaufmann Bruno Borchardt wegen Totschlages an seiner Ehefrau zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — 9.: De Wolf-van Kempen Sieger im Sechsstundenrennen. — 10.: Der Mörder des Mörders Emil Märker in Glinde, der Arbeiter Reinhold Erdt aus Thomsdorf bei Osternitz verhaftet. — 14.: Schwere Gastank-Explosion in Pittsburg (Amerika). Achtstündige Tote und Verletzte. Tausend verfehlte Obdachlose. — 18.: Untergang des Küsten-dampfers „Tuloran“ bei Bombon. 118 Todesopfer. — 20.: Beginn der sozialistischen Werbemache. — 24.: Leidenföndel in Potsdam: Ein Weißhirschkäse verurteilt, einen Toten durch heiße Packungen ins Leben zurückzurufen. — 25.: Das Haus an der Fischerbrücke 13 brennt ab. — 29.: Raubmord an dem Gastwirt Rogowski, Grünauer Straße 26.

Dezember.

1.: Eröffnung der Bildtelegraphie zwischen Berlin und Wien. — 6.: Der Zug Wien-Berlin verunglückt; 26 Personen verletzt. — 8.: Totale Mondfinsternis. — 10.: Großfeuer in der Taugenienstraße. Vier Feuerwehrleute verletzt. — 13.: In dem Kleinen-Steinbrunn gegen Frau Oberlich und Genossen wurde die Hauptangeklagte zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Diphtherie-epidemie in den Berliner Schulen. — 15.: Die Mörder des Brauereibesizers Freundt in Brandenburg, Will und Erich Schmidt, werden verhaftet. — 16.: Die Berufungsverhandlung gegen Frau Kolomat in Bremen wird vertagt. — 18.: U-Boot-Katastrophe in Amerika. Unterseeboot S. 4 mit 43 Mann Besatzung untergegangen. — 20.: Der neue Deutschlandender in Heesen wird probeweise in Betrieb genommen. — Im Vorortzug Erfurt-Grumow wird die zwanzigjährige Herta Berke kurz vor der Station Friedrichshagen überfallen. Der Täter Horst Kieback wurde am Heiligen Abend verhaftet. — 22.: Genelle Mollenhuth gestorben. — 27.: Die Tänzerin Lucie Kieselhousen stirbt an den Folgen einer Benzin-Explosion. — Schiffskatastrophe im Marmarameer; 40 Todesopfer.

**Ehegatten vor dem Arbeitsgericht.
Die Zeche bezahlt die Angestellte!**

Frau E. betreibt ein Massageinstitut und beschäftigt mehrere Massagen. Von ihrem Mann lebt sie getrennt. Die Scheidungsklage ist eingeleitet. Herr E. macht sich an die Massagen des Instituts heran, in der Absicht, von ihnen Kostbares über den Lebenswandel seiner Frau zu erfahren, was er im Scheidungsprozess gegen sie anwenden könnte. Die Damen weichen ihm aus, sie wollen es nicht mit ihrer Arbeitgeberin verderben. Doch Herr E. läßt nicht locker. Er wiederholt seine Verhuche. Schließlich gelingt es ihm, eine der jungen Damen, Fraulein G., für den gemeinsamen Besuch eines Cafés zu gewinnen. Auf der anderen Seite ist auch Frau E. im Aufsteigen von Material gegen ihren Mann nicht müde. Ein von ihr angestellter Detektiv folgt den Spuren des Herrn E. auf Schritt und Tritt. So konnte denn der Detektiv seiner Auftraggeberin berichten, daß ihr Mann mit Fraulein G. ein Café besucht hatte. Zweimal logar. — Entschieden ob der vermeintlichen Verführung stellt Frau E. Fraulein G. zur Rede. Diese erklärt die Cafébesuche für eine harmlose Sache. Sie habe dem Drängen des Herrn E., ein Café zu besuchen, nachgegeben, aber sonst sei nichts weiter passiert. — Doch Frau E., angeflacht durch übertriebene Berichte ihres Detektivs und beeinflusst durch die lebhaften Phantasie und ihr heftiges Temperament, wirft Fraulein G. vor, sie treibe sich mit ihrem Mann in Cafés herum, bei dem Cafébesuch werde es ja nicht geblieben sein, was sie mit Herrn E. gemacht habe, das werde sie ja auch mit den Patienten des Massageinstituts machen, Fraulein G. sei eine Dirne. — Das ließ sich Fraulein G. nicht gefallen. Kurzzerhand packte sie ihre Sachen und verließ die Stellung, wozu sie sich für berechtigt hielt, weil sie durch Frau E. beleidigt wurde. Vor dem Arbeitsgericht klagte Fraulein G. auf Bezahlung des Gehalts für den Kündigungsmonat. Eine andere Masseuse der Frau E. bezeugt als Zeugin, daß die beleidigende Aussage von Frau E. tatsächlich getan worden ist. Doch das Gericht will feststellen, ob die Aussage auf Wahrheit beruht, also nicht als Grund zum Scheitern der Arbeit gelten kann. Deshalb wird Herr E. als Zeuge aufgerufen. Da er trotz der gegenseitigen erbitterten Feindschaft noch der rechtmäßige Ehemann der Beklagten ist, darf er sein Zeugnis verweigern. Er verneint auf dies Recht und versichert: „Es handelt sich um meine Ehre. Diese Frau...“ Der Richter unterbricht den hereinredenden Redestrom des Zeugen: „Ihre ehelichen Pflichten und ihre Scheidungsklage gehen uns gar nichts an. Wir haben nur festzustellen, ob die Behauptung der Klägerin berechtigt ist. Was haben Sie mit der Klägerin intim verkehrt. Sie können auch hierauf die Antwort verweigern, denn Sie brauchen sich nicht selbst zu belasten.“ Herr E. versichert, er habe keinen derartigen Verkehr mit der Klägerin gehabt. — Man kann es ihm glauben, denn seine körperliche Erscheinung und sein Wesen sind derart, daß man einem jungen feistlich hübschen Mädchen schwerlich zutrauen kann, sich mit ihm eingelassen

zu haben. Der Beweis der Klägerin ist gelungen. Frau E. wird verurteilt, ihr 100 M. zu zahlen, versichert aber, daß von ihr nichts zu bekommen ist und daß sie einen Offenbarungseid jederzeit leisten werde. Auf dem Korridor werden habereifelte Briefe und heftige Worte zwischen den feindseligen Ehegatten gewechselt. Massagen der Frau E. mischen sich in den Streit. Beschuldigende Worte fliegen hinüber und herüber. Zufällig Anwesende werden als Zeugen für Beleidigungsprozesse in Anspruch genommen. Schließlich gelingt es dem Justizwachtmeister, die Streitenden hinauszuweisen.

Unklarheiten bei der Wassergeldumlage.

Der Briefkasten jeder großen Tageszeitung hat seine liebe Not mit den fortgesetzten vielen Anfragen aus Mieterkreisen über die sogenannte Wassergeldumlage. Liebe Not um so mehr, als er oft trotz aller sonstigen Sachkenntnis selbst nicht weiß, wie er richtig antworten soll. Es geht ihm dabei genau so, wie allen möglichen ordentlichen Berichten, den Mietinspektoren, amtlichen Rechtsauskunftsstellen und den Rechtsanwälten, die alle, weil diese Umlagematerie gesetzlich ganz mangelhaft geregelt ist, auf freies Ermessen angewiesen sind. Da die zuständigen behördlichen Stellen ganz verschieden urteilen, ist eine Rechtsunsicherheit eingetreten, die in Mieterkreisen um so größere Verwirrung hervorruft, als die Hausbesitzer gerade wegen dieser Rechtsunsicherheit ihre Geldansprüche immer höher schrauben. Nach der ministeriellen Verordnung vom 23. Juni 1924, mit der die Berliner Verordnung über Mietinspektionen wörtlich über-einstimmt, sind in der gesetzlichen Miete für das Wassergeld 3 Proz. anzuhalten. Der Vermieter ist jedoch berechtigt, das Wassergeld anzusetzen, in welchem Maße sich die gesetzliche Miete um 3 Proz. vermindert. Streitig sind nun vor allem die folgenden drei Punkte: 1. Ob der Vermieter das Wahlrecht nur einmal ausüben darf, also wenn er sich einmal für Umlage entschieden hat, diese Methode auch in Zukunft beibehalten müsse, oder ob ihm das Wahlrecht bei jedem Zahlungstermin zusteht. Diese Frage wird jetzt in der Spruchpraxis überwiegend dahin beantwortet, daß der Vermieter beliebig von der einen Methode zur anderen übergehen könne. Er kann also für einen Zahlungsabschnitt die Umlage wählen, für den nächsten es bei dem letzten, in der gesetzlichen Miete enthaltenen Satz von 3 Proz. bleiben. 2. Streitig ist, ob der Vermieter berechtigt ist, nach nachträglicher Wassergeldumlage anzusetzen. Das wird fast allgemein bejaht, wenn der Vermieter die Wasserrechnung so spät erhält, daß er sie bei der vorausgesetzten letzten Mietzahlung nicht mehr berücksichtigen konnte. Dagegen vertritt die Justiz eine überwiegend den Standpunkt, daß man dem Vermieter das Recht zur Umlage nicht zeitlich unbeschränkt zubilligen könne, sondern spätestens bis zum nächsten Mietzahlungstermin nach Empfang der letzten Wasserrechnung. Hätte der Vermieter die Umlagebeträge für die Vergangenheit nicht eingefordert, obwohl er im Besitze der Wasserrechnung war, so werde man darin in der Regel einen Verzicht auf das Umlagerecht zu erblicken haben, denn Treu und Glauben bringe es mit sich, daß die Mieter nicht länger als nötig im unklaren darüber gelassen werden dürfen, ob der Vermieter für einen bestimmten Zeitabschnitt das Umlagereservieren wählt oder nicht. 3. Streitig ist, wer bei Streitigkeiten zwischen den Parteien für die Entscheidung zuständig ist. Die allgemeine juristische Ansicht geht dahin: Nur das Mietinspektionsamt ist zuständig! Sogar aus Kreisen des Kammergerichts, das sich offiziell mit der Materie noch nicht befaßt hat, wird diese Ansicht als richtig anerkannt. Klagt also der Vermieter die Wassergeldumlage beim Amtsgericht ein, so muß dieses dem Kläger aufgeben, das Mietinspektionsamt anzurufen. Den Mietern und Mietervertretungen ist daher zur Vermeidung gerichtlicher Klagen dringend anzuraten, bei unrichtigen Zahlungsforderungen ihrerseits sofort die Entscheidung des Mietinspektionsamtes anzurufen und hiervon dem Vermieter Mitteilung zu machen, damit ihm der Weg zur Klage beim Amtsgericht abgeschnitten wird.

**Was zu sagen ist,
sagen die Preise!**

Von unserem billigen Serienangebot erwähnen wir
Herren-Kleidung

Sacco-Anzüge farbig Mark . 52,00, 42,00, 33,00, 25,00	19,00	Sport-Anzüge Mark . 45,00, 33,00, 35,00, 29,00	26,00
Sacco-Anzüge blau Mark . 62,00, 52,00, 42,00, 32,00	29,00	Saccos und Westen Mark 65,00, 55,00, 48,00	39,50
Smoking-Anzüge Mark . 105,00, 95,00, 82,00, 75,00	68,00	Abend-Anzüge Mark 88,00, 75,00, 68,00	58,00
Röcke u. Westen Mark 75,00, 62,00, 55,00	48,00	Frack-Anzüge Mark 135,00, 110,00	95,00
Gehpelze Mark 560,00, 470,00	190,00	Sport-Pelze M. 245,00, 168,00, 135,00, 130,00	98,00
Winter-Ulster Mark . 68,00, 58,00, 48,00, 39,00	29,00	Winter-Paletots Mark . 85,00, 72,00, 65,00, 55,00	45,00
Gummi-Mäntel Mark 22,00, 19,00, 17,50	15,00	Gabardine-Mäntel Mark . 52,00, 45,00, 36,00, 25,00	19,50
Winterlodenjoppen Mark . 25,00, 22,00, 18,00, 13,00	11,50	Herren Hosen Mark . 15,00, 12,50, 8,50, 6,50	4,50

Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Sacco-Anzüge Mark . 45,00, 38,00, 29,00, 26,00	22,00	Sport-Anzüge Mark . 48,00, 44,00, 35,00, 29,50	22,00
Winter-Mäntel Mark . 55,00, 43,00, 35,00, 29,00	25,00	Loden-Mäntel Mark 29,00, 26,00, 22,00	17,50
Knaben-Anzüge Mark 12,50, 10,50, 8,50	6,50	Norfolk-Anzüge Mark 33,00, 28,50, 22,50	18,00
Kieler Anzüge Mark 27,00, 19,50, 13,50	9,50	Mäntel Mark . 25,00, 21,00, 18,00, 15,00	12,50

Herren-Wäsche, Trikotasen und Hüte sind rücksichtslos im Preise herabgesetzt
Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Sport-Paletots zu sehr herabgesetzten Preisen

Eiders & Dyckhoff
Centraldruckstraße 8-9 An der Petrikirche

Bankur

Aus-Verkauf

Beginn Montag den 2. Januar

Dauf zu Preisen



Unsere
Fenster
sprechen!

**Riesenlager
Riesenumsatze**
sind die Grundlage unserer
Leistungsfähigkeit

Sie finden daher in unserem **INVENTUR.**

AUSVERKAUF

in jeder Preislage eine gewaltige Auswahl hoch-
wertiger Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe
die zum Teil bis **50%** herabgesetzt sind

Kluge Käufer erscheint in Massen

Kinder-
Kamchaar- mit
Ohren- und
Schnallenstiefel
Gr. 12-22

75 Pl.

Filz-Schluffer
mit Lederzwickel, Gr. M.-e
Filz-Schnur- und
Schnallenstiefel
Gr. 17-24

145

Damen- beige u. grau
Boxcalf-Spangens,
Damen-
schwarz Leder - Zug-
schuhe mit Lederband

390

Kinder - Stiefel
schwarz und braun, zum Teil
Buckel, Größe 23-25,
Buckelstich, braun und
schwarz Schnurschuhe
Größe 24-26

590

Damen-
Schnallenstiefel
mit Kamchaar-
Damen - Leder-
Schnurschuhe

295

mit Kamchaar-
Schnallenstiefel
Lederzwickel, Größe 22-24,
Turnschuhe mit Cham-
seide aufgebut, Größe M-22

195

Damen - Strümpfe,
Damenziehstrumpfe
und Herren-Socken
Paar

75 Pl.

Damen - braun, mit
Krokodilspangenschuhe
mit Lederzwickel, mit
schwarz Leder-Spangens

490

Kinder - Spangens-
schuhe braun und beige,
Braune Kinder-
Spangenschuhe Gr. 22-24

390

Damen-Lack- u. grau
Spangenschuhe mit
Abk. Braun Chevz. Zug-
und Spangenschuhe
mit Lederzwickel

690

Dam. - Uberschuhe,
Damen- pa. Boxc-
Spangenschuhe
mit Lederband

590

Mädchen - feinfarbige
Spangenschuhe Gr. 21-23
Mädchen-Lack-Span-
genschuhe Gr. 22-24

490

Grau u. resede, echt
Chevreau-Pumps
mit schönen Louis XV. Absatz

1390

Braun Herren-Schuhe
mit oder ohne Krappzwickel,
Braun Damen-
Spangenschuhe
mit Lederzwickel

1190

Damen-Lack-Schnurschuh,
Grau und beige mit
Krokodilspangenschuhe mit
Lack-Spangenschuhe mit
schönen Louis XV. Absatz

890

Damen- grau Spangens-
schuhe mit Lederzwickel, grau
Buckelstich, braun,
u. braun Spangens-
schuhe, Gr. 23-24

790

Schwarze Herren-
Schuhe und -Stiefel
Braune Herren-
Schuhe

790

Herren - Touren-
stiefel, Herren- und
Knaben-Lackschuhe
Dam.-Lack-Pumps
mit schönen Louis XV. Absatz

1090

Blond Krokodil-
Spangens-, Damen-
Lack-Zugschuhe
mit Lederzwickel

690

Beginn 2. Januar



PEEK & CLOPPENBURG

BERLIN C 19 • GERTRAUDIEN-STRASSE 25-27 • R. S. S. STR. 1-4



in allen Abteilungen
zu
besonders vorteilhaften
Preisen

.. auch Damenmäntel und Kostüme besserer Art

Beginn 2. Januar

Gute Fahrt in's neue Jahr



Frühe Fahrt ins neue Jahr!
Bessere Fahrt - niedrigste
Kosten - höchste Leistung -
modernste technische Gestaltung
- Vollkommenheit in jeder Be-
ziehung: addieren Sie all dies
und das beste Ergebnis kann
nicht anders lauten...
ADLER!
Und nun:
Frühe, frühe Fahrt 1928
für Sie und die Ihren!

Dank vorbildlicher Fabrikation
jetzt sofort lieferbar!

mit
dem neuen
Adler!

ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer Aktiengesellschaft FRANKFURT A. M.

FILIALEN BERLIN:

Zimmerstraße 92-93. - Unter den Linden 12-13. - Belle-Alliance-Straße 6.
Vertreter: Automobil-Ausstellung Wilhelm Balzer & G., Budapeststraße 9.
Weitere Filialen in Breslau, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Königsberg i. Pr.,
Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart.

Inventur-Ausverkauf



Riesenmengen allererster Markenteppiche

Moderne und Persermuster zum kleinen Teil zweite Wahl

3mtr. statt 370- x 390- 4mtr. bis 450- jetzt 249,-	2½mtr. statt 280- x 285- 3½mtr. bis 328- jetzt 198,-	2mtr. statt 190- x 195- 3mtr. bis 225- jetzt 129,-
1000 Fußkissen Wollalusch. zum Aussuchen statt M. 7,50 jetzt M. 3,-	1 Posten Prima Tournay-Teppiche u. Ia Velour, modern. Stilmuster 2 mtr. statt 119- 3 mtr. bis 172 jetzt M. 89,-	1 Posten Smyrnaläufer beste mech. Qualität, besonders für Schlafzimmer geeignet 90/340 statt 120,- jetzt M. 49,50
1 Posten Teppichreste Jaquard Boucle u. Tournay Velour Gr. 50/70 für Vorlagen geeignet, zum Aussuchen Stck. M. 135	1 großer Posten Vorwerkbrücken u. Vorlagen beste Tournay-Qualität Gr. ca. 70x140 cm. ungesäumt regul. Wert bis 35,- jetzt M. 13,50	1 Posten handgeknüpfte Smyrna-Teppichmuster Gr. ca. 150/150 regul. Wert bis 150,- jetzt Mk. 17,50
1 Posten einfarb. Velourläufer auch als Auslegeware geeignet ca. 70 cm. brt. statt 12,50 jetzt Mk. 6,75	1 Posten Boucle Läuferstoffe mod. Streifen für Flur u. Zimmer 68 cm. brt. 99 cm. brt. 120 cm. brt. 2,85 3,75 5,10	1 Posten Kokosläufer mod. Streifen für Flur u. Treppen 68 cm. brt. Hfr. Mk. 1,45
1 großer Posten Möbelbezugstoffe allererste Qualitäten geeignet für alle Stilarten ca. 130 cm. brt. statt 15,75 19,50 und 21,00 jetzt durchweg Mtr. Mk. 9,85	1 Posten Vorwerk Divandecken 160x300 allerbeste Mohairwolle z.T. mit kl. Schönheitsfehlern statt 105,- jetzt Mk. 57,50	1000 Halbstores ecru und weiß, fein- u. Grob filet, modern u. Stilmuster, teilweise ganz Handarbeit Serie I sonstiger Preis bis 49,- jetzt 23,50 Serie II sonstiger Preis bis 36,- jetzt 15,75 Serie III sonstiger Preis bis 15,50 jetzt 6,75
1 großer Posten Divandecken moderne Muster Ia Mohair-Wolle z.T. mit kl. Schönheitsfehlern statt 65,- jetzt Mk. 39,50	1 Posten Gobelin Divandecken extra schwere Qualität, Perser- u. Verdunemuster sonstiger Preis bis 37,50 jetzt Mk. 23,50	Nur soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

bis
50%
und mehr
PREISERMÄSSIGUNG!

Das große Lager ECHTER PERSER TEPPICHE
umfaßt ausgewählte und schöne Stücke vom
Zimmer-Teppich bis zu den Größen 400/700.
Trotz der bekannt billigen Preise ist das ge-
samte Lager in Teppichen und Brücken noch
im Preise herabgesetzt.

TeppichBursch
Verkauf **nur** Berlin C. Spandauer Str. 32

Beginnt Montag 2. JAN.
vormittags 9 Uhr!

Die Filme der Woche.

„Maria Stuart.“
(Lauenhagen-Palast).

Es dürfte nicht gerade leicht sein, die politischen und sozialen Kämpfe, die sich um die Person der Maria Stuart gruppierten, und unter religiöser Verbrämung natürlich auch nur Klaffenkämpfe sind, in einem Film darzustellen. Die Manuskriptverfasser dieses Films, Anton Kuh und Friedrich Feher, haben sich die Sache erheblich erleichtert, indem sie ein Frauenleben zu gestalten vorgaben. Aber sie haben von ihrem Geschichtsstudium nicht genug vergessen, um einen wirklich padenden Film daraus erstellen zu lassen. Die Handlung ist immer noch überladen mit dem politischen und religiösen Beiwerk. Immer wieder werden Urkunden und Verträge in langen Legten vorgeführt. Die Schillersche Idealisierung und Sentimentalisierung dieser blutbestreuten Königin wird freilich gründlich desavouiert. Maria Stuart wird in ihrer ganzen sinnlichen Triebstärke vorgeführt. So gefallen sich zu den politischen Intrigen die Abenteuer des Unterrocks. Wenn ein frühreifes Berlin-W.-W.-Mädchen zum Schluß meinte, Maria Stuart wäre eine Lulu im historischen Kostüm, so hatte sie nicht ganz unrecht. Fragt sich nur, ob die historische Maria nicht viel mehr dieser als der Schillerschen Figur geähnelt hat. Doch der Film braucht sich so wenig wie das Drama an die historische Wahrheit zu halten, und wir wären schon zufrieden, wenn uns die Legtenverfasser statt der gehäuften Geschichte mehr Gesichtsbilder gegeben hätten.

Da im Gegensatz zu Schiller die ganze Vorgeschichte der Maria in Schottland mit all den Brutalitäten breit erzählt wird, kommt der zweite Teil, die Gefangenenszeit in England, zu kurz. Die Gegnerin Marias, Elisabeth, die Vertreterin der vorgeschrittenen englischen Politik, wird bewußt im Hintergrund gehalten. Dafür wird uns freilich auch der trübseligste Abstieg der Maria erspart. Was der Film Neues und Eigenes bietet, ist außer der Aufdeckung des Charakteres der Maria, die sehr stark im Männerverbrauch ist, eine kulturhistorisch interessante Schilderung des damaligen Schottland, das in seinen mühen Kumpanten manchmal nur zu sehr an unsere nationalen Hemmörter von heute erinnert. Auch ein guter Witz wird serviert: die Abenteuer eines Geheimvertrages, der von Frankreich nach Schottland und aus der Tasche des Geheimvertrages auf den Kirchhofhauften, von dort in die Retirade der Soldaten und schließlich in die Hände der englischen Richter wandert. Da der Film zu viel will, verzettelt er sich, und es gelingt dem Regisseur Feher zwar vieler guter Einzelzüge nicht, Spannung und Interesse zu konzentrieren. Obwohl als Oberster Kunstwart Leopold Feher über dem Ganzen schwebt und man auch manchmal seines Geistes einen Hauch verspürt, weiß man doch nicht recht, was daran sein Wert ist. Magda Sonja (Maria) ist gewiß raffig (slawisch-raffig) und besticht auch manchmal durch ihre eigenartige Schönheit, aber hin und her geworfen zwischen Politik und Leidenschaft und beider Opfer, läßt sie doch im ganzen kalt, so schmeichlerisch und verführerisch sie auch im einzelnen wirkt. Lord Darnley, ihr erster Liebhaber, wird von Walter Janse mit der zutreffenden Mischung von Brutalität und Jungenhaftigkeit gezeichnet. Feher selbst gibt den glatten gewandten Riccio, Franz Biele (aus der Literatur früher zum Theater und jetzt zum Film verschlagen) charakterisiert den hageren, bleichen Wortkämpfer des Protestantismus, John Knox, ausgezeichnet. Nicht recht ausgenutzt ist Fritz Kortner als Eisenfresser Bothwell, imponant und kraftvoll markiert Artur Kraußner den alten Korfolt.

Richtig geführt, wird der Film als Gegengewicht gegen die monarchischen und anderen Legenden wirken können.

„Der Jazzkönig von New York.“
(H. L. Rurfschlendamm.)

Gegen eine Verurteilung auf Indizienbeweis einzutreten, ist nötig, überall, ganz besonders aber wohl in Amerika. Wenn aber ein Film sich kämpfend einer Sache annimmt, dann muß er einen festen Willen bekunden und getragen sein von dem Können des Regisseurs und der Schauspieler. Dieser Jazzkönig von New York ist wirklich völlig umsonst gedreht worden.

Der Jazzkönig steigt aus der Tiefe empor, verlobt sich mit einer Millionärin und wird beinahe zum Tode verurteilt, weil während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung eine hysterische Frau mit ihrem schlechtmütigen Geliebten Krach kriegt und dabei den Tod findet. Manuskriptverfasser und Regisseur schufen aus diesen Vorgängen einen Kintoppfahmarren schlimmster Sorte. Luther Reed verstand sich weder auf Stimmung noch auf Spannung, und was Filmischspielkunst ist, scheint ihm auch gerade kein geläufiger Begriff zu sein. Rhythmus, es ist ein Film,

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 1. Januar:

9: Morgenfeier. 11.30: Platzmusik. 14.30: Geschichte der Postwertzeichen der deutschen Einzelstaaten. 15: Weltgeschichte in Anekdoten. 15.30: Funkheinzemann. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.05: Bilder aus der Berliner Wohlfahrtspflege. 19.30: Der Luftverkehr der Gegenwart. 20: Was wir in Afrika erleben. 20.30: Neujahrs-Kabarett. 22.30: Tanzmusik.

Montag, 2. Januar:

15.30: Der Sternklamm im Monat Januar. 16: Moderne Arzneimittelgewinnung. 16.30: Novellen. 17: Musikvorträge. Danach: Unterhaltungsmusik. 19.05: Die Seele des Arbeiters. 19.30: Rechtsfragen des Tages. 19.55: Die Nationalhymnen der Völker. 20.30: Hermann Stehr. 21.30: Lieder. 22.30: Nachtmusik.

Dienstag, 3. Januar:

12.30: Die Viertelstände für den Landwirt. 13.30: Technische Wochenplauderei. 16: Stunde mit Böckern. 16.30: Bayerischer Humor von damals und heute. 17: Uebertragung aus dem Hotel Esplanade. 19.05: Winterarbeiten im Garten. 19.30: Die Richtungen der Poesie. 19.55: Das Leben der Erde vor dem Auftreten des Menschen. 20.30: Rezitationen - Musikvorträge.

Mittwoch, 4. Januar:

15.30: Bahnbrechende Frauen. 16: Deutsche Pioniere der Naturforschung. 16.30: Jugendbühnen. 17: Unterhaltungsmusik. 19.30: Der Einfluß Deutschlands auf das Wiener Theater. 20: Das Seelenleben der Jugendlichen. 20.30: Vortrag: 21: Musikalische Unterhaltung. 22.30: Tanzmusik.

Donnerstag, 5. Januar:

12.30: Die Viertelstände für den Landwirt. 13.30: Nationalwirtschaft einst und jetzt. 16: Fremdsprachliche Vorträge: Französisch. 16.30: Emil Froemel

zum 100. Geburtstag. 17: Ungarische Musik. Danach Unterhaltungsmusik. 19.05: Natürlicher und künstlicher Kautschuk. 19.30: Was Reklame kostet und was sie nutzt. 20: Uebertragung Großes Schauspielhaus „Madame Pompadour“. Operette von Leo Fall. Danach Tanzmusik.

Freitag, 6. Januar:

15.30: Zum 100. Geburtstag von Hermann Grimm. 16: Richtiges Sprechen - wirksame Rede. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.05: Italienisch. 19.30: Die Krankenversicherung im Deutschen Reich. 20: Die moderne Industriewirtschaft. 20.30: Edvard Grieg. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 7. Januar:

12.30: Die Viertelstände für den Landwirt. 13.30: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16: Was will Kritik? 16.30: Plattdeutsches aus eigenen Werken. 17: Unterhaltungsmusik. 19.05: Der Radfahrweg durch Deutschland. 19.30: Die Rohstoffe des Alltags. 19.55: Das indogermanische Urvolk. 20.30: Krauses haben Theaterabend...

Königswusterhausen.

Sonntag, 1. Januar:

Ab 9 Uhr Uebertragung aus Berlin.

Montag, 2. Januar:

16: Sprechtechnik. 16.30: Deutsche Winterbilder. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Tagestragen auf dem Gebiete der Schatzsucht. 19.20: Phantastische und groteske Dichtung. Ab 20: Uebertragung aus Hamburg. 22: Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 3. Januar:

16: Berufsberatung. 16.30: Die deutsche Anekdoten als Kulturspiegel. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Grundlagen des technischen Zahlen- und Tabellenrechnens. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Die Geschichte des deutschen Liberalismus bis zum Weltkrieg. 19.20: Die Geschichte der Zentrumspartei bis zum Weltkrieg. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 4. Januar:

16: Amerika im Spiegel seiner Schulen. 16.30: Einführung in das Verständnis der Musik für Jedermann. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Die Bilanz des Wirtschaftsjahres 1924. 19.20: Leonard Nelson. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 5. Januar:

16: Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge. 16.30: Aus der Geschichte der Astronomie. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Carl Ferdinand Appon, ein deutscher Forscher in Venezuela und Oaxana. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Kalkzustand und Unkrautflora des Ackerbodens. 19.20: Die neue Jugend im Roman. „Ekkartunde“. Ab 20: Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 6. Januar:

16: Gesundheitsliche Gefahren der sitzenden Lebensweise. 16.30: Das Buch im alten Russland. 17: Uebertragung aus Leipzig. 18: Aus der Geschichte der Astronomie. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Die Börsenblase 1927. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20: Uebertragung aus Frankfurt. Ab 22: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 7. Januar:

16: Kurzschlußkate. 16.30: Reform der dienstlichen Ausbildung der Beamten. 17: Uebertragung aus Hamburg. 18: Amerikanismus und Arbeiterfrage in Deutschland. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Der geschichtliche Faust. 19.20: Die vorbachische Zeit. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Zum Jahresabschluss brachte die Berliner Funkstunde ein höchst nützliches Programm heraus. Anna Kappsteins Vortrag „Einfachen“ war eine Aufzählung von allerlei Selbstverständlichkeiten, die nicht einmal noch irgendwelchen Gesichtspunkten geordnet und in einer neuen Beleuchtung geboten wurden. Polizeimajor a. D. Georg Schnarke begann seine Ausführungen über das „Silbesterreiben im alten Berlin“ mit der interessanten, eingehend begründeten Feststellung, daß das alte Jahr nun bald zu Ende sei. Für Zweifler wurde diese Tatsache noch einmal eingehend am Schluß des Vortrages dargelegt. Dazwischen erfuhr man, daß es in der Silbesterzeit immer viele Betrunkene gab, und welches Regiment zu Kaisers Zeiten am Neujahrstag vor dem Schloß Dienst tat. Den „pikanten Belegschma“ zu diesem faden Brei fand Herr Schnarke in zwei Neujahrgratulationen, in denen Friedrich II. nicht seinen sämtlichen Offizieren, sondern nur seinen guten Offizieren Glück wünschte. — Dr. Becce, der aus dunklen Gründen seine mangelnde Dirigentenbegabung noch immer im Berliner Rundfunk demonstrieren kann, gab am Nachmittag wieder ein aus allen musikalischen Töpfen zusammengesetztes Ragout. Der Abend brachte ein ähnliches Gericht in etwas anderer Aufmachung. Bruno Seidler-Wintler, der sich allmählich eine Art wirklicher musikalischer Rundfunkkultur angeeignet hat, sollte seinen Namen für solche Geschmackslosigkeiten nicht hergeben.

der in künstlerischer Hinsicht außerhalb jeder ersten Diskussionsmöglichkeit steht. Am Fest wird viel von Anstand gefaselt, man sollte in der Tat soviel Anstandsgefühl besitzen und dem Publikum nicht einen solchen Film zumuten.

„Die Stadt der 1000 Freuden.“
(Emelko-Palast.)

Diese Stadt der 1000 Freuden ist ein Film voll schaurigster Kintoppfahmarren, mit einer Sterbezene, die nahezu wie Silbester- allotria annahet. Wir sind es ja schon gewohnt, daß die Filmindustrie die Mutterliebe als höchst verlogene Gefühlsduselei verhöhert. Und so mußte diesmal ein Roman von A. Bennett erhalten, damit „Das Geheimnis einer Mutter“ nach allbewährter, aber nicht tobenwertiger Methode als Filmmanuskript verhandelt wurde. Die Mutter, die ein verheimlichtes uneheliches Kind hat, heiratet einen reichen, blinden Mann, der ebenfalls, aber offiziell, ein Kind sein eigen nennt. Sie veranlaßt die beiden Kinder und bringt dadurch den rechtmäßigen Erben um seinen Reichtum. Als der Geschädigte mit der Frau abrechnet, bekommt sie einen Schlaganfall, der sie

vollends lähmt und ihr die Sprache raubt. Aber in der Sterbezene geschehen Filmwunder. Die Gelähmte gewinnt Bewegungskraft und Sprache wieder und stirbt dann großen Stils, während sich an ihrem Latentbett drei Liebespaare finden. Das sahsten sogar die Filmbesucher, die unentwegt für ein gutes Ende schwärmen, als Witz auf.

Technisch ist der Film — Gustave Breich ist für die Photographie verantwortlich — sehr gut. Die Stadt der 1000 Freuden ist ein großer Vergnügungspark, in dem alle technischen Errungenschaften zu Belustigungszwecken Verwendung finden. Der Kummel- platz ist ja nun wirklich keine neue Entdeckung für den Film, aber der Regisseur Carmine Gallone sieht diesen Vergnügungspark ganz vorzüglich. Ebenso versteht sich der Regisseur recht gut auf Masseninszenen. Er nimmt auf jeden Fall seine Arbeit ernst, und er kann etwas. Adele Sandrock spielte in ihrer interessanten Art die Mutter; durch ihre Darstellungsmittel rettete sie bei dieser Rolle, was überhaupt zu retten war. Paul Richter glänzte durch Aussehen, Können und Routine. Gleichfalls sah Claire Kommer gut aus, während man sich an Francis Cuglieso Geficht nur schwer gewöhnen kann, zumal es durch eine unglückliche Pongfrisur fast stirnlos erscheint.

100 Tassen NES Franck.

AN DIE DEUTSCHE HAUSFRAU. Erzeugnisse, die sich die Gunst von Millionen Hausfrauen in aller Welt erworben haben und ein Jahrhundert hindurch zu erhalten rußten, müssen gut sein. Diese Überzeugung pflanzte sich fort von Generation zu Generation. Ihr Erfolg ist die heutige weltumspannende Bedeutung der Firma FRANCK und die grobe Verbreitung ihrer Erzeugnisse in allen Kulturländern. Es werden täglich über 120 Millionen Tassen getrunken. Aecht Franck und Kornfranck sind Qualitätsmarken, die nicht übertroffen werden können. Das hat die Hausfrau erkannt - Ihr gebührt unser Dank!

Heinrich Franck Söhne
G.m.b.H.
Berlin • Ludwigsburg • Halle • Neuß

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 1. 1. 28 Staats-Oper Am Pl. d. Republ. 7 Uhr Tannhäuser	Sonntag, 1. 1. 28 Städtische Oper Bismarckstr. Anf. 7 Uhr Aida
Städt. Schauspiel. Am Gendarmenpl. 8 Uhr Ulysses u. Ithaka	Städt. Schillerth. Charlottenburg 8 Uhr Peer Gynt

Deutsches Theater
Norden 10334-37
8 U. Ende 11 U.
Zum 18. Male:
Bertha Angermann
v. Gerh. Hauptmann
Max Reinhardt
Kammerspiele
Norden 10334-37
8 1/2 Uhr
Ende nach 10 Uhr.
Bronx-Expres
Die Komödie
Bismarck 2414-7516
8 1/2 U. Ende 10 1/2 U.
Die Ehe von Wall

**Der erste Schritt im neuen Jahr:
Ins Funkenhaus**

Siehe Kap. 1
Deutscher Rhein - Deutscher Wein
Große Kunstausstellung
Der gute billige Wein

„Vom Rhein zur Spree“
Ausstellungsbild in 10 Bildern mit Gesang und Tanz von Pauls Busch
Gesamtleitung Dr. Martin Jidel
Die große frohe rheinische Stimmung
Kapelle Meinhardt

Eintritt einschließlich Tanz und Steuer 2 Mark

TAUENTZIEN PALAS
LUDWIG KLOPPER
DER
LEOPOLD JESSNER FILM
MARIA STUART

Künstlerische Leitung:
LEOPOLD JESSNER
Regie: FR. FEHER

Magda Sonja
als Maria.

Uraufführung
**VORSTELLUNGEN:
4, 6, 8, 10 UHR**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Die Schlichtung der aus den Betrieben entnommenen Weihnachtswarten findet am Freitag, den 4. Januar 1928, im großen Saal, Schiller 1, statt. Der Schlichter 1 im großen Saal ist nur noch jeden Freitag von 4-7 Uhr geöffnet.

Achtung! Kaffeeerziehung
Dienstag, 3. Januar, nachm. 5 Uhr, im Beethovenhaus, Eintrachtstr. 63/65, Zimmer 28
Konferenz
Zugordnung: 1. Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern über die Lohnobergrenze 2. Diskussion
Alle Betriebe müssen bestimmt vertreten sein

Mittwoch, den 4. Januar 1928:
Bezirks-Vertragsmännerkonferenzen
in folgenden Reihen:

1. Bezirk: Gallas, Weidensee, Deben, Straße 122, nachm. 4 Uhr.
2. " Schmidt, Gesellschaftsbau, Fruchtstr. 80a, nachm. 5 Uhr.
3. " Zepke, Richterberg, Kronprinzstr. 47, nachmittags 5 Uhr.
4. " Herrmann, Stolauer Allee 67, nachm. 5 Uhr.
5. " Gewerkschaftsbau, Stötter Str. 124, nachm. 5 Uhr.
6. " Stabolt, Reutlin, Hermannstr. 10, nachm. 5 Uhr.
7. " Gewerkschaftsbau, Stötter Str. 124, nachm. 5 Uhr.
8. " Gewerkschaftsbau, Engelstr. 24, nachm. 5 Uhr.
9. " Redding, Wollweberstr. 71, nachmittags 4 1/2 Uhr.
10. " "Legenbrunn", Wollweberstr. 67a, nachmittags 4 1/2 Uhr.
11. " Hofenhal, Schöneberg, Grotte 56, nachm. 5 Uhr.
12. " Bergmann, Gieseler, Reichenstr. 40, nachm. 5 Uhr.
13. " Heimer, Charlottenburg, Wollweberstr. 71, nachmittags 5 Uhr.
14. " Blig, Kottbuser Str. 27, nachmittags 5 Uhr.
15. " Beinhart, Eintrachtstr. 81/82, nachm. 5 Uhr.
16. " "Schäferhaus", Wollweberstr. 67, nachmittags 4 1/2 Uhr.
17. " Brufberg, Gerichthofstr. 71, nachmittags 4 Uhr.
18. " Beinhart, Zimmer 28, Eintrachtstr. 63/65, abends 6 Uhr.
19. " Beinhart, Jugendheim, Eintrachtstr. 63/65, abends 6 Uhr.
20. " Heide, Kolonnenstr. 147, nachmittags 5 Uhr.
21. " Imberg, Oberstr. 11, abends 6 Uhr.
22. " Schulz, Köpenick, Wollweberstr. 67, nachm. 5 Uhr.
23. " Schulz, Köpenick, Wollweberstr. 67, nachm. 5 Uhr.

Volksbühne
Theater am Gendarmenpl. Th. am Schiffbauerdamm
3 Uhr
Kabale u. Liebe
8 Uhr
Mann ist Mann

Max Adalbert
Der Herr von...
Piscatorbühne
Theat. u. Kottbuserplatz
Kurfürst 2091/93
Anf. 8, Ende nach 11
Raspala, die Romanow, der Krieg und das Volk, das gegen sie aufstand von Alexey Tolstoj und Schtschegolew insc. Erwin Piscator

Lustspielhaus
8 1/2 Uhr
Guido Thielscher
„Der Gaschaltersaustisch“

Renaissance-Theater
Steinplatz 90. - Täglich 8 1/2 Uhr:
Coeur Bube.

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Straße 6.
Täglich 8 U. u. Sonntagnachm. 3 U.
Elite-Sänger
Das labelhafte
Januarprogramm
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr:
Vorstellung (Volles Programm)
Volkspreise von 50 Pf. bis 1,75 Mk.

Kleines Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Eine Kleine ohne Bedeutung
Erika Essner, Eugen Blag, Max Landt.

Salmuth-Theater
Hts. Künstler-Th.
8 Uhr
„Evelyne“
Lessing-Theater
8 Uhr
Schlinderhannes

8. Komische Oper 8
Neuartiges Revue-Stück
Alles Nackt!
Nach d. gleichn. Paris. Revue
Tous nus. 200 Mitwirkende
Original-Pariser Kostüme
Sonntag 3 1/2 U. Vollständige
Vorstellung zu kleinen Preisen
Parkett 2,50 Mk.
Theaterkasse ununterb. geöffnet

Großes Schauspielhaus
Norden 2061/58
Anfang 8 Uhr
Ende 11 Uhr.
Die neue
Charoli
Inszenierung
Pompadour
mit
Massary

8. SCALA
Nollendorf 7360.
Heute Premiere!
zum ersten Male in Berlin
Der urkomische Ben Blue
Die hervorrag. Divina & Charles
Die gefeierte Tom & Laurie de Vine
Der neuntägige Chris Charlton
sowie weitere Internat. Künstler
Heute 2 Vorstellungen
2 1/2 u. 8 Uhr - 3 1/2 u. ermäßigte
Preise des ganzen Programms.

Heldemann
Bendow
Jankuhn
Werkmeister
Westermeyer
Picha
Ruth Walker
Billie Collins
Snowball
Winkeleinstern
Sunshine Girls
Anstaltung:
Prof. Ernst Stern
Dr. Ernst Hauke
Rose-Theater
4 Uhr Goldbären
Klimmelmarkt
8 1/2 Uhr
Grobens i. d. Unterwelt

GEWALTIGE PREISERMÄSSIGUNG!

Mein
Inventur Ausverkauf

beginnt am 2. Januar

95 LEIPZIGERSTRASSE
ARNOLD MÜLLER
TAUENTZIENSTRASSE 8

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR KINDERKLEIDUNG

Walhalla-Th.
Weinbergweg 19/20
8 1/2 Uhr
die große Operette
Wie Du küßt keine
Vorz. Park. statt 4,-
auch Sonntag nur
60 Pf.
Heute nachm. 4 Uhr
Dornröschen

Th. im Admiralspalast
Tägl. 8 1/2 Uhr
HALLER-REVUE
„Wann und wo“
2. Hauptbesetzung
3. Vorstellung
3 Uhr, 8 1/2 Uhr
Nachm. Gegen Ver-
kauf zu halb. Preisen

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr:
Der Sensationserfolg!
Schön schnur wir aus
30 lustige Bilder mit
Henry Bender
Heute nach 3 1/2 U.
die ganze Vorstellung
zu halben Preisen

Thalia-Theater
8 U.: Das Kamel geht
durch das Nadelöhr
Philharmonie
7 1/2 Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. J. Fröhner
mit gef. Mitwirk.
v. F. Kleiner (Orgel)
Eintritt 1 M.
Probe am 15. Januar 9,30 U.

CIRCUS BUSCH
7 1/2 Uhr: Jan.-Sensal.
Die schöne Andalusierin
Simon Litterer
Auto-Salto über 6 Sudan-Löwen
Tom Belling
mit seinem
Circus im Circus
Saß und Redlich und d. Circuskuppel
Wilko, der einz. Russen-
tänzer auf dem Drahtseil
Daniels, der erste seiner Art
Carl Heß u. d. Obr. Circusprogramm
Das gr. Wasser-
Manoerschauap
Der bayr. Hiesel

Spieleplan
weiter Kulturabteilung.
In der Woche vom 2. bis 8. Januar 1928:
1. Der Schachspieler (Der Gefangeneneiner Solingen)
2. Wälschensches Schachspiel & Kell. (Deutsche Wälschenschauspieler - Jankuhn)
3. Sauerwein.
In der Woche vom 9. bis 15. Januar 1928:
1. Die letzten Tage von Pompeji
2. Aus der Zepfenkammer in Meisterschach.
3. Sauerwein.
In der Woche vom 16. bis 22. Januar 1928:
1. Antioch, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten (Herrlicher & Hüller, Berlin, Wollweberstr. 67)
2. Die Schöne Andalusierin
3. Sauerwein.
In der Woche vom 23. bis 29. Januar:
1. Arabienfahrer (Herrlicher & Hüller, Berlin, Wollweberstr. 67)
2. Wälschensches Schachspiel
3. Sauerwein.

Wann und wo
2. Hauptbesetzung
3. Vorstellung
3 Uhr, 8 1/2 Uhr
Nachm. Gegen Ver-
kauf zu halb. Preisen
Mittwoch, den 4. Januar, nachm. 5 Uhr
Märchen-Revue
„Aschenbrödel“
Endgültig letzte
Vorstellung
Planetarium am Zoo
festl. Individuelle Stud.
Noll. 1978
im Beise der
Mittelnachtssoone
Vorführungen:
10 1/2, 12, 19 1/2, 21 Uhr
Eintritt 1 M.
Probe am 15. Januar 9,30 U.

NEUE WELT
Hasenheide 108-114 Inh. Arnold Scholz
Sonntag, den 1. Januar 1928
Gr. Alpenball
8 Kapellen - 20 bayrische Madeln
Einlaß 4 Uhr • Eintritt 1.- M.

CASINO-THEATER 8 Uhr
Lothringers Str. 57
Nur noch wenige Aufführungen
Klein-Kleckersdorf
Ausschneiden! Gutsehen 1-4 Pers.
Fautouil nur 1,10 M., Sessel nur 1,60 M.

Reichshallen-Theater
8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr.
Stettiner Sängler
„Kalttes Wochenende“
Dönhoff-Brettli:
Das überraschende
Januar-Programm!
TANZ.

WINTERGARTEN
Das Rätsel von Königsruhl!
Pfeifferl. Und die gr. Neuhellen.

HALLER
Täglich 8 1/2 Uhr
Täglich 8 1/2 Uhr
Wann und wo
THEATER IM ADMIRALSPALAST
HEUTE
Neujahr-Sonntag
2 Vorstellungen 3 u. 8 1/2 Uhr
Nachm. die ganze Vorst.
zu halben Preisen
Auf vielfachen Wunsch
Mittwoch, d. 4., um 3 1/2 nachm.
Hallers Mädchen-Revue
„Aschenbrödel“
Endgültig letzte Vorstellung

„HOFFNUNG“ Bekleidungs-
Industrie
G. m. b. H.
Brunnenstraße 188-90 (am Rosenthaler Platz)

Winter-Paletots u. Ulster
in allen Größen und Preislagen
Großes Lager in Winterjoppen
zu billigsten Preisen
= Herren-Anzüge =
in bester Verarbeitung
Sport-Bekleidung aller Art
Elegante Maßanfertigung
Herrenartikel Hemden • Krawatten
Müte Stöcke Schirme usw.
Berufskleidung für jeden Beruf
Inventurausverkauf
Beginn am 3. Januar 1928



Oswald Wermuth und Frau
SPEZIAL-BUTZOW-AUSSCHANK
Frankfurter Allee 365 Ecke Friedenstraße
wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten
für 1928 ein Prosit Neujahr.
Ortstrankentasse d. Steindrucker u. Lithographen z. Berlin
Bekanntmachung.
Nach erfolgter Reunión des Ausschusses hat dieser mitgeteilt 159 der Reflektion und gemäß §§ 25-27 der Wahlordnung die Wahl der Beisitzer der Ortstrankentasse. Es wird hierzu am Donnerstag, den 16. Februar 1928, 10 Uhr, im Refektorium, Berlin O 27, Schillerstr. 511, eine
Auswahlsitzung
abgehalten, in welcher die Wahl des Ausschusses von 15 1/2 - 19 1/2 Uhr stattfinden soll. Zu wählen sind: 5 Beisitzeramtliche und 10 Beisitzeramtliche aus dem Kreise der Beisitzer und 10 Beisitzeramtliche und 10 Beisitzeramtliche aus dem Kreise der Beisitzer. Die Wahl ist nach dem Wahlsystem der Verhältniswahl nach vorheriger Bestimmung der Wahlordnung.
Zahlberechtigt sind nur die Vertreter der Arbeitgeber und die Beisitzeramtlichen im Ausschuss. Wahlbar sind alle berechtigten Arbeitgeber und Beisitzeramtlichen, deren Wahlberechtigung durch die Bestimmungen des § 73 der Wahlordnung ausgeschlossen ist.
Es wird hiermit zur Einreichung von Vorschlagslisten aufgefordert mit dem Hinweis, daß nur Vorschlagslisten von Arbeitgeber- oder Beisitzeramtlichen oder von Vereinen solcher Arbeitgeber- oder Beisitzeramtlichen berücksichtigt werden, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltage, d. h. bis zum 18. Januar 1928 bei dem unterzeichneten Ausschuss eingereicht sind.
Zu überlegen sind die in der Wahlordnung und in den Bestimmungen der Wahlordnung und in dem Wahlgesetz enthaltenen Bestimmungen der Wahlordnung und in dem Wahlgesetz enthaltenen Bestimmungen der Wahlordnung und in dem Wahlgesetz enthaltenen Bestimmungen der Wahlordnung.
Berlin, den 11. Dezember 1927.
Der Vorstand der Ortstrankentasse d. Steindrucker u. Lithographen z. Berlin.
Lugo Adrecht, Beisitzeramtliche und Beisitzeramtliche.

Eine **Sensation** ist unser **Inventur-Verkauf**

vom 2. bis 15. Januar

Einige Beispiele:

Obersky Corsets für starke und schlaffe Figuren

Obersky Elastische u. Stoff-Gürtel

Obersky Büstenhalter

Sima-Damenväsche

Combinationen 4,50, 5,50 und eleganter

Combination Corsets ohne unterer Schlinge nur 9,75

Garnituren 2,11, 4,95, 8,90 und eleganter

Nachthemden 3,65, 4,50 und eleganter

Ein-Poster Morgenröcke 3,90, 4,50 in eleganter

Damenshirts nur beste Qualitäten

Bademäntel, Bade- und Sportanzüge

Corselette

Große Partie durch Ausstellung leicht angestrichen Corsets und Wäsche weit unter Herstellungspreisen

Obersky

Taunusstr. 13a, Potsdamer Str. 75c, Potsdamer Str. 17b, Martin-Luther-Str. 91, Hauptstr. 20, Grünwaldstr. 4, Landsberger Str. 61, Chausseestr. 1, Oranienstr. 24, Wilschacker Str. 19, Charlbg., Berliner Str. 123, Wilmsdorfer Str. 24, Neukölln, Bergstr. 13, Filialen in allen größeren Städten Deutschlands und im Auslande.

ABA BANK
DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A-G
 BERLIN S 14
 WALLSTRASSE 65
 POSTSCHECK-KONTO; BERLIN 3898

FILIALEN:
 BREMEN, DRESDEN, FRANKFURT A. M., HAMBURG

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE
 SPARENLAGEN
 ZU GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

BANK-KASSENSTUNDEN VON 9 BIS 3 UHR
 SPARKASSE AUSSERDEM VON 4 BIS 6 UHR
 SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

BRUNNENSTR. 33 **ELSÄSSERSTR. 37**
 NAME INVALIDENSTRASSE AM ORANJENBURGER TOR

BETTFEDERN

H. SANNEMANN, Berlin N, Rosenthalerstraße 9

BETTFEDERN

H. SANNEMANN, Berlin N, Rosenthalerstraße 9

Wir sind billig

Inventur Ausverkauf

2-14. Jan.

das sagt alles

5⁵⁰

Damen-Lackschuh
 ein Beweis unserer Billigkeit

- Randgenähte Spangenschuhe** 9⁸⁵
für Damen, prima Doucail, moderne spitze Form, erstklassiges Fabrikat, außergewöhnliche Leistung M.
- Lackleder-Spangenschuhe** 12⁸⁵
feinste Rahmearbeit, ganz neue Form, mit Trotteur-Absatz, ein sehr eleganter Straßenschuh. . . . M.
- Schwarze Herren-Halbschuhe** 7⁵⁰
kräftiges Rindbox, moderne spitze Form, Sohlenrand weiß genäht, sehr preiswert. M.
- Schwarze Herrenstiefel** 10⁸⁵
prima Rindbox, moderne Form, bewährte Verarbeitung, sehr guter Straßenschuh. M.
- Kreppsohlen-Schnürschuhe** 14⁹⁰
braun und schwarz, prima Rindbox, halbe Form, ein idealer Straßenschuh, unvergleichlich billig. M.
- Schwarze Kinderstiefel** 5⁵⁰
mit Oesen oder Agraffen, halbhohes Rindbox, sehr guter Schulstiefel, Gr. 31/35 M. 6,25, 27/30 M.

SCHUHHOF

Berlin W. 9 Linkstrasse 11
 Charlottenbrg. Wilmsdorferstrasse 117
 Spandau, Breitestr. 22

Masken-Kostüme
 elegant und preiswert
 nur im **Film-Kostümhaus Willi Ernst**
 BERLIN SO,
 Köpenicker Straße 55b
 Vorzüge 10% Ermäßig.

Blumenspenden
 jeder Wert
 direkt preiswert
Paul Gollatz
 durch Herrn
 Mariannenstraße 3,
 Ecke Raunersbrücke
 Wilm. Str. 100 08

Wandschmuckbilder
 TEILZAHLUNG
 ohne Anzahlung
 kauft man direkt ab Fabrik
Kunstbilder- u. Rahmenfabrik
 „Diamant“, Prenzlauer Str. 47
 Katalog gratis.

PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle:
 Daunige Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1,20-3,00
 Kleine Reppfedern, filifertig M. 4,50-6,00
 Weiße Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5,50-6,00
 Elite 3/4-Daunen M. 6,50-7,00
 Gerissene Federn, gut füllend, M. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00
 Schneeweiße, daunige M. 6,50-7,00
 Wunderbare Daunen M. 9,00-11,-

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgeländendes nehme auf meine Kosten zurück

Ernst Weinberg, Neu-Trablin F 2
 Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt.

Billige Mittelmeerreisen

MIT »MONTE SARMIENTO«

NACH PALASTINA/AGYPTEN 11. April ab Genua
 NACH GRIECHENLAND/KONSTANTINOPEL 3. Mai ab Venedig

SCHIFFSFAHRTPREIS einschließlich voller Verpflegung

VON RM. 260,- AN

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Auskünfte und Fahrkarten für alle Klaffen durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg 4, und durch die Generalvertretung in Berlin W 8, Unter den Linden 6 (Hotel Bristol), sowie durch die bekannten Reisebüros.

Möbel

ca. 2000 qm Ausstellungsräume
Ratenzahlung bis zu 2 Jahren
 ohne besondere Aufschläge oder Zinsberechnung. Wir unterhalten ein reiches Geschmack Rechnung tragendes Lager in handwerksmäßig hergestellten

Speisezimmern | Küchen, Klub-Herrenzimmern | garnituren, Einzel-Schlafzimmern | möbeln jeder Art

Möbel-Spezialhaus
 Berlin S 14, Wallstraße 76-79, 1.-3. Etage
 Untergrundbahn: Stadion Inselbrücke, Straßen-Inselbrücke, Stadtbahn: Bahnh. Jannowitzbrücke

Kampf und Aufstieg.

Die Gewerkschaften an der Jahreswende. — 5 Millionen Mitglieder.

Das Jahr 1927, das nunmehr abgeschlossen hinter uns liegt, war ein Jahr schwerer wirtschaftlicher Kämpfe. Es waren die Unternehmer, die offenbar von den Kommunisten gelernt haben und überall zur „Verbreiterung der Kampffront“ übergingen. Der Zweck dieser bolschewistischen Unternehmertaktik war überall ganz offenbar nicht nur die Zurückweisung der Arbeiterforderungen, sondern auch die Auhertampfung der Gewerkschaften. Dieser Zweck ist aber nirgends erreicht worden. Die

großen Aussperungsaktionen

der Unternehmer endeten, soweit sie überhaupt zur Durchführung kamen, überall mit einem mehr oder weniger großen Erfolg der Gewerkschaften, ein Erfolg, der in den meisten Fällen in Schiedsprüchen der Schlichtungsinstanzen niedergelegt wurde. Damit ist auch das Gerücht der Bolschewisten vom dem „Schlichtungsschwindel“ widerlegt.

Das Jahr 1927 begann mit einer außerordentlichen Arbeitslosigkeit, die während der ganzen Dauer des Jahres 1926 die Aktionskraft der Gewerkschaften gelähmt hat. Von Ende Dezember 1926 bis Ende November 1927 — die Zahlen für Dezember 1927 sind uns noch nicht bekannt — waren nach den Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes arbeitslos bzw. zur Kurzarbeit gezwungen in den Gewerkschaften, die dem ADGB angegeschlossen sind:

	Arbeitslose in Proz.	Kurzarbeiter in Proz.
Dezember . . .	17,2	7,1
Januar . . .	16,9	6,4
Februar . . .	15,9	5,7
März . . .	11,8	4,3
April . . .	9,0	3,6
Mai . . .	7,1	2,8
Juni . . .	6,4	2,6
Juli . . .	5,6	2,6
August . . .	5,1	2,8
September . . .	4,7	2,4
Oktober . . .	4,6	2,0
November . . .	7,6	2,1

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß selbst im günstigsten Monat Oktober die Arbeitslosigkeit noch eine anormal hohe gewesen ist, während zu Beginn des Jahres

rund ein Viertel der Gewerkschaftsmitglieder ganz oder teilweise arbeitslos

gewesen ist.

Auf diesem trübsamen Zustand, der das ganze Vorjahr über vorherherrschte, hatten die Unternehmer offenbar ihre Taktik aufgebaut. So begann das Jahr 1927 mit der Aussperungsdrohung von 100 000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Schuhindustrie. Die Unternehmer hatten, gestützt auf die katastrophale Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie, alle Forderungen auf Erhöhung der Löhne abgelehnt. Als daraufhin in einigen Zentren der Schuhindustrie die Arbeiter Lohnforderungen stellten, ging der Arbeitgeberverband zur allgemeinen Kündigung im ganzen Reich über. Es kam darauf zu Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium, die mit einem Schiedspruch endeten, der die Löhne um 5 Pf. erhöhte. Ein zweiter Schiedspruch im März brachte eine weitere Erhöhung der Mindestlöhne um 3 Pf. und eine Vereinbarung zwecks besserer

Sicherung des Achtstundentages.

Dieser mißlungenen Aussperungsaktion der Schuhindustrie folgte, auch wieder infolge eines Lohnkonfliktes, die Aussperung von 35 000 schlesischen Textilarbeitern im Februar. Auch diese Aussperungsaktion endete mit einem Schiedspruch, der die Löhne um 9 Proz. erhöhte.

Dieser Aussperung folgte im März die Aussperung von 40 000 Arbeitern der feinteramischen Industrie, und zwar weil ein Schiedspruch nach Ansicht der Unternehmer den Arbeitern zu weit entgegengekommen wäre. Auch diese Aus-

sperung endete mit der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 25. März.

Besonders schwer und umfangreich waren

die Kämpfe in der Metallindustrie.

Den Auftakt dazu gab der Streik der Leipziger Metallarbeiter um den Achtstundentag, der Anfang Februar begann und zur Aussperung der gesamten 25 000 Leipziger Metallarbeiter führte. Als der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches ablehnte, gegen den die Leipziger Metallarbeiter in den Streik getreten waren, sperren die sächsischen Metallindustriellen die gesamten Arbeiter der Metallindustrie aus. Durch diese neue bolschewistische Taktik der Unternehmer wurden insgesamt

150 000 Metallarbeiter auf die Straße geworfen.

Es kam aber im sächsischen Arbeitsministerium zu neuen Verhandlungen und schließlich zu einer Vereinbarung, die im wesentlichen den Achtstundentag sicherte und in der Urabstimmung von den Arbeitern angenommen wurde.

Die offensibare Taktik der Unternehmer, durch „Verbreiterung der Kampffront“ zu verhindern, daß die Gewerkschaften den Rückgang der katastrophalen Arbeitslosigkeit benutzen, um den Achtstundentag wiederherzustellen, führte schließlich dazu, daß die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen in Gemeinschaft mit dem Gewerkschaftsring der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften am 1. April einen Aufruf erließen, die

Leistung von Ueberstunden überall abzulehnen.

Es tobte damals der Kampf um das sogenannte Arbeitszeitnotgesetz. Es ist bezeichnend, daß bei diesem Aufruf die christlichen Gewerkschaften ihre Unterschrift verweigerten.

In der Textilindustrie fanden im Monat Juli zwei große Kämpfe statt, und zwar ein Streik der pälzischen Textilarbeiter um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, der nach einmonatiger Dauer mit vollem Erfolg beendet wurde. Ende Juli begann im Kreisfelder Bezirk

der Kampf in der Seidenindustrie,

der gleichfalls zu einer allgemeinen Aussperung in diesem Bezirk führte und nach siebenwöchiger Dauer mit einem Erfolg für die Arbeiter zu Ende ging.

Schwere Kämpfe fanden im Oktober statt. In Berlin traten die Brauer in den Streik, und auch die Holzarbeiter begannen einen schweren Kampf um die Erhöhung der Löhne, der zu einem allgemeinen Kampf in der gesamten Berliner Möbelindustrie sich auszudehnen drohte. Der Brauerstreik endete bekanntlich nach einem Schiedspruch mit einem teilweisen Erfolg, der den Arbeitern immerhin eine Lohnerhöhung von insgesamt 4 Mark brachte, während der Kampf der Holzarbeiter nach dreiwöchiger Dauer mit einem durchschlagenden Erfolg beendet werden konnte. Am 17. Oktober begann

der große Kampf im mitteldeutschen Braunkohlengebiet.

ein Kampf, der um die Erhöhung der stark zurückgebliebenen Löhne dieser Schwerarbeiter geführt wurde. Hier waren es die Kommunisten gewesen, die, wie im Ruhrgebiet, den Unternehmern in die Hände gearbeitet hatten und durch ihre wahnstimmige Putschtaktik, verbunden mit der Spaltung der Gewerkschaftsorganisationen, in den Jahren 1923/24 die Arbeiterchaft aktionsunfähig gemacht hatten. Es bedurfte nicht nur einer ungemein schweren und zähen Kleinarbeit, um die Organisationen wenigstens teilweise wieder aufzufüllen, es bedurfte auch der rücksichtslosen Brutalität der Unternehmer, die sich dank der kommunistischen Hilfe ein für allemal als unumschränkte Herren der Lage glaubten, um die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter zu jener

regelrechten Schlacht

zu führen, die die ganze Öffentlichkeit in Atem hielt. Auch hier war es ein Schiedspruch, der für verbindlich erklärt

wurde, der den Kampf beendete und den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 12 Proz. brachte.

Außer dem Kampf der westdeutschen Kanalschiffer, der gegenwärtig noch nicht beendet ist, begann im November die Generalaussperrung der Zigarrenarbeiter, wo mehr als 80 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt wurden, weil in Leipzig einige Arbeiter die Kündigung infolge abgelehnter Lohnforderungen eingereicht hatten. Alle Versuche des Reichsarbeitsministeriums, die Zigarrenfabrikanten von dieser bolschewistischen Taktik abzubringen, scheiterten. Die Unternehmer,

unter der glorreichen Führung des Admirals a. D. Bränninghaus

und sonstiger pensionierter höherer Offiziere, bestanden darauf, gegen die ausgehungerten Arbeiterinnen und Arbeiter der Zigarrenindustrie Krieg zu führen. Auch dieser Kampf endete mit einer Niederlage der bolschewistischen Unternehmertaktik und, nach einer zwanzigstündigen Verhandlung im Reichsarbeitsministerium mit einer Vereinbarung, die eine zwölfprozentige Lohnerhöhung und die Vordatierung des neuen Tarifvertrages brachte.

Ein Kapitel für sich ist

der Kampf in der Schwerindustrie des Ruhrgebiets.

Es kam hier zu keinerlei eigentlichen Arbeitsniederlegung. Trotzdem dürfte dieser Kampf weit größere Auswirkungen haben als mancher Streik, der Zehntausende von Arbeitern wochenlang zum Feiern verurteilt. Im Ruhrgebiet war es, wo die Unternehmer den entscheidenden Vorstoß gegen den Achtstundentag im Jahre 1923 machten, beim Zusammenbruch der Mark und des Ruhrkampfes. Damals gingen die Unternehmer unter Führung von Stinnes zu General Degoutte, dem französischen Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen, um bei diesem die Einführung des Achtstundentages zu erwirken. Damals begannen auch die Kommunisten ihre lang gehegten und vorbereiteten Pläne auf

Spaltung der Gewerkschaften zur Durchführung

zu bringen. Unter diesem vereinten Ansturm fiel der Achtstundentag.

Auf Grund des Arbeitszeitgesetzes und des immer stärker einsetzenden Druckes der Sozialdemokratie gelang es den Gewerkschaften, zunächst für die Hüttenindustrie, dann für die Stahl- und Walzwerke Verordnungen des Reichsarbeitsministers durchzusetzen, die den Achtstundentag wiederherstellen oder am 1. Januar bzw. 1. Februar 1918 wiederherstellen sollen.

Gegen diese „Gefahr“ gingen die Unternehmer mit den schärfsten Mitteln vor. Sie schufen einen Kriegsfonds, zwangen die Unternehmer durch Unterzeichnung von Biantoakzepten, sich von vornherein zur Durchführung einer allgemeinen Aussperung zu verpflichten, falls irgendwo die Arbeiter in den Streik treten würden. Schließlich, um einen Druck auf die Schlichtungsinstanzen auszuüben, meldeten sie

die Stilllegung der Betriebe zum 1. Januar

an. Es war nicht nur das Ausbrechen der christlichen Gewerkschaften aus der gemeinsamen Kampffront, das es den Gewerkschaften von vornherein unmöglich machte, den Kampf bis zu den äußersten Konsequenzen durchzuführen. Am meisten behinderte die freien Gewerkschaften im Ruhrgebiet die müde Gleichgültigkeit der unorganisierten Arbeiter, die als Folge der kommunistischen Spaltung und Verhegung zurückgeblieben ist.

Ueberblickt man den Ausgang der großen Kämpfe, die von den Unternehmern herausbeschworen wurden, dann kann man feststellen, daß diese bewachte „Verbreiterung der Kampffront“ zu einer Niederlage für die Unternehmer geführt hat. Ueber den materiellen Erfolg hinaus ist aber auch der moralische Erfolg ein wesentlicher. Heute sind die Gewerkschaften statt geschwächt, wie die Unternehmer gehofft hatten, wesentlich stärker als vor Jahresfrist. Wohl liegen noch keine abschließenden Zahlen über die Mitgliederbewegung in den freien Gewerkschaften vor. Man kann jedoch die Zunahme der freien Gewerkschaften im Jahre 1927 auf

nahezu eine halbe Million

Mitglieder annehmen. Der Hauptteil davon geht natürlich auf Rechnung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-

Unser Inventur-Verkauf

Vom 2.-14. Januar

bringt für die anerkannt gute
Seineweber-Kleidung
 gewaltig herabgesetzte Preise



Seineweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6

140

Kampfsjahr, Glückauf!

Zu hartem Ringen ruft ein neues Jahr
Und heischt, die Kraft zum Austersten zu spannen.
Es bietet sich dem Blick der Gipfel dar,
Zu dem wir steigend Schritt um Schritt gewannen.
Wir tragen unser Banner übers Land,
Das hochgemut die Freiheit auch verkündet.
Du, Volk, hast selbst dein Schicksal in der Hand;
Wer müht und schafft und darbt, sei uns verbündet!

Die Zukunft kämpft mit der Vergangenheit
Und soll den ganzen, großen Sieg erringen.
Wir sind die Boten einer neuen Zeit:
Was morsch und dunkel, wollen wir bezwingen!
Weh dem, der laß und träge ferne steht
Und säumig ruert: Laß doch die andern schaffen!
Wir grüßen jeden, der zur Seite geht
Im gleichen Sinne mit den gleichen Waffen.

Der Geist verbannt zerstörende Gewalt,
Und aufgeblähte Macht wird sah zuschanden.
Dies Jahr ist von besonderem Gehalt:
Es hebt ein Ringen an in allen Ländern.
Und sei der Weg auch steil, die Mühe schwer,
Die roten Zeichen heißen wir auf Erden!
In stolzem Schritt marschieret der Arbeit Heer.
Kampfsjahr, Glückauf! Der Sieg soll unser werden.

Henning Duderstadt.

Der Winter in der Kunst.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

Nicht als ein siegreicher, triumphierender Held, vor dessen strahlendem Schritt weitauf alle Pforten sprangen, ist der Winter ins Reich der Kunst eingezogen. Blind und hilflos war die Menschheit jahrhundertlang an der schimmernden Schönheit seines Märchenwunderlandes vorübergegangen, war in die dumpfe Enge des Hauses vor seinem schranken, befreienden Anhauch geküßet. Der Winter als grimmiger Feind, als Vebenernter — so spiegelt sich lange Zeit sein Bild in der Seele der Menschheit, so ward ihm vornehmbarer Ausdruck durch den Mund der frühen Dichter. Und wo das Gemüt verschlossen war, die winterliche Wunderwelt in sich zu trinken, da konnte sich unmöglich eine Hand finden, ihr Abbild liebevoll zu formen, auch wenn sie die malerische Gestaltungskraft besitzen hätte, den berückenden Zauber einer Winterlandschaft mit ihren phantastisch herabwallenden Schneefächeln, dem Himmel und Schimmer ihrer Giegebäude, der farblosen Vielfarbigkeit und formlosen Gestaltlosigkeit nachschaffend neu zu bilden. Jahrhundertweit führt der Weg bis zu diesem Ziele.

Als im 18. Jahrhundert eine neue, wirklichternere Kunst aus der Stille des starren Goldgrundes löste, der Vordruckmalerei den Weg brechend, da wurde in der engen Stube des Miniaturmalers, der mit sorgfamer Feder und farbenreichem Pinsel den Gang des Jahres in seinen Kalenderbildern begleitete, das Winterbild geboren. Freilich, für die Verknüpfung des Monats Januar wählte der Künstler, der „den König der Stundenbücher“ für den Herzog von Berry schuf, nicht das frei in der Winterlandschaft sich entfaltende Leben, sondern die Darstellung der gefürchten Geborgenheit vor den Unbilden dieser Jahreszeit, indem er die Tafelreihen des Herzogs in einer reichen Halle, in der ein mächtiges Kaminfeuer hinter dem schwebenden Schirm hervorleuchtet, zum Vordruck nahm.

Das hohe Lied von der ersten Schönheit des nordischen Winters wird entschieden angehängen in der überragenden Kunst vieler Bruegels im 16. Jahrhundert. Die stählerne Klarheit des Winters tritt in seinem Dezemberstück der Wiener Galerie, der Schnee knirscht unter den dunkeln Schuhen gleich, in die Landschaft hineinrastenden Jägern und Hunden. Schwer klattern schwarze Bäume unter dem lastenden Himmel. Hier ist zum erstenmal ein Künstler fähig und gewillt, der furchtbaren Erhabenheit der winterlichen Natur zu lauschen und sie in seiner Schöpfung nachzuringeln zu lassen. Aber auch die heitere Weise winterlicher Luft und Angebenheit hat dieser Innenszene wohl vernommen: in seinem Bild „Eislauf beim Georgstor in Antwerpen“ lobt und tollt die ungezügelter Lebensfreude von groß und klein über die weite Eisfläche, an der auch die trillierende und gestikulierende Zuschauermenge ihren wohl gemessenen Anteil hat.

Doch in reichster Blüthezeit findet die winterliche Landschaft in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts ihre Widerspiegelung. Hier, wo sich alljährlich das frohlichste Treiben auf den zugefrorenen, das Land durchziehenden Kanälen entfaltet, die Monate hindurch die eigenlichen Pulsobern des Lebens bilden, mußte der Stehen der heimlichen Scholle zugewandte Blick des Künstlers auch die Welt des winterlichen Hollands in sich aufnehmen, der sie mit der tiefen Wahrheitsliebe, die dieser Malergeneration eigene, nachspaltete. Als der früheste Vertreter dieser Bestrebungen tritt uns Voercamp entgegen, der mit ernster Treue die von unzähligen wimmelnden Schlittschuhfahrern, Schlittenfahrern und sich mit einem damals beliebten Regenschirm vergnügenden Menschen bis in die tiefste Seele belebte Eisfläche als sein bevorzugtes Lebensmotiv zur wiederholten Darstellung bringt. Aber das Gefühl für den einzigartigen Stimmungswert, für die atmosphärischen Reize dieses Landschaftsbildes klingt erst in den Gemälden seiner jüngeren Zeitgenossen, eines Kert von der Meer, Jan van Goyen oder Glaser van der Bilde mit. Den persönlichsten Stimmungsgelbst hat der frühgeborene Romantiker der holländischen Landschaft Jacob van Ruisdael seinen Winterbildern verliehen, die freilich in seinem Werk nur vereinzelt auftreten. Dredend lastet der Himmel über den schneebedeckten Häusern, eine schwerwütvolle Trauer entströmt dieser von wenigen dunklen Gestalten mehr besetzten als belebten Einsamkeit. Jeder Zeit und Raum spannen sich von hier verwandte Wesen hindende Fäden zu den Winterbildern eines Caspar David Friedrich, zu jenen düsteren, schicksalhaften Gestaltungen der Winterlandschaft, in deren trübender, schneebedeckten Bäumen, den schwarzglänzenden Wäldern an Hünengräbern

Fahrt nach Südamerika.

Sonderbericht für den „Vorwärts“ von Max Winter.

In Bord der „Belvedere“, 10. Dezember.

Die lange Rauer ist durch ein niedriges Tor unterbrochen. In zwei starken Pfeilern ruhen die Angeln und in ihnen hängen die beiden Vorkügel. Aber das Tor schließt nicht dicht. Wo die Angeln sitzen, klappt ein Spalt. Ein schmaler Spalt. Aber er ist breit genug, um zwei liebenden Herzen einen Weg zu geben für ihr Abschiedswort. Er, der junge Mensch mit dem Schlapphut steht drinnen, hinter dem Tore, das die beiden nun geschieden hat, für lange, für immer vielleicht, sie aber lehnt draußen verzweifelt an dem Pfeiler. Beide weinen. Die Hände können sie sich nicht mehr reichen, aber mit den Augen trinken sie ihre Seelen. Letzte Blicke aus tränenumstörten Augen, dann geht er in den Hof und in das große Haus, in die „Pension Cosulich“, das den Auswanderern an den Tagen kurz vor der Abfahrt ein letztes gastliches Dach bietet, sie aber geht auf die Straße, die nach Sorocaba führt, zurück nach Triest, zurück in ihr enges Heim in der Altstadt, oder zurück zu ihrer „Heimstatt“, der sie dient, zurück in den grauen Alltag. Ihr Liebster aber zieht über das große Meer, vier Wochen lang, hinüber nach Buenos Aires oder nach Uruguay oder Brasilien, sich drüben das Leben zu erobern.

Das war mein erster Eindruck, als ich aus dem Hotelwagen stieg, um noch rasch die Formalitäten zu erledigen, die auch der Kajütenpassagier auf der Reise nach Südamerika zu erfüllen hat. Da öffnete sich schon links ein kleines Pfortchen und durch dieses trat ich ein, eben als der junge Mann mit dem Schlapphut seine Schritte dem Hause zuwendet.

„Warum kann die Frau nicht herein?“
„Heute nicht mehr. Wir müssen unsere Passagiere in Ordnung haben für die Kommission.“

Damit führt mich der Beamte auch schon in das große Haus und vorbei an Reinkassierten — lauter junge Männer — und durch einen Saal, in dem sich diese jungen Leute eben auskleiden, um vom Arzt untersucht zu werden, in den Raum, wo die Kasse und die Schwestern und die Protokollführer tätig sind. Der Beamte mit meinen Papieren voran, ich hinterdrein. Da stehe ich auch schon vor dem Arzt.

„Sano?“
„Sollkommen gesund, Herr Doktor.“
Die ärztliche Untersuchung ist vorüber. Ebenso rasch geht die polizeiliche Untersuchung, die Überprüfung des Passes und der Visen in die drei südamerikanischen Staaten Argentinien, Uruguay und Brasilien. Keine fünf Minuten später stehe ich wieder in dem Hofe, von dem der Blick auf das Meer hinausliegt. Dort liegt auch schon unser Schiff verankert, die „Belvedere“, die uns alle hinüberbringen soll.

Unbekümmert sollen im Hofe einige Kinder.
„Fahren die auch mit?“
„Ja, versteht mich der stehende Beamte.“

„Ja, aber dritte Klasse.“

Das lag er so, als ob er mich beruhigen wollte. „Nur keine Sorge. Die hohen Passagiere zweiter Klasse werden nicht behelligt.“ Als Antwort darauf freunde ich mich mit einer kleinen aber lieblichen blonden Italienerin, mit Anita, an, die mir auch blickt auf dem Schiff treue Freundchaft hat. Sie ist ein herziger Schneekind und sorglos über alle Kahrn. Auch auf dem großen Schiff hat sie gleich die Spielgelegenheit herausgefunden. Auch auf dem D-Deck, das das „Promenadendeck“ der Auswanderer ist, sind die beiden großen Schlünde, die die Warenfracht aufnehmen, während der Fahrt mit Holzdeckeln geschlossen, die gegen die Mitte zu etwas anstehen. Diese beiden Dächer hat Anita sofort entdeckt und für sich und ihre Gespielen erobert, für die Bero, für die Polanda, für die Wilhina, und auch für die Buben, die mit an Bord sind. Alles Kinder, die der Vater ruft, und ihre Mütter, alles Frauen, die nach langer schmerzlicher Trennung nun doch den Augenblick des Glücks erhascht haben, an Bord gehen zu können, um mit dem Mann, mit dem Ernährer wieder vereint zu sein zu können. Auch da gibt es noch schmerzlichen Abschied und heiße Tränen. Die Mutter steht unten am Roll, „Werden wir uns wiedersehen?“ Die Schwester, der Bruder. Eine Großmutter auch mit einem Enkel, dem jüngsten der Familie. Der Arzt hat die Kleine zurückgewiesen. Sie war augenkrank. So muß sie bei der Großmutter bleiben. Ihre drei Geschwister aber gehen hinüber. Anita, die kleine, die jüngste dieser Mutterkinder wieder. Die Kinder kennen keinen Schmerz. Und es eines ernster gestimmt, weil es die Mutter weinen sieht, meine Bonbons gäubern sofort Freude in jedes Kinderantlitz.

Die meisten Auswanderer haben niemanden, der ihnen zum Abschied winten würde. Vierhundert Polen, Russen und Ukrainer, auch einige Juden unter ihnen, bilden den Grundstock der Menschenfracht, die wir in Triest aufnehmen. In Spalato haben sich mehr als hundert Kroaten und Dalmatiner dazu gestellt, in Vessina und Keapel aber sollen Italiener das Menschenantlitz voll machen, dem Südamerika zur neuen Heimat werden soll. Alle diese Menschen

oder Friedhofspforten, alle Trauer und Verlassenheit des Todes zu räumen scheint.

Eine andere Welt, ein anderer Geist spricht aus den Winterdarstellungen des 19. Jahrhunderts. Nur als Erhöher der Lebenslust, mit Schlittengeläuge und blühenden Schlittschuhgleiten konnte der seiner grimmigen Strenge beraubte Herrscher Ungenug halten in diese festfreudige Zeit.

In Deutschland lag es wie ein düsteres Verhängnis über der Wiedergeburt der Winterlandschaft aus dem Geiste der Materie. In einer Zeit, da unsere größten Dichter, da Klopstock wie Goethe in Wort und Tat laut Zeugnis ablegten für das neu erschlossene Reich der Winterlandschaft, da fehlte das in gleichen Sinne eingestellte Malerauge.

Doch schon in jenen Jahren, da der junge Goethe stammend das Coalgemälde der winterlichen Schönheit nach Weimar trug, traten im fernen Westen die Schöpfer einer neuen Landschaftsmalerei, die zugleich eine siegreiche malerische Eroberung der Winterwelt bedeutete, mit Constable und Turner ins Leben. Turner, der Vater des Lichts und der Atmosphäre, für deren letzte, feinste Werte, für deren unendliche Bewegtheit er das nachfolgende, nachstehende Organ bereit war, der berufenste Schöpfer des neuen Winterbildes. In seinem „Schiff im Schneesturm“ sprengte er die Schranken, die eine gefesselte Kunst von dem Erleben der aus Licht und Luft und Dampf gebildeten Winteratmosphäre geschieden hat. Von hier führt der

Weg von weit her gekommen in den Hafen. Sie haben daheim schon Abschied genommen. Ihnen ist die Einschiffung und Abfahrt nur eine Episode, ein Schauspiel.

Und auf der? In dieser engen Welt haben sie sich rasch gesammelt gefunden. Um 8 Uhr lösen wir am 13. Dezember in Triest die Lave unserer „Belvedere“ und schon um 5 Uhr spielt ein Volk mit der Harmonika zum Tanz auf, zur Raguetta! Und so geht der Tanz in die Beine, das gelegentlich auch der italienische Cameriere, der Schiffskellner mittanzl, der hier allerdings nicht nur die begrenzte Aufgabe hat, Kellner zu sein. Er ist auch so eine Art Sanitätsfeldwebel. Das ist ein Stück Selbstschutz und ein Stück Kultur, das das Zwischendeckelnde mit auf den Weg bekommt. Alle müssen täglich baden. Da kommt dann der Cameriere und verleiht ein Duzend Namen und die Kofferöffner gehen dann mit ihm.

Längst haben die Alten den Kindern ihren Spielplatz weggenommen. Was die blonde Anita entdeckt hat, ist am zweiten Tage schon die Rangertafel der Alten, auf der sie den ganzen Tag liegen oder sitzen oder Karten spielen. Nur die Badaustrufe oder der Pfiff oder die Glocke, die sie zum Essen rufen, unterbrechen diese Rangeweise. Nur einige sieht man auf und ab gehen mit einem dünnen Heft in der Hand, oder sie sitzen irgendwo und versuchen in diesem Trudel zu lernen. Die polnische Ingenieur der Cosulich-Vine hat ihnen einen polnisch-spanischen Sprachkurs gegeben. Mit seiner Hilfe versuchen sie die ersten Schritte in fremdes Sprachland. Das ist ein Anfang. Aber um wie viel größer wäre das Verdienst der Cosulich-Vine um die Zukunft dieser Menschen, wenn sie auch für die dritte Klasse einen Kinosapparat anschaffen und betreiben wollte. Die zweite Klasse hat gestern abend angefangen der laufend Lichter von Vessina ein Sklaufen in den winterlichen Alpen erlebt. Wie könnte das Kino der dritten Klasse zum Lehrer werden. Zum Sprachlehrer und erst recht zum Lehrer in der Länderkunde Südamerikas. Wie nötig wäre beides allen diesen Einwanderern. Die meisten dieser jungen Polen, Russen, Ukrainer, Estländer, Rumänen, Ungarn, Italiener gehen hinüber, ohne auch nur eine Ahnung von den Lebensmöglichkeiten zu haben. Reunzig vom Hundert gehen nach Argentinien. Und wohl kaum einer von den Reunzig weiß, wie groß dieses Land ist. Daß es so groß ist wie Deutschland, Belgien, Dänemark, Holland, England, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, die Schweiz, Jugoslawien, Desterreich und die Tschechoslowakei zusammengekommen und daß dann noch 3000 Quadratkilometer übrigbleiben, keiner von den Reunzig weiß es und was drüben ihrer wartet an Arbeit und Lebensmöglichkeiten, an Gefahren, keiner weiß mehr, als was ihm die Auswanderungsagenten gesagt haben, und das war nicht immer die laute Wahrheit. Über nichts von alledem. Das Dach des Frachtdecks wird zur Langerie und am Rande sitzen dann in den Rauchsichtungen auch die Weibchen mit den Männlein und freuen sich des dolce far niente, des süßen Nichtstuns. Häßlichen, daß sie sich ihre Lebensgeschichten erzählen, oder daß ihnen einer der schon „drüben“ war, etwas aus seinen Erfahrungen zum Besten gibt. Das ist s. B. ein Ukrainer aus der Lemberger Gegend. Er geht nach Südamerika. Auf die deutsche Kunde antwortet er englisch. „Becherzeit, drei Kinder 13 Jahre, 4 und 1 Jahr alt. — „Wieso diese Leute? Die zweite Frau?“ „Kein, ich war schon einmal drüben, in Rio de Janeiro, Bergmann.“ Er hat keine Reichtümer heimgebracht. Aber daheim ist es so schlecht, daß er es jetzt noch einmal versucht, diesmal in Südamerika und als Farmer. Glücklich, dann soll die Frau nachkommen. Ueber Jahr und Tag. Vielleicht sieht sie dann mit den beiden Kleinen und dem „Großen“, wenn er indes nicht für das noch immer kriegerisch gestimmte „Waterland“ reif geworden ist, auf derselben „Belvedere“ und gondelt hinüber über das große Wasser.

In Spalato bleibt alles an Bord. Nur einige wenige machen dem Diözesanpaß einen Besuch und begutten die glückliche architektonische Anspannung. Die auf der Diözesanpaß obena gefunden wurde. Die kleinen schmucken Häuschen an der alten römischen Mauer fügen sich glücklich in das Gesamtbild und sind ein Schmuck der Aisa, deren Palmen im leichten Winde ihre Blätter wiegen. Hier hat der Amerikareisende zum erstenmal das Gefühl, daß es dem Süden zu geht, entgegen dem Frühling. Und am Abend des 14. Dezember ist es so warm, daß im Speisehal alle Zufen offen sind und plötzlich umflattert ein Bote aus Albanien's Süden über von den Gestaden Griechenlands die elektrischen Lampen, um sich endlich zu legen. Eine bedeutend kleinere Fahrt unserer heimischen Diözesanpaß ist es, die uns diese Frühlingssprache gebracht hat.

Deutlich aber im Zwischendeck da dult's nach Zwiebel und Speck, nach Knoblauch und Drangen — Heimat und Neuland, Nord und Süd in neuem Gemisch, der Winter der Heimat, der Frühling neuer Hoffnungen, und so gondelt mit dem Weihnachtstisch entgegen, das uns schwelgend im Bereich des Äquators finden wird. Es ist eine lange Fahrt, die wir vor uns haben — erst am 1. Januar erreicht die „Belvedere“ ihr Ziel: Buenos Aires.

Weg hinüber zu den französischen Impressionisten, zu dem Ringen eines Romes mit den Geheimnissen der winterlichen Landschaft.

Als ein vertrauter Freund und willkommener Genosse, der der Winter den Skandinavieren im Leben ist, zog er auch in die Kunst dieser Völker ein, von der nur einige Gipfelschöpfungen des 19. und 20. Jahrhunderts erwähnt sein. Mit einer in der Schule des französischen Impressionismus von hemmenden Fesseln befreiten Darstellungskraft hat Axel Nordström in Schweden bahnbrechend und revolutionär mit den von feierlicher Stille und abweisender Unnahbarkeit erfüllten Winterlandschaften gewirkt, während sein Zeitgenosse Wifors, im Inneren verbunden mit der ländlichen Natur im Wandel der Jahreszeiten, ihre große Einsamkeit durch liebevoll belauschtes Tierleben mildert. Und herübertragend in die neueste Zeit, krönend das Ringen des Nordens um die Gestaltung der Winterlandschaft, stehen die monumentalen Bilder des Aprowegers Knuth, dessen „Schneehelmann im Schnee“ oder „Schneeschipper“ mit der grandiosen Wucht ihrer weißen Massigkeit die machtvolle Verdrängung der niedrigen, schneebedeckten des nordischen Winters bedeuten.

Von den Miniaturen der Stundenbücher zu der potenden Größe dieser Bilder — wie weit, wie stationenreich der Weg. Und weit und reich an ungeachteten Wandern, wie die schweigende Unerkennbarkeit des Winters selbst, führt er hinein in das Zukunftsreich der Kunst.

Prophezeiungen auf 1928.

Die I. G. Farben produzieren einen neuen Dünger: den Schiefer-Salpeter, der sich besonders legendarisch für den landwirtschaftlichen Großbetrieb erweist. Man streut ihn zollhoch.

Bei einem gefälligen Zusammensein der Reichsminister spielt der musikalische Herr: v. Reubell seinen Kollegen Marx und Stresemann die „Rondschlein-Sonate“ vor.

Die politische Studentenschaft führt die Selbstbeschneidung ihrer Rechte ein.

Die Wilhelmstraße wird zur Einbahnstraße. Es darf nur noch nach rechts gefahren werden.

Wilhelm dem Zweiten wird durch einstweilige Verfügung auf Grund des Rechts am eigenen Bilde die fortwährende Nachahmung und Karikierung seiner eigenen Persönlichkeit untersagt.

Gefahr sozialisiert die Filmindustrie.

Ein Versuch, den Barmat-Prozess im neuen Jahr öffentlich zu verhandeln, scheitert an der gänzlichen Teilnahmlosigkeit des Publikums.

Die Reichswehr stellt einen Republikaner ein. Der Betreffende hat bereits seinen Austritt aus dem Wehrdienst erklärt.

Judenorff entdeckt zu Hindenburgs 81. Geburtstag, daß dieser nur auf eine Tüte des Judenvolks zurückzuführen ist, da die Quersumme aus 81 die Zahl 9 ergibt.

Gefahr stirbt den Liebestod. Sein letzter Seufzer: „Noch a Phöbduffer!“

Viscontini verlegt die Aufführung seiner nächsten Reaktion in das Planetarium. Das neue Stück heißt: „Die Revolution im Weltraum“ und ist eine reueartige Umgestaltung des Andersen'schen Märchens: „Die Prinzessin auf der Erbse.“

Der Umbau des Opernhauses tritt in ein neues Stadium. Wegen der Schwierigkeit der Fundamentierung will man jetzt auf die Ufer des Theaters, des Thespistarrons, zurückgreifen, und das Gebäude unter Wahrung seines historischen Charakters auf Räder stellen. Kosten: nur 25 Millionen.

In einer Berliner Revue kommt es zum Skandal. Ein Komiker hat sich einen neuen Witz erlaubt.

Zur Reform des Strafrechts unterbreitet die Schwerindustrie den Vorschlag, das veraltete System der Einlieferung durch die viel bequemere Aufspernung zu ersetzen.

Die seit vier Jahrhunderten rühmlichst bekannte Weiße Frau aus dem Berliner Schloß hat sich entschlossen, dem Tertianer Stubbskopf ihre Hand zum Ehebande zu reichen.
Jonathan.

Die Glocken.

Von Grete Massé.

Der Kranke schlug erschrocken die Augen auf. Was war das? In das Dämmern der Stille, das ihn umfing, in das betäubende Gefühl der Erdenständigkeit, das das Fieber in seinem Pulse ihm verlieh, sank ein Ton, schwer und voll, toll, wuchtig und pressend. Da — derselbe Ton zum zweitenmal.

Der Kranke fuhr entsetzt in seinen Kissen empor. „Ruhig, ruhig,“ sagte die sanfte Stimme der Krankenschwester, die ihn pflegte, schon viele Wochen lang, „es sind ja nur die Neujahrsglocken!“

Die Neujahrsglocken? Der Fiebernde, zurückgefallen in seine Kissen, sah die Decke des Zimmers sich heben. Dort wühlte sich eine Kuppel in lieblich strahlendem Glanz. Unzählige Glocken schwebten in dieser Riesenwölbung den Köpfelein und her an ihre silbernen Glockenwände. Das war ein Geäst, das der fernste Berg es empfinden mußte, daß jede Welle im Weltmeer umdrastet sein mußte von diesem Schall. „Die Glocken!“ dachte der Kranke. „Die Neujahrsglocken. Ein neues Jahr beginnt.“

Er ließ den kackernden Blick im Zimmer umhergehen. Der seidene Schirm über der Lampe tauchte alles in ein gedämpftes Licht. Nur neben ihm auf der Marmortafel das Thermometer, die Medizinflaschen und die Morphiumspritze standen in der Helle. Alles andere war umspielt von einem ungewissen Schein. Die Formen der großen Möbel, die aus dem Schatten emporlachten, schienen ihm die Beider ungefüger Riesenfigure der Borzoi. In den Ecken drängten sich Gestalten. Auf den Tapeten zeichneten sich Fragen ab. Nebel ballte sich zu Klumpen, schmolz über ihn hin, legte sich erstarrt auf seinen Mund, daß ihm der Atem verlogte.

„Schwester Friederike,“ lächelte der Kranke, „mir dünkt, ich sterbe.“ Das schmale Gesicht, überschattet von den Flügeln der weißen Haube, neigte sich über ihn. Ihre Hände legten sich auf seine Stirn. Kühlende, Schwesterliche Hände, von denen Ruhe ausströmte.

Berlin.

Wellstadt Berlin, Ballade aus Eisen, Blut und Gelächter gedichtet, Drama, Lustspiel und letzte Wand, von elektrischen Lampen beleuchtet, Abklatz der Welt und Herzmorphine verwohnter Zeit, Tumult großer Straßen und aschermittwochgraue Verlassenheit!

Schauspiel am Schauspiel entrollt sich seinen verzerrten Kulissen, Wir spielen mit jedem Tag und werden immer emporgeworfen, Steigern uns selber und preisen uns an in der großen Kuckuck: Trunkene Herzen, unwillkürlich von Schande, Sehnsucht und Hohn.

Wenn wir in den Kontoren bekümmert den Reichtum beschreiben, Wenn wir erglüht nachts im glühenden Schlamm der Straßen treiben, Wenn wir verküht und schwermütig an den schwarzen Kanälen stehen: Immer müssen wir dein wildes Gesicht, Berlin, befehlen!

Die Eier deiner Augen macht uns alle gierig und gewalttätig, Du reißt uns an deine vergessene Brust unaushaltbar, Oh wie nun Tänzer, Dichter oder Verschörrer sind, alle gleich, Ob wir robust sind, weichherzig, rotglühend, verklebt oder bleich.

Herzklad, Schmerzklad, Tanzplatz der Millionen, der Gepölnigten, Glühende Loh, in der wir brennen und aufstehen als die Gesteinigten, Weltbühne so hell, über die wir einmal als Sieger ziehn: Stadt aller Städte, graues und taubes Berlin!
Mag Barthel.

Die Augen des Kranken schlossen sich. Ein grüner Schein kam gestossen. Da war Wald. Rote Sonne hing an Riefenstämmen, Pilzstöcke standen im Moos. Ein Mädchen kam gegangen. Jart, hell, frisch und kindlich leuchtete ihr Gesicht unter hellblondem Haar. Doch je näher sie kam, um so verwandelter erschien sie. Ihre Schultern waren gesenkt wie unter schwerer Last. Ihr Antlitz war zerstört, und ihre Lieblichkeit und Fröhllichkeit geschwunden. Die Mundwinkel zogen sich gramvoll noch abwärts und machten die Zähne all. Die braunen Augen hatten den Ausdruck von Augen, die viel geweint in kummerschwerer Nacht. Sie hob die kleinen Hände, als ob sie drohen wolle.

„Angeborg!“ lächelte der Kranke. „Angeborg! Verzeih! Verzeih!“ Er öffnete die Augen und blickte in das Gesicht der Schwester Friederike, die sich neben sein Lager gesetzt.

Er war auf einmal ganz wach geworden, zum erstenmal seit vielen Wochen.

„Schwester,“ sagte er, „ich sterbe und ich muß es sagen, es ist ein schlechter Mensch, der stirbt.“

„Gottes Güte ist groß,“ antwortete die sanfte Stimme, „dem Bereuenden wird viel verziehen. Manchmal geht der Tod vorüber und hat nur gemahnt.“

„Ich war ein schlechter Mensch. Ich verließ und betrog die Frau, die an mich glaubte und die mich liebte. Ich vergebete das Erb, das meinem Kinde gehört hätte. Ich habe Unrecht über Unrecht gehäuft. Jetzt säuen die Glocken des jüngsten Gerichts Wehe mir!“

„Ihre Frau hat Ihnen verziehen. Sie hat sich brieflich nach Ihrem Befinden erkundigt bei dem Arzt, der Sie operiert hat.“

„Ach Schwester, das kann ich nicht glauben! Sie wollen mit frommer Lüge einen Irren, der sterben muß.“

„Aber Sie werden mir glauben, wenn ich Ihre Tochter rufe, die Ihre Frau hierhergeschickt hat, nicht wahr? Ihrem Kinde, das um Ihretwillen eine so weite Reise gemacht hat, werden Sie glauben...“ Die Schwester ging zur Tür mit dem ihr eigenen leichten und lautlosen Schritt. Sie ging über den Korridor und öffnete jenseits eine andere Tür.

Aus der kam, während der zwölfte Glockenschlag verhallte, ein Kind geschritten im kurzen, hellen Kleid, mit glänzenden, locken Haaren und ein süßes, lächelndes, nie gekanntes, gekanntes und doch ungeliebtes Gesicht. Es trug Lannenzweige und Früchte. Es kam über die Schwelle.

Dem Kranken schien es, es wäre eine goldene Spur, wo die Füße seines Kindes schritten, das er zum erstenmal erblickte, seit es lebte.

Er sah empor zur Schwester, ungläubig frohes Staunen im strahlenden Blick.

„Das ist das neue Jahr, nicht wahr?“ fragte er. „Das neue Jahr, das ein unschuldigtes Kind ist mit Zweigen und Früchten?“

„Das neue Jahr und das neue Leben,“ antwortete die Pflegerin. Und das neue Leben kam lächelnd heran und legte Blumen und Früchte in die Hände, in denen das Fieber brannte.

Das ging der Tod hinaus aus dem Haus, in das er getreten, schritt hinein in das winterweiße Land und verschwand.

Der leider unsterbliche Kaspar Hauser.

Von Erwin Friede.

Es kennt wohl jeder jene berühmte Schlinge, die sich selbst in den Schwanz beißt und dabei in einem Anfall von Selbstbestrafung die ebenso denkwürdige Schraube ohne Ende zengt. Etwas Ähnliches hat nun allerdings der seltsame Kaspar Hauser nicht getan. Er ist aber ein Spielball der geschicktesten Abnormitäten geworden und verdankt ihnen die Eigenart, uns zum Halse herauszukommen.

Man kennt — oder kennt nicht — die Geschichte Kaspar Hausers. Für den, der es nicht weiß: sie hat sich vor beiläufig hundert Jahren abgespielt und war — zugegeben — damals eine Sensation. Unserer Generation lag sie jedoch nicht, bedeutet sie nichts. Es mag ganz interessant sein, wenn die Frage einmal gestellt wird, um die sich noch heute die Gelehrten streiten. War Kaspar Hauser wirklich eines der vielen unglücklichen Opfer der Fürsten, war er nur ein geschickter Charlatan, dessen Bauernschlauheit einen genialsten Anblick hatte, also ein erfolgreicherer Vorgänger unseres lobenswerten Zeitgenossen Harry Domela? Ist er einem Antiental zum Opfer gefallen oder hat er sich aus Kesselngründen jene Wunde selbst beigebracht, die dann durch ihren tödlichen Verlauf alle Berechnungen umwarf.

Gewiß: man kann sich denken, daß diese Frage unseren Vorvätern in der Langeweile ihrer Zeit ein dankbarer Stoff war, man kann sogar verstehen, daß sich jetzt noch jemand studienhalber damit beschäftigt. Uns anderen ist die ganze Affäre aber so unverständlich gleichgültig, wie kaum eine zweite. Geiang es anderen Generationen nicht, Licht in diese mysteriöse Angelegenheit zu bringen, uns wird es erst recht nicht gelingen. Wir haben auch gar keine Reigung dazu. Kaspar Hauser ist tot, wir denken nicht daran, ihn aus seiner Ruhe zu erwecken.

Und doch hat es manchmal den Anschein, als ob das Problem Kaspar Hauser auch in unserer Zeit noch lebendig ist. Wenn man die Zeitungen, besonders die süddeutsche Presse durchblättert, findet man immer wieder langweilige Artikel und tiefstimmige Betrachtungen über Hauser. Der Late hat zwar nur eine kleine Gemeinde hinterlassen, diese aber treibt einen recht kräftigen Kaktus mit ihm. Die Schar seiner Anhänger und Gegner hält sich unerschrocken die Waage. Und alle diese Menschen unterhalten sich tatsächlich ganz ernsthaft über die Frage, ob Kaspar Hauser ein Schwärmer war oder nicht. Ebenso heftig wie andere Menschen z. B. die Organflüge besprochen haben, erörtern sie die Möglichkeit, ob der Kaktus in Hausers Sterbekleid einen Ruch oder einen Selbstmord erkennen lasse. Das ist ihnen natürlich vollkommen unbenommen, denn schließlich kann ja jeder Mensch die Passion pflügen, die ihm naheliegt. Die Hauser-Mannen haben jedoch die unangenehme Gewohnheit, ihre Meinungsverschiedenheiten vor aller Öffentlichkeit auszutragen und dabei als selbstverständlich vorauszusetzen, daß andere Leute ihre Vereinsamerei auch interessiert. Darin irren sie aber ganz erheblich. Die große Masse hat andere Sorgen.

Die Clique der Hauser-Schwärmer ist vielleicht immerhin einige hundert Köpfe stark. Sie besteht aus einigen Historikern, Kriminalisten, Bibliographen, Literaten, die Romane oder Novellen darüber schreiben, und anderen Leuten, die nichts Besseres zu tun haben. Von ihnen bekämpft jeder jeden. Man begnügt sich damit, genau zu widerlegen, was der andere geschrieben hat und stellt eine andere Theorie auf, etwas Positives bringt jedoch kein Mensch. Aber der Lärm, den sie alle zusammen dabei machen, ist so stark, daß er den Glauben an ein wichtiges Ereignis vorläufigen kann.

Das ist es, was man vermeiden kann, dieser Lärm nur nichts, diese Streitigkeiten um eine Belanglosigkeit, die das Publikum nur langweilen. Kaspar Hauser ist wirklich schon seit Jahr und Tag tot. Er war keine von den Persönlichkeiten, die von selbst über ihr Grab hinaus leben. Kein Mensch hat ein Interesse daran, ihn seiner Abgeschiedenheit zu entreißen. Und wenn man wirklich irgendwo glauben sollte, man könnte ihn aus dem Tode erwecken, seinen Namen mit Lebenskraft erholen, dann möge man nicht vergessen, daß jeder nur künstlich erhaltene Kadaver, wenn er mit frischer Luft in Berührung kommt, zu sinken anfängt.

Neujahrsmacht auf der Elbe.

Schwindender Tag über der sturmgepeitschten Nordsee. . . Mit kühlernem Zug sucht unser schneller Dampfer die ankommenden Bogen, tanzt in wildem Rhythmus seinem Ziele zu. Bordbord voraus taucht sein erstes Licht auf, legt mit leuchtendem Strahl den Horizont. . . Blau, blau!

Am Brückenbord steht unser Kapitän mit dem Steuermann, sucht mit seinem Nachglatz die dunkel gewordene Wasserfläche ab. „Das erste Eisenerfschiff!“ halblaut spricht er den Zug zu dem Ratrosen hin, der breitbeinig am Ruder steht. „Einen halben Strich mehr Bordbord. . .!“

Weder die glühend leuchtenden Wellen tanzen Lichter heran, drei weiße Lampen in schwankem Lapp. „Bootsmann, das Loffensignal!“ Vom Heck sendet ein kackerndes „blue-light“ seinen feurigen Ruf aus: „Wir brauchen einen Loffen.“ „Halbe Fahrt voraus.“ Der Maschinentelegraph klingelt. Aus der nachtschwarzen Finsternis taucht der schemenhafte Umriß eines kleinen Bootes auf. Röhren in dunklen Dolkzeug führen die Riemen. Hoch steht die Weistalt des Loten im Heck. Bootsteiler pendelt von unserer Bordwand, ein Sprung, — ein Griff, er entert an Deck. — Wieder volle Kraft voraus!

In weitem Bogen steuern wir unter des Loten sicherer Obhut die Biegung der Elbmündung herauf. Vordel die Feuerfähre, vordel die gefährlichen Sandbänke von Vogelsand. Gurbaven grüßt im Lichterglanz herüber. Schneller mahlt unsere Schraube das milchige Wasser am Heck. Hamburg muß unser sein zu Ritternacht. Denn heut' ist ja Neujahrsmacht, heut' ist der letzte Tag im alten Jahre, jeder Ruck des Zeiters bringt sein Ende näher. Alle sind heiter und guter Dinge an Bord. . . Wir werden es noch schaffen.

Unzählige Leuchttürme und roten Kanthen das Fahrwasser, Leuchttürme bläuen auch vom nahen Ufer, geben Weg und Geleit. Dampfer und Fischerboote suchen gleich uns den Weg zur Stadt.

rot und grün leuchten ihre Positionslampen. Sicher wie ein gelbter Großflücker im dichten Strohengebüsch windet sich unser Dampfer unter des Loten sicherem Kommando hindurch. Die Stunden rinnein dahin, es wird zehn, es wird bald elf Uhr.

Längszeit blinken schon die Lichter von Blankensee, dunkel hegt das Wasser des Süßbergs, von lichtstrahlenden Fenstern wie mit Glühwürmchen besät. Rüstet man dort schon eifrig zum nächtlichen Fest. . . ? Immer näher kommt der blutrot glühende Kieck am Nachthimmel, unter dessen düsterem Schein das nimmer rastende Leben der Weltstadt Hamburg bräut. Auf dem Vorschiff stehen dunkle Gestalten, spähen stromaufwärts der nächsten Verbehlung entgegen. . . Bald, bald. . . !

Da, — ein feuchter Wind hebt sich, man hört für Augenblicke den Loffen auf der „Brücke“ heftig kluden. Von Steuerbord, über die niedrigen Dämme der Fischerinsel Finkenwärder her kommen wallende Schwaden, lassen das Dunkel der Nacht schwärzer werden. Bleicher und bleicher werden die leuchtenden Lichter, verblissen wie Schemen, sind fort, weggerischt! Nur Nacht, undurchdringlich bleiche, graue Nacht rinasum. Rebel. . . !

Ueber den ganzen Fluß ist die Wand gezogen, Sterne am Himmel und Lichter auf der Erde, sie alle sind verloscht. — „Halbe Kraft voraus!“ Vorsichtig versuchen wir uns weiter zu takteln, der Loffe ist auf die Bad geist, blickt über den Bug in die dunkle, schweigende Strömung und sucht den Dampfer weiter zu stellen. Unheimlich dröhnt das Brüllen unserer Sirene durch die Nacht. Ueberall heult es Antwort. Der Loffe sucht. — Nur kein Zusammenstoß in dieser dießigen Nacht.

Ein wildes Glockenläuten voraus. . . „Steuerbord das Ruder!“ brüllt heftig der Loffe. Ein finster rasender Schatten taucht sekundenlang leuchtend auf, wird größer. . . sinkt langsam wieder in Nichts zurück. Ein Schiff vor Anker. Dummelklingel, das hat noch eben gut gepangen! Wir takteln noch etwas weiter, dichter und dichter wird der Nebel. „Dot häp! mi m. . . Fall Anker!“ Donnernd raset das Eisen ins Wasser. Es schweigt das dumpfe

Stampfen der Maschine. Wir liegen still. Ein Kluden und ein Toben zieht übers Schiff, während vor Enttäuschung stampfen die Ratrosen ins Logis. Nur der Loffe bleibt auf der Brücke, ein Heizer bei den Feuerröhren, und ich halte die Wacht auf dem Vorschiff. . . Ausguck! Acht Schritt hin und acht Schritt her. Dann ein kurzes, gelendes Läuten mit der schweren Schiffsglocke. Antwort löst verschwommen über's Wasser. Am Bug gurgel und rauscht die Strömung. Die Elbe singt an, auszulaufen.

Von Achter kommt der Steuermann: „Acht Glas!“ ruft er über Deck. Feierlich solle ich das kurze Tau am Glockenschwengel. Acht sparsche, klare Schläge dröhnen über das Schiff. — Zwölf Uhr. . . Ritternacht!

Und jählings ein Läuten, ein Bimmeln, ein Schreien unzähliger Glocken durch die Nacht, ein Brüllen und Heulen domerkelhafter Sirenen. Irgendwo von oben, unsichtbaren Ufern dröhnen Kanonenschläge, senden Kirchenglocken ihre eberne Volkschaft durch Nebel und Nacht. Geisterhaft gedämpft und doch wieder klar klingt zu uns herüber das Lohen und Toben der Millionenstadt, die begeistert das neue Jahr begrüßt. Aus Deck kommt die Mannschaft gelaufen, dampfende Großgläser in der Hand.

In allen Sprachen schwirren Neujahrsgüsse durch die Luft. „Gen gaudet Nijohr. . . a happy new-year. . . glädelig nytaar. . .!“ Jeder ruft mit prallenden Lungen seinen Gruß übers Wasser. Gläser klingen. . . Langsam verebben die Route wieder, langsam kehren die Leute der Befahrung wieder in Kajüte und Logis zurück, wo im Schein der Lampe das Fest noch lange weiter geht.

Ich stehe allein auf der Bad, sehne mich ums wassertropfende, eiferne Geländer und starre in die erauerhörigste Ferne. Schließens verhängt ist das All, mystisch, undurchdringlich und dunkler Abnungen voll wie das neue Jahr, das loeben geboren wurde. . . Kopf hoch, auch dieser Neujahrsmacht wird ein Sonnenmorgen folgen, dann geht es wieder weiter dem Ziel entgegen. . . „Volle Kraft voraus!“

BEGINN: 2. JANUAR

Mengenabgabe vorbehalten.
Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

GROSSER INVENTUR

AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN

PREISE HÄLFTE

TEILWEISE
HERAB-
GESETZT
BIS ZUR

Ein Posten
Damen-Mäntel **5⁹⁰ 9⁷⁵**
aus guten reinwoll. Stoffen
19⁵⁰ jetzt
verschiedene Ausführungen... früher bis jetzt

Ein Posten
Damen-Mäntel **29⁵⁰ 39⁵⁰ 49⁵⁰**
Ottomane, prima Qualität, beste Verarbeitung, reich mit Fells besetzt, zum Teil lang oder halb gestülpt, in mod. Formen... früher bis 98⁰⁰ jetzt

Ein Posten
Damen-Mäntel **15⁷⁵ 19⁵⁰ 24⁵⁰**
aus Ottomane, Velours de laine und gemusterten Wollstoffen, zum Teil halbgestülpt, mit Fells besetzt... früher bis 59⁰⁰ jetzt

Ein Posten
Damen-Mäntel **59⁰⁰ 69⁰⁰ 89⁰⁰**
erstklassig. Fabrikat, s.T. Modelle, grössten Teil ganz aus reiner Seide, reich mit Fells garniert, früher bis 195⁰⁰ jetzt

Kinder-Kleidung

enorm billig
Kinder-Kleider für ca. 3-6 Jahre
2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁹⁰
aus weissen Schotten oder einfarbigem Popeline, erstklassige Verarbeitung...

Mädchen-Kleider für ca. 6-12 Jahre
5⁹⁰ 6⁹⁰ 7⁹⁰
aus weissen Schotten oder einfarbigem Popeline, erstklassige Verarbeitung...

Ein grosser Posten
eleganter Backfisch-Nachmittags- und -Tanzkleider
u.a. Crêpe Georgette, Crêpe de Chine, Ländere Samt und Wolllige
12⁵⁰ 18⁵⁰ 22⁵⁰

Mädchen-Kleider für 6-14 Jahre
9⁷⁵ 12⁷⁵ 15⁷⁵
elegant verarbeitet, aus Seide, Ländere Samt und einfarbigem Wollstoffen...

Mädchen-Mäntel für 6-14 Jahre
7⁷⁵ 8⁷⁵ 9⁷⁵
aus praktischen Winterstoffen, hübsch verarbeitet...

Ein grosser Posten
eleganter Backfisch-Mäntel
reinw. Ottomane, mit Fells besetzt, teils halb, teils ganz mit Damast
22⁵⁰ 29⁰⁰ 39⁰⁰

Enorm billig!
Kleider **9⁷⁵ 4⁹⁰**
hübsche Formen, verschiedene Stoffe... früher bis jetzt

Kleider **12⁵⁰ 6⁹⁰**
reinwollene Stoffe, gute Verarbeitung... früher bis jetzt

Kleider reinwoll. Qualität, lange Permet, auch in Crêpe, früher bis 19⁵⁰ jetzt **9⁷⁵**

Kleider gute Qualität, Wolle und Seide, gut verarbeitet, früher bis 49⁰⁰ jetzt **16⁷⁵ 19⁷⁵**

Ein Posten
elegant. Kleider gute Qualität, moderne Formen, früher bis 95⁰⁰ jetzt **24⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁵⁰**

Modellkleider in den besten Qualitäten, elegante feine Fasson, 12 Stück bis 200⁰⁰ jetzt **49⁰⁰ 59⁰⁰ 69⁰⁰**

Damen-Blusen

enorm billig
Ein Posten **Jumper** aus verschiedenen Stoffen... früher bis 4⁵⁰ jetzt **1⁹⁰**

Ein Posten **Lumberjaks** schöne Formen, grosse Auswahl, früher bis 12⁷⁵ jetzt **8⁹⁰**

Ein Posten
Lumberjaks **5⁹⁰**
Wolle mit Kunstseide, in schönen Farben... früher bis 8⁰⁰ jetzt
Jumper aus Crêpe de Chine, reine Seide, mit Ärmeln, früher bis 15⁵⁰ jetzt **9⁷⁵**

Ein Posten
Vollvoile-Jumper mit Handarbeit... früher bis 16⁷⁵ jetzt **8⁹⁰**

Ein Posten
Trikot Charmeuse-Jumper Kanalselbe, schwere Qualität, mod. Farben, früher bis 19⁷⁵ jetzt **10⁹⁰**

Ein Posten
Crêpe de Chine-Jumper früher bis 32⁰⁰ jetzt **19⁵⁰**

ca. 15000
Unter-Kleider **2⁹⁵**
Kunstseide, gestreift, früher bis 3⁹⁰ jetzt

Enorm billig!
Damen-Hüte **95 1⁹⁰ 4⁹⁰**
moderne Formen, aus Kunstseiden- und Velvetsamt... Filzkopf, Kunststoffsrand, Perlstrand, Perleband.

Damen-Filzhüte **1⁹⁵ 2⁹⁰**
grosse Formen- und Farbensortiment...

Grosse Posten
Damen-Hüte **2⁷⁵ 5⁷⁵ 9⁷⁵**
kleidende Formen, s.T. aus unseren eigenen Ateliers...

HERMANN TIETZ

Bitte wenden

WÄSCHE

Ein grosser Posten
Damen-Hemden mit Stickerei **85 1²⁵ 1⁶⁵**

Ein grosser Posten
Nachthemden verschiedene Ausführungen **1⁸⁵ 2⁴⁵ 2⁹⁰**

ca. 8000
Batistuntertaillen reiche Stickerei- und Spitzenverzierung. **1,95, 1,45 85**

ca. 5000
Batisthemden reich garniert **1⁸⁵**

Ein grosser Posten
Hemdhosens mit Stickerei **1⁴⁵ 1⁸⁵ 2⁴⁵**

Ein grosser Posten
Prinzessröcke mit Stickerei garniert **1⁸⁵ 2²⁵ 2⁹⁵**

Ein grosser Posten
Schlüpfer Kunstseide früher Stück bis 1,75, jetzt **1¹⁰**

Ein grosser Posten
reich garnierter
Batist-Hemdhosens **2⁸⁵**
Batist-Prinzessröcke
Batist-Nachthemden

Ein grosser Posten
Hemdhosens Kunstseide, früh. Stück bis 2,75, jetzt gestreift, mit Spitzen früh. Stück bis 4,50, jetzt **1⁴⁵ 3⁴⁵**

Ein grosser Posten
Schlüpfer gestreifte Kunstseide früher Stück bis 2,85, jetzt **1⁹⁵**

Ein grosser Posten
Hemdhosens gestreifte Kunstseide, neue Modellierung, früh. Stück bis 6,50, jetzt **4⁹⁰**

Ein grosser Posten
Unterkleider Kunstseide früh. St. bis 2,85, jetzt **1⁸⁵**

Ein grosser Posten
Complets (Hemdhosensrock) gestreift, Kunstseide mit Spitzen, früher Stück bis 10,75, jetzt **7⁵⁰**

Ein grosser Posten einzelner
Hüfthalter, Korsette hochwertig es Material, Stück **195 275 345**
Ein grosser Posten **Büstenhalter** **45,65**

Enorm billig ca. 50 000
Frottierhandtücher **58 95**

Grosse Posten
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern, Stück **95 145 195**
Grosse Posten elegantester **Hüfthalter** teilweise bis **50%** ermässigt.

Kinder-Wäsche
Ein grosser Posten
Schlüpfer Kunstseide, in allen Grössen **95**
Ein grosser Posten
Strickjäckchen reine Wolle, Handarbeit **1⁹⁵**
Ein grosser Posten
Spielhöschen **85 1²⁵ 1⁶⁵**
und Kleidchen für Babys.....
ca. 1000
Strick-Jäckchen **45,65**

Ein grosser Posten
Badelaken für Kinder **165 6⁷⁵**
Ein grosser Posten
Badecapes **7⁵⁰ 8⁷⁵**
Ein grosser Posten
Bademäntel **8⁷⁵ 12⁵⁰**

Schürzen
Ein grosser Posten
Gummischürzen **95**
für Kinder, in den verschiedensten Ausführungen, Stück
Ein grosser Posten
Gummischürzen **95 1²⁵**
für Damen, Kreuzbl., grosse u. kleine Form, Stück
Ein grosser Posten
Schürzen **90 135 165 195**
Water u. Kretonn, Serial Stück, Serie II Stück
Gummischürzen **1⁷⁵**
für Damen, doppelseitige Ansicht, Plattschürzen, Stück

Grosse Posten
leicht angestaubter
Wäsche **50%**
darunter eleganteste Batist- und Crêpe de Chine-Stücke (Wiener und Pariser Fabrikat)..... bis

Große Posten enorm billige
Morgenservietten **2⁸⁵ 3⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵**
in guten Qualitäten und verschiedenen Ausführungen

Bettwäsche
Kopfkissenbezüge **95**
Deckbettbezüge **365**
Dimiti-Garnituren **10 50**
Damast-Garnituren **12 50**
Betttücher Flanell **2 25**
Betttücher Baumwolle **2 45**
Schlafdecken **95**
Einzelne garnierte Kopfkissenbezüge angestaubt, durchweg **1 45 2 25 3 75 5 25**
Serie I Serie II Serie III Serie IV
Einzelne garnierte Heberichlaglaken angestaubt, durchweg **6 95 9 75 13 50**
Serie I Serie II Serie III

Tischwäsche
Ein grosser Posten gewebte Tischdecken doppelreihig zu decken, in nur geschmackvoll Design, ca. 125x125cm, früher bis 5,90 jetzt **3 90 4 90**
ca. 12000 st. Mittendecken in hübschen Blumen- und Fantasie-mustern, waschreit, ca. 80x80cm **95**
Ein Posten reinleinenene Tischtücher gute Hausmacher-Qualität, ca. 130x180, früher bis 6,90 jetzt **3 90 4 90 6 90**
bis 7,90 jetzt bis 10,90 jetzt
Serviette dazu passend, ca. 60x60cm, früher bis 1,45 jetzt **95**
ca. 12000 Stück Kaffeedecken cremefarbiger Grund mit hübschen Blumen- und Fantasie-mustern, ca. 130x130cm, früher bis 5,90 jetzt **3 90 4 75**

Ein Posten einzelner
reinleinenener Tischtücher
weit unter Preis
zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, auch leicht angestaubt

Hauswäsche
Küchenhandtücher verschiedene Ausführung, haltbare Qualitäten **48 88**
Serie I früher bis 75 Pf. jetzt Stück **48** Serie II früher bis 1,25 jetzt Stück **88**
Stubenhandtücher am guten haltbaren Gewebe **58 95**
Serie I früher bis 85 Pf. jetzt Stück **58** Serie II früher bis 1,45 jetzt Stück **95**
Wischtücher wasch, häufig karliert, gedumt und gebündert **23 35 48**
Serie I früher bis 25 Pf. jetzt Stück **23** Serie II Malleson, früh. bis 45 Pf. jetzt Stück **35** Serie III Bielefeld, früh. bis 55 Pf. jetzt Stück **48**
Reinlein. Küchenhandtücher grau/weiß gestreift, ca. 45x100cm, abgepasst, gedumt und gebündert, früher bis 85 Pf., jetzt Stück **68**
Reinleinenene Wischtücher rot/weiß karliert, gedumt und gebündert, ca. 55x75cm, früher bis 75 Pf., jetzt Stück **58 78**
ca. 65 x 75 cm, früh. bis 95 Pf. jetzt Stück
Reinleinenene Rolltücher gute, haltbare Qualität, ca. 80 x 90 cm, früher bis 2,95 jetzt Stück **1 95 2 45**

Grosse Posten Wäschestoffe enorm billig!

Hemdentuch mit kleinen Fehlern, ca. 90 cm breit, jetzt Meter **38**
Renforcé ca. 80 cm breit, jetzt Meter **58**
Louisianatuch ca. 80 cm breit, jetzt Meter **62**
Mafotuch für reine Leinwäbe, ca. 80 cm breit, jetzt Meter **75**
Nessel ungebleicht, ca. 140 cm breit, jetzt Meter **95**
Louisianatuch für Deckbesten, ca. 110 cm breit, jetzt Meter **98**
Haustuch für Bettlaken, volle Leinbreite, jetzt Meter **135**
Dimiti für Kopfkissen, ca. 80 cm breit, jetzt Meter **90**
Dimiti für Deckbettbezüge, ca. 100 cm breit, jetzt Meter **135**



ca. **500 000** Mtr. **Kleiderstoffe** ca. **300 000** Mtr. **Seide u. Samt** ca. **500 000** Mtr. **Baumw.-Stoffe**

Papillon-Karos	reine Wolle, versch. Stellungen, früh. Meter bis 1,90, jetzt	95
Crêpe-Schotten	reine Wolle, gross. Ausmusterung, früher Meter bis 2,45, jetzt	1²⁵
Foulé-Tuch	reine Wolle, viele Farben, früher Meter bis 2,45, jetzt	1⁴⁵
Popeline	reine Wolle, doppeltreht, grosses Farbensortiment, früher Meter bis 2,35, jetzt	1⁷⁵
Reinwoll. Karos	ca. 100 breit, moderne Stellungen, früher Meter bis 3,00, jetzt	1⁸⁵
Sportflanell	reine Wolle, kariert und gestreift, früher Meter bis 3,25, jetzt	2⁴⁵
Rips-Popeline	reine Wolle, ca. 120 br., schwere Kleiderw., viel. Farb., früh. Mtr. b. 4,90, jetzt	2⁹⁰
Eolienne	Wolle mit Seide, ca. 100 br., grosses Farbensortiment, früher Meter bis 5,00, jetzt	3⁶⁰
Velours-Schattenkaros	reine Wolle, schwere Mantelware, ca. 160 breit, früher Meter bis 7,00, jetzt	4⁵⁰
Veloutine	Seide mit Wolle, hochwertige Qualität, modern. Farbensortiment, früher Meter bis 7,00, jetzt	4⁷⁵
Frisette	Wolle mit Kunstseide, pittoresk. Gewebe, ca. 100 breit, viele Farben, früher Meter bis 8,00, jetzt	4⁹⁰

Bastseide	reine Seide, Kunstseide, für Mantelfutter, jetzt Meter	1⁶⁵
Damassé	Kunstseide, für Mantelfutter, jetzt Meter	1⁶⁵
Maskensamt	Wusch-kunstseide, jetzt Meter	1⁶⁵
Bembergseide	Wusch-kunstseide, jetzt Meter	1⁶⁵
Sportsamt	gute Kasperware, für Westen und Taschen, jetzt Meter	2²⁵
Brokat	reine Seide, bedruckt, ca. 80 cm br., jetzt Meter	2⁷⁰
Putzvelvet	viele Farben, Wusch-kunstseide, jetzt Meter	2⁷⁰
Bembergseide	Wusch-kunstseide, jetzt Meter	2⁷⁰
Satin Fulgurant	Kunstseide, reine Seide, bedruckt, ca. 80 cm br., jetzt Meter	2⁷⁰
Bastseide	reine Seide, bedruckt, ca. 80 cm br., jetzt Meter	2⁷⁰
Helvetia-Seide	reine Seide, bedruckt, ca. 80 cm br., jetzt Meter	2⁷⁰
Helvetia-Seide	reine Seide, bedruckt, ca. 80 cm br., jetzt Meter	2⁷⁰
Foulard	reine Seide, ca. 90 cm breit, jetzt Meter	3⁸⁵
Crêpede Chine	reine Seide, ca. 90 cm breit, jetzt Meter	3⁸⁵
Taffet	reine Seide, moderne Schotten, ca. 140 cm breit, schwere Qualität, gestreift, jetzt Meter	3⁸⁵
Kunstseidentrikot	ca. 140 cm breit, schwere Qualität, gestreift, jetzt Meter	3⁸⁵
Crêpe de Chine	reine Seide, ca. 110 cm breit, moderne Druckmuster, jetzt Meter	4⁸⁰
Mantel-Jacquard	Kunstseide, schwere Qualität, jetzt Meter	4⁸⁰
Crêpe Lamé	für Abendkleider, jetzt Meter	5²⁵
Ottomane	Kunstseide, für Mäntel, jetzt Meter	5²⁵

Musseline	Baumwolle, früher Meter bis 65 Pf., jetzt	38
Bedruckter Crêpe	rose Musterwahl, früher Meter bis 65 Pf., jetzt	48
Zephir	fr. Museum v. Sporthemden, gestreift und kariert, Meter jetzt	52
Kunstseide	mit Baumwolle, waschbar, modern gemastert, früher Meter bis 1,25, jetzt	58
Perkal	für Oberhemden, ca. 80 cm breit, gute Makoqualität, indianisch, früher Meter bis 1,35, jetzt	58
Waschkunstseide	viele Druckmuster, früher Meter bis 1,60, jetzt	68
Fresko	für Kleider, kariert und abstrakt, früher Meter bis 1,75, jetzt	75
Façonné	mit Kunstseide, viele Modelarben, Meter jetzt	85
Vollvoile	doppeltreht, moderne Druckmuster, früher Meter bis 2,00, jetzt	88
Waschkunstseide	bedruckt, mit Jacquard-Effekten, früh. Mtr. bis 1,90, jetzt	95
Foulardine	ca. 100 cm breit, reine Seide, schöne Muster, früher Meter bis 2,90, jetzt	1⁴⁵

Reste und Abschnitte teilweise bis zur **Hälfte** im Preise herabgesetzt

Enorm billig! Ca. **750 000** Stück **Trikotagen** **Enorm billig!**

Sie Damen:

Unterzieh-Schlüpfer	fein gewirkt, weiss und bunte Farben	58,78
Schlüpfer	gewebt, grosses Farbensortiment	95
Schlüpfer	mit angenehmem Futter, schönes Farbensortiment	145
Schlüpfer	Kunstseide, mit kleinem Schönbildchen, glatt	125
Unterkleider	Kunstseide, sehr gute Qualität, mit kleinem Schönbildchen, glatt	165
Schlüpfer	Mako, mit Kunstseidenfutter, mollert, herrliche Farbensortiment	195
Schlüpfer	Kunstseide, mit angenehmem Futter, gute Qualität, in den neuesten Farben	245

Hemdchen	fein gewirkt, 70-75 cm	38,55
Hemdchen	fein gewirkt, 80 cm	68,90
Hemdhosens	fein gewirkt, Windform, Bandträger, weiss u. bunte Farb.	75

Wollwaren

Damen-Ueberziehjäckchen	reine Wolle	2⁴⁵
Damen-Westen	Kunstseide plattiert, schöne Farben	4⁹⁰
Damen-Lumberjaks	und -Pullover, diverse schöne moderne Ausführungen	4⁹⁰ 5⁹⁰ 6⁹⁰ 7⁹⁰ 8⁷⁵ 9⁷⁵

Handschuhe

Damen-Waschleder-Stepper	weiss u. gelb, waschbar mit Wasser und Seife, weit unter regulärem Preis, m. 2 Perlmutter-Anhänger, Serie I	1⁹⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁰
Damen-Strick genäht	3 Druckknöpfe	2⁸⁵
Damen-Ziegenleder	weiche Qualität, 2 Druckkn., Serie I	3⁹⁰ 4⁹⁰
Damen-Trikot	od. Schwed. mit 2 Druckkn., Serie I	78
Damen-Trikot	od. Wildlederimitat. mit Halbrüster, Serie I	95
Damen-Wildleder	Imitation, mit mod. Manchetten, Serie I	78

Sie Herren:

Herren-Hemden	mit Doppelbrust, echt ägyptisches Mako	2⁴⁵
Herren-Hemden	mit Doppelbrust, alle Grössen, gute weiltätige Qualität	2⁴⁵
Hosen	Vorderschuss, echt ägyptisches Mako oder gute weiltätige Qualität	1⁹⁵
Herren-Jacken	Vorderschuss, mit 1/2 Arm. Mako	1⁹⁵
Trikot-Oberhemd	kräftige Qualität, mit modernen Einsätzen	1⁹⁵
Trikot-Oberhemd	gute Strapazierqualität, mit eleganten Trikot-Einsätzen	2⁴⁵
Garnitur	Jacke mit Reithemd, moderne Farben	3²⁵

Sie Kinder:

Schlüpfer	feine Baumwolle, gewebt, Grösse I-2	55
Schlüpfer	mit angenehmem Futter, gute Qualität, Grösse 30-40	95
Trikot (Hemdchen)	mit 1/2 Arm, weiltätige Qualität, Grösse 55-70	165

Grosse Posten Gardinen, Decken, Teppiche enorm billig!

Ba. Velours	persisch und modern gemastert, teilweise mit kleinem Schönbildchen	ca. 15 x 200 39⁰⁰ 170 x 200 57⁰⁰ 200 x 200 85⁰⁰ 250 x 200 135⁰⁰	Ba. Sournah	pers. gemast. extra schwer mit Franzen, teilweise mit kleinem Schönbildchen	ca. 17 x 200 96⁰⁰ 200 x 200 144⁰⁰ 250 x 200 210⁰⁰ 300 x 200 288⁰⁰						
Süß-Halbstores	moderne Ausführungen	Serie I früher 4,90 jetzt 2⁷⁵ Serie II früher 9,75 jetzt 6⁷⁵ Serie III früher 15,00 jetzt 9⁷⁵	Ein Posten schwerer Mokett-Wandbehänge	mit Franzen, Persermuster, früher 15,50, jetzt 10⁷⁵	Ein Posten schwerer Mokett-Schiffdecken	Persermuster, früher 23,50, jetzt 15⁷⁵	Ein Posten schwerer Mokett-Diwandecken	Persermuster, früher 39,00, jetzt 26⁵⁰	Süß-Garnituren	steifig, solide Qualität in	Serie I früher 9,75 jetzt 6⁹⁰ Serie II früher 16,00 jetzt 9⁷⁵ Serie III früher 24,00 jetzt 16⁰⁰



Ca. Eine Million Paar Strümpfe

Damen-Strümpfe oder Herren-Socken Baumwolle 38 Paar Pl.	Damen-Strümpfe prima Baumwolle, oder Herren-Socken mit Kantenwolle und Hochfäden 55 Paar Pl.	Herren-Socken glatt und gemustert, gute Qualitäten 78 Paar Pl.	Damen-Strümpfe pa. Seidenflor, pa. Kunstseide, od. Herren-Socken Kunstseide plattiert 125 Paar	Damen-Strümpfe pa. Mako oder pa. Seidenflor, oder Herren-Socken Bemberg-Seide/Seid. Wuschelplatt, gemest. 145 Paar
Damen-Strümpfe Seidenflor, Kunstseide, oder Mako Herren-Socken Kunstseide, Seidenflor, oder Mako Reinwoll-Haferisocken 95 Paar Pl.	Bemberg-Strümpfe 275 (künstliche Waschseide) I. Wahl, Goldtempel, oder plattiert kunstseid. Strümpfe Paar		Damen-Strümpfe 195 reine Wolle, Kaschmir, prima künstl. Waschseide, Fil de perse oder Fil d'écosse Herren-Socken Bemberg-Seide I. Wahl (künstliche Waschseide), gemestert, oder reine Wolle, Kaschmir, glatt und gemustert. Paar	

Ein Posten
Damen-Spangenschuhe
 beige u. grau, geschwiffener Absatz jetzt **7⁹⁰** | schwarz Wildleder, schwarz Boxcalf u. Lack jetzt **8⁹⁰**

Enorm billig! Schuhwaren Enorm billig!

Ein Posten schwarze	Damen-Spangenschuhe	jetzt 5⁹⁰
Ein Posten	Damen-Lackspangenschuhe	jetzt 6⁹⁰
Ein Posten	Damen-Spangenschuhe	jetzt 9⁹⁰
Ein Posten	Herren-Halbschuhe	jetzt 7⁹⁰
Ein Posten	Herren-Halbschuhe	jetzt 8⁹⁰

Ein Posten
Kamelhaarart-Hausschuhe
 Serie I jetzt **1⁹⁰** | Serie II jetzt **2⁹⁰**
 Serie III **3⁹⁰**
 reine Wolle u. Kamelhaar jetzt

Enorm billig! Herren-Artikel Enorm billig!

Prima Perkal-Oberhemden
 mit Mitteltaile und 1 weihen Kragen, frü. bis 4,75, jetzt **2⁹⁵** | gewässerte Brust, teils mit 2, teils mit 1 Kragen, frü. bis 5,00, jetzt **3⁹⁰** | mit gewässertem Faltenbrust und 2 Kragen, frü. bis 6,00, jetzt **4⁹⁰**

Ca. 2000 Dutzend **Oberhemden** Tricot, durchgewand, glatt u. gemustert, 1 Kragen, frü. bis 6,75, jetzt **5⁹⁰**
Oberhemden Kephir, durchgewand, mit 1 Kragen, früher bis 8,00, jetzt **3⁹⁰**

Herren-Müte moderne Formen und Farben, Wollfilz **2⁷⁵** | Haarfilz **6⁹⁰**

Weisse Tanzhemden mit Tricot-Binsets und Kollerbeins, früher bis 8,00, jetzt **5⁹⁰**
Schlafanzüge in verschiedenen Stoffen mit eleganter Verzehrung, früher bis 13,75, jetzt **8⁹⁰**

Nachthemden für Herren, Hemdentuch, farbig gepusht, mit Kragen oder Goldhaform, früher bis 4,50, jetzt **2⁹⁰**

Sportmützen für Herren, schöne Muster, früher bis 1,75, jetzt **95** Pl.

Kragen
 Sportkragen weisse Rippe, jetzt **25** Pl. | Eckenkragen prima Mako, 4fach, jetzt **45** Pl. | Stehuliege-Kragen aus neue Formen, prima Mako, 4fach, jetzt **55** Pl.

Ca. 5000 Dutzend **Selbstbinder** in neuen Mustern, Stück **35** Pl. **55** Pl. **95** Pl.

Ca. 5000 Dutzend **Selbstbinder** reine Seide Stück **1²⁵** | schwere Qualitäten, moderne Muster, Stück **2⁷⁵**

Nur Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Wilmersdorfer Strasse. Herren-Bekleidung Nur Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Wilmersdorfer Strasse.

Winterulster
 Serie I früher bis 48⁰⁰ jetzt **19⁵⁰** | Serie II früher bis 68⁰⁰ jetzt **39⁰⁰** | Serie III früher bis 105⁰⁰ jetzt **69⁰⁰**

Herren-Anzüge
 Serie I früher bis 48⁰⁰ jetzt **22⁰⁰** | Serie II früher bis 68⁰⁰ jetzt **39⁰⁰** | Serie III früher bis 78⁰⁰ jetzt **49⁰⁰**
 Serie IV früher bis 89⁰⁰ jetzt **57⁰⁰** | Serie V früher bis 105⁰⁰ jetzt **74⁰⁰** | Serie VI früher bis 135⁰⁰ jetzt **89⁰⁰**

Sportanzüge 4tig., mit Breches oder Kn. v. Brochers und langer Hose
 Serie I früher bis 68⁰⁰ jetzt **39⁰⁰** | Serie II früher bis 89⁰⁰ jetzt **57⁰⁰** | Serie III früher bis 110⁰⁰ jetzt **74⁰⁰**

Winterulster moderne Stoffe, gute Passform früher bis 128⁰⁰ jetzt **84⁰⁰** | Modellstücke, englische und neue alte Stoffe früher bis 195⁰⁰ jetzt **124⁰⁰**

Unsere bekannten Massanzüge, gute Qualitäten, z. T. englische Stoffe früher bis 158⁰⁰ jetzt **108⁰⁰** | Mass- und Modellstücke früher bis 225⁰⁰ jetzt **128⁰⁰**

Paletots
 Serie I früher bis 68⁰⁰ jetzt **39⁰⁰** | Serie II früher bis 88⁰⁰ jetzt **56⁰⁰** | Serie III früher bis 128⁰⁰ jetzt **84⁰⁰**

HERMANN TIETZ

Leipziger Str. • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Str. • Brunnenstr. • Rottbuser Damm • Wilmersdorfer Str. • Andreasstr. • Chausseestz.